

Calcaschandi's Geographie und Verwaltung von Ägypten.

Aus dem Arabischen

von

F. Wüstenfeld.

Erste Abtheilung.

Vorgetragen in der Sitzung der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 3. Mai 1879.

V o r w o r t.

Abul-'Abbâs Aḥmed ben 'Alî ben Aḥmed Schihâb ed-Dîn el-Calcaschandi¹⁾ el-Miçri²⁾ bekannte sich, wie die ganze unten genannte Familie, zum Schâfi'tischen Ritus und war vermuthlich als Secretär im Diwan zu Kâhira angestellt; er starb im J. 821 (Chr. 1418).

1) *Flügel* schreibt Calacshendi und verweist auf den *Camûs*; in der Calcuttaer Ausgabe des *Camûs* ist allerdings so vocalisirt und danach auch von *Abd-el-Rahîm* in seinem Wörterbuche *منتهى الارب*, die Bulaker Ausgabe des *Camûs* dagegen hat Calcaschanda und so buchstabirt *Ibn Challikân* vit. No. 559 den Namen und aus ihm citirt Calcaschandi selbst diese Aussprache, so dass darüber kein Zweifel sein kann. *Ibn Challikân* giebt die Entfernung dieses Dorfes von Kâhira auf drei Parasangen an; *Calcaschandi* sagt: „unsere Stadt gehört zum Gebiete von Caljûb, welches etwa 1½ Parasange nach Norden von Kâhira entfernt ist“; also liegt Caljûb etwa in der Mitte zwischen Kâhira und Calcaschanda.

2) *Flügel* übersetzt *Hîçî Chalfâ* No. 7710: *primum Calacshendae tum Aegypti inquilino* und bemerkt dazu Tom. VII. pag. 777: *Aegypti; si vis Cahirae*; es ist aber nach Arabischem Sprachgebrauch nicht nöthig hier anzunehmen, dass er in Calcaschanda geboren sei und in Miçr, Alt-Kâhira, gewohnt habe, denn die Familie Calcaschandi lebte schon früher in Kâhira und es wird ausdrücklich bemerkt, dass ein etwas älterer Gelehrter dieses Namens, nämlich Ismâ'îl ben 'Alî Taki ed-Dîn el-Calcaschandi, im J. 702 in Miçr geboren sei, er kam etwa im J. 740 nach Jeru-

Hāgi Chalfa nennt von ihm drei Werke: 1) No. 14062 *Summa studia philologica de cognitione tribuum Arabum*. 2) No. 14070 *Summus studii terminus de cognitione genealogiarum Arabum*, wozu er ein Werk seines Vaters No. 9556 *Torques margaritarum de recensendis Arabum hujus temporis tribubus* benutzte. 3) No. 7710 *صبح الاعشى في صناعة الانشا Aurorae prima lux lusciosi de arte eleganter scribendi*; zehn Abtheilungen in sieben starken Bänden, von welchen in der *Bibl. Bodleiana* Cod. 365. 366 und 390 der 1. 2. und 7. Band erhalten sind¹⁾. Nach dem Titel erwartet man nur eine Anweisung zur stilistischen Abfassung von Aufsätzen und Berichten, wozu allerdings nach dem Geschmacke der Orientalen die verschiedenartigsten Kenntnisse erforderlich sind, um einen an sich trockenen Gegenstand durch Einstreuung oft ganz fremder Dinge auch unterhaltend zu machen. Das Werk des Calcaschandi verfolgt aber noch einen höheren Zweck und ist offenbar für Ägyptische Verwaltungs- und Steuerbeamte geschrieben, um sie auch mit der Geschichte und Geographie Ägyptens und der den Ägyptischen Sultanen theilweise oder ganz unterworfenen Provinzen Syrien, Armenien und Kleinasien, sowie mit einigen besonderen Verhältnissen und Einrichtungen dieser Länder bekannt zu machen. Wir erfahren dies zunächst aus der Inhaltsangabe des ganzen Werkes, welche Uri nach der Vorrede desselben also angiebt: *Opus integrum constat decem tractatibus plura in capita diductis: primus agit de artibus et disciplinis in eo, qui Regibus a secretis esse velit, requisitis, item de calamo, charta, atramento, deque characterum formis et ductibus; secundus de terra ejusque figura et situ, de climatibus, maribus, insulis, regnis, praesertim de Aegypti, Syriae, Armeniae, Graeciae urbibus et provinciis,*

salem, wo er an der hohen Schule angestellt wurde und im J. 778 starb. Vergl. Die Akademien der Araber. No. 230. Sein Sohn Abu Abdallah Muḥammed ben Ismā'il Schams ed-Dîn el-Calcaschandi lebte von 745 bis 809 und dessen Sohn Abd el-Raḥîm ben Muḥammed Zein ed-Dîn el-Calcaschandi starb im J. 826. Nach *Ibn Schohba*, Klassen der Schāfi'iten. Durch Verwechslung des *l* mit *r* wird auch Carcaschanda gesprochen.

1) Anstatt *صناعة* in dem Titel bei Hāgi Chalfa steht in der Handschrift *كتابة*, bei Ibn Schohba *فن*.

proprietatibus et mirandis; tertius de nominibus et cognominibus, de formulis initialibus et finalibus, itemque de loquendi modis in Aula usitatis; u. s. w. Die folgenden Abschnitte handeln ausschliesslich über Stilistik.

Das historische Capitel im zweiten Abschnitte reicht bis zur Thronbesteigung des Sultans el-Malik el-Muajjid Abul-Naṣr Scheich am 1. Scha'bân des J. 815 (Chr. 6. Nov. 1412), also bis wenige Jahre vor dem Tode des Verfassers. Aus dem geographischen Capitel des zweiten Theiles hatte *Jo. Gagnier* fünf Seiten über die Provinz el-Ḥa'îd (Ober-Agypten) abgeschrieben, in dem Sammelbände der Bodleiana Tom. II. pag. 233. Cod. 266, und aus demselben Theile hat *Selden*, in dessen Besitz die Bodleianische Handschrift war, in seinem Werke de Synedriis Ebraeorum das Capitel über die sieben Hauptfeste und die Calenderheiligen der Coptischen Christen genommen. Der letzte Umstand und dass Ḥagi Chalfa am Schlusse des Artikels über dieses Werk nachgetragen hat, es gäbe davon auch einen Auszug, war die Veranlassung bei der Übersetzung des Heiligen-Calenders der Coptischen Christen mir den in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha (*Möller*, Catalog. No. 365, neue Nummer 1619) befindlichen Auszug zur Einsicht zu erbitten, und wiewohl in Bezug auf meinen nächsten Zweck meine Erwartungen nicht befriedigt wurden, so hielt ich es doch für der Mühe werth, die Übersetzung desselben zu veröffentlichen.

Der Titel des Auszuges ist كتاب مختصر صبح الاعشا في الانشا في اخبار الديار المصرية للامام العلامة الحبر الغمامة القلقشندي d. i. Auszug aus der „Morgendämmerung des Blödsichtigen über die Stilistik“, (der Abschnitt) über die Geschichte von Ägypten von dem kundigen Gelehrten el-Calcaschandi. — Ein Besitzer hat daneben geschrieben:

من نوادر الدهر عندى لى ادرى (1. ادر) لمن بعدى كتبه العبد الفقير حسن عبد الله بعهد البدشيبى بلداً الشافعى مذهباً الرافعى طريقةً غفر الله له ولوالديه والمسلمين اجمعين d. i. (Dieses Buch gehört) im Laufe der Zeit jetzt mir, ich weiss nicht, wer es nach mir besitzen wird. Schrieb's der arme Diener Gottes Ḥasan, Verehrer Allahs nach dem Bekenntniss, aus der Stadt Badraschîn [in der Provinz Gîza nahe bei Memphis] gebürtig, Schâfi'it nach der Lehre, Rifâit nach der Regel. Gott verzeihe ihm, seinen Eltern und allen Muslimen.

Es ist dies also so zu sagen nur ein nebenher laufender Abschnitt des grossen Werkes, welcher gleichwohl in diesem Auszuge 129 Blätter in Quart enthält in kleinen Schriftzügen nicht ganz fehlerfrei, in der zweiten Hälfte etwas flüchtiger geschrieben und nicht so gut zu lesen. Die Abschrift datirt vom 3. Rabî I. 1098 (17. Jan. 1687).

Der Verfasser des Auszuges ist unbekannt, dass er aber das ganze Werk in dieser Weise abgekürzt habe, zeigen schon die Verweisungen auf frühere oder spätere Theile, denn es ist doch nicht wahrscheinlich, dass er solche Verweisungen nur aus dem Originale beibehalten habe. Zweifelhaft ist indess, ob ihm oder dem ersten Verfasser alle die Stellen angehören, wo, im Gegensatz zu Citaten aus anderen Autoren, hier und da in der ersten Person قلت meistens über solche Dinge gesprochen wird, welche einer von beiden selbst gesehen oder erlebt hatte.

Dass nun dieser Auszug in dem Titel eine „Geschichte von Ägypten“ genannt wird, rührt gewiss nicht von dem Epitomator selbst her, selbst wenn man dem Ausdrucke die allerweiteste Bedeutung geben wollte, denn das eigentlich Geschichtliche beschränkt sich in 17 Blättern auf die Aufzählung der Ägyptischen Herrscher: der alten Könige, der Griechischen Kaiser, der Muhammedanischen Statthalter, Chalifen und Sultane. Genauer kann man den Inhalt so angeben, dass die erste Hälfte sich mit der Beschreibung des Landes, die zweite mit der Regierung und Verwaltung desselben befasst; indess haben wir es ja nur mit einem Theile aus der „Stilistik“ zu thun und desshalb ist der in der Seite 8 folgenden Note aufgestellte Gesichtspunkt festzuhalten.

Es ist nicht anders zu erwarten, als dass einige Stellen dieses Abschnittes über Ägypten seinem Hauptinhalte nach mit dem grossen Geschichtswerke seines jüngeren Zeitgenossen *Macrîzî* gest. 845 übereinstimmen, hier und da sogar wörtlich, wo sie aus denselben Quellen schöpften; beide Verfasser scheinen aber weder persönlich mit einander bekannt gewesen zu sein, noch hat *Macrîzî* den *Calcaschandî* benutzt, und dieser hat einige nicht unwesentliche Nachrichten, welche sich bei jenem nicht finden. Während aber *Macrîzî*, wiewohl er in der Vorrede S. 4 eine Eintheilung seines Werkes in sieben Abschnitte angiebt, seinen

Stoff ziemlich planlos behandelt hat, ein Übelstand, welcher nur durch das ausführliche Inhalts-Verzeichniss der Bulaker Ausgabe einigermaßen gemildert wird, finden wir bei Calcaschandi ein gut angelegtes und durchgeführtes System, indem er bei fortwährender Gliederung in Abhandlung, Capitel, Abschnitt, Theil, Beziehung u. s. w. sein Thema bis in mehr als zehn Unterabtheilungen disponirt hat.

Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden!
Auf ihn ist mein Vertrauen.

Gelobt sei Gott der einige! und Segen und Frieden über den, nach welchem kein Prophet mehr kommt, und über seine frommen Angehörigen und seine treuen Anhänger!

Dieses ist die Kenntniss des Ägyptischen Landes aus dem Buche „die Morgendämmerung des Blödsichtigen über die Stilistik“, verfasst von dem gelehrten Imâm und scharfsinnigen Denker Aḥmed el-Calcaschandí, dessen sich Gott der hochgelobte erbarme, Amen!

Der zweiten Abhandlung drittes¹⁾ Capitel.

Über das Ägyptische Land und was damit zusammenhängt, in zwei Abschnitten.

Erster Abschnitt. Über das Ägyptische Land und was sich darauf bezieht, in zwei Theilen.

Erster Theil. Über das Ägyptische Land, in zwölf Beziehungen.

Erste Beziehung. Über die Vorzüge und Schönheiten desselben.

Was die Vorzüge desselben betrifft, so werden sie in dem Koran und in der Sunna bezeugt und rühmend hervorgehoben. Gott spricht (Sure 7, 133): „Und wir haben dem Volke, das unterdrückt war, den Osten und Westen des Landes zum Erbtheil gegeben, dem wir den Segen ertheilt haben“. Mit dem Volke meint er die Israeliten und mit dem Lande das Land Ägypten; den Ausdruck „Segen“ gebraucht er

1) Das Zahlwort ist von einem Antiquar bis zur Unkenntlichkeit ausgekratzt, um den Käufer nicht gleich merken zu lassen, dass er nur einen Theil eines grösseren Werkes vor sich habe.

entweder in der Bedeutung von „Vorzüge“, wie in seinen Worten (Sure 17, 1): „Gelobt sei der, welcher mit seinem Knecht bei Nacht die Reise gemacht hat von der heiligen Moschee bis zu dem fernsten Tempel (in Jerusalem), dessen Umgebung wir den Segen ertheilt haben“; oder in Bezug auf die Fülle und die reichen Gaben, mit Hindeutung auf seine Worte, wo er von dem Volke Pharaos spricht: da haben wir sie vertrieben von den Gärten, Quellen und Saatfeldern, von den herrlichen Aufenthaltsorten und Annehmlichkeiten, an denen sie sich ergötzen (Sure 44, 24). An einer anderen Stelle sagt Gott (Sure 10, 87): „Und wir haben Moses und seinem Bruder offenbart: setzet euch für euer Volk in Ägypten in den Besitz von Häusern“; als Hindeutung auf das Ansehen dieses Landes und die Erhabenheit seiner Macht. Gott erwähnt seinen Namen an mehreren Stellen seines heiligen Buches im Zusammenhange mit der Geschichte der Propheten, z. B. in der Erzählung über Joseph (Sure 12, 21): „Und der, welcher ihn in Ägypten gekauft hatte, sprach zu seiner Frau; nimm ihn als Gast ehrenvoll auf“. An einer anderen Stelle (12, 100): „Und er sprach: Tretet ein in Ägypten, so Gott will, in Sicherheit“. In der Erzählung von Pharaos, den Gott verfluche, sagt er (43, 50): „Gehört nicht mir die Herrschaft über Ägypten und über diese Flüsse unter mir?“ — In den Worten Gottes, wo er zum Schein zu den Israeliten spricht (2, 58): „Gehet wieder nach Ägypten, da werdet ihr haben, was ihr wünschet“, wird nach el-Ḥasan (el-Baḡrī) und el-A'masch *Miḡra* ohne volle Declinations-Endung gelesen; el-Kudhā'ī sagt: auch wer *Miḡran* liest, versteht darunter *Miḡra* Ägypten, und da es als Masculinum construiert werden kann, wird es auch als Masculinum flec-tirt, sodass darin die volle Endung nicht unzulässig ist. Dass es hier besonders genannt wird vor allen anderen Ländern, ist ein Beweis der Auszeichnung und des Vorzuges.

Von dem Propheten kommen mehrere Aussprüche vor, wie: „Ihr werdet ein Land erobern, in welchem nach Kirâṭ gerechnet wird, behandelt die Einwohner mit Wohlwollen, denn sie sind stammverwandt und verschwägert“. Mit der Stammverwandtschaft meint er die Hagar, die Mutter des Ismâ'il, welche einer der Ägyptischen Könige der Sara,

Abrahams Frau, geschenkt hatte. Mit der Schwägerschaft meint er Maria die Mutter des Ibrahim, des Sohnes des Propheten, welche Mukaukis mit mehreren anderen Geschenken dem Propheten geschenkt hatte. Von dem Propheten wird auch überliefert, dass er gesagt habe: Wenn Gott durch euch Ägypten erobern lässt, so hebet darin eine grosse Armee aus, denn dort sind die besten Soldaten der Welt. Auf die Frage: warum? erwiderte er: weil sie bis zum Tage der Auferstehung auf einem Posten bleiben. — Von Abu Hureira ist der Ausspruch des Gesandten Gottes überliefert: Ägypten ist das beste Land dem Boden nach und seine Kamele sind die edelsten der Abkunft nach; und in der Thora soll geschrieben stehen: Ägypten ist die Schatzkammer Gottes, wer ihm Böses zufügen will, den wird Gott zerschlagen.

'Amr ben el-'Âçî sagt: die Statthalterschaft von ganz Ägypten ist soviel werth als das Chalifat; und ein Ausspruch des Ka'b el-Aḥbâr lautet: Ägypten ist ein Land frei von Aufständen, wer ihm Böses zufügen will, den streckt Gott auf sein Angesicht nieder. el-Kindî beschreibt es also: sein Berg ist heilig, sein Nil ist gesegnet und in ihm liegt el-Ṭûr (Sinai), auf welchem Gott mit Moses redete. Ka'b el-Aḥbâr sagt: Gott redete mit Moses vom el-Ṭûr bis nach Ṭurâ¹⁾; und das in der Thora erwähnte weite heilige Flussbett ist Wâdi Mûsâ. Viele von den Propheten sind nach Ägypten gekommen, wie Abraham, Jacob, Joseph und seine Brüder. In dem Buche *el-Raudh el-mi'târ* „der duftende Garten“²⁾ wird nach el-Gâḥidh erzählt, dass Jesus Maria's Sohn dort geboren sei in dem District Ahnâs, der unter den älteren Districten von Ägypten vorkommen wird, und dass die Palme der Maria in Ahnâs zu seiner Zeit noch stand; er erwähnt auch, dass Moses dort in der Stadt Askar auf der Ostseite des Nil geboren sei, es ist jetzt ein Dorf in dem Gebiete von Itfîḥ, siehe unten. Das Gefängniss Joseph's war dort in der Stadt Ma'far el-Charâb im Gebiete von Gîza in der Nähe von Bûçîr. el-Kudhâ'î sagt: die Ge-

1) Ort auf der Westseite des Nil nahe bei Fustât.

2) „über die Beschreibung der Länder“ von 'Omdat ed-Dîn Muhammed ben Muhammed ben Abdallah ben Abd el-Mun'im el-Himjari. *Hâ'gi Chalfa* No. 6598.

lehrten unter den Ägyptern stimmen über die Richtigkeit dieses Ortes überein und dass darin die Offenbarung über ihn gekommen sei, und das Dach desselben ist dadurch bekannt, dass die dort verrichteten Gebete erhört werden. Káfúr el-Ichschídí fragte den Imâm Abu Bekr Ibn el-Ḥaddâd¹⁾, den Schâfi'tischen Fakîh, über einen Ort, wo das Gebet erhört würde, da rieth er ihm zu einem Gebete auf dem Dache dieses Gefängnisses. el-Kudhâ'í sagt: in der Nähe desselben ist die Moschee Moses, eine gesegnete Moschee. Am Fusse des Mukaṭṭam am kleinen Karâfa ist das Grab des Juda und Ruben, der Brüder Josephs. — Nach der Überlieferung betraten Ägypten von den Begleitern des Propheten mehr als Hundert Personen und an dem Karâfa sind von ihnen, wie Ibn Abd el-Ḥakam nach Ibn Lahî'a erwähnt, fünf Personen begraben, nämlich 'Amr ben el-'Âçî, Abdallah ben Ḥudsâfa, Abu Naçra el-Gifârí, 'Okba ben 'Âmir el-Guhení und Abdallah ben el-Ḥârith el-Zubeidí, welcher von diesen zuletzt gestorben ist. el-Kudhâ'í setzt hinzu, ein anderer als Ibn Lahî'a erwähne, dass auch Maslama ben Muchalled el-Ancârí dort gestorben sei, während er Emir war.

Was seine Schönheiten betrifft, so ist kein Zweifel, dass Ägypten durch die Vorzüge, welche es besitzt und durch die Annehmlichkeiten, welche es bietet, unter allen Ländern das grösste an Ruhm, das berühmteste an Macht, das älteste an Herrschaft, das beste an Boden, das leichteste an Wasser, das ergiebigste an Saaten, das schönste an Früchten, das zuträglichste an Luft und das behaglichste zum Wohnen ist. Deshalb sieht man auch, dass die Leute schaarenweise dorthin reisen und aus allen Gegenden dort ankommen, und selten verlässt es einer wieder, der einmal dorthin gekommen ist. Dazu nun der schöne Anblick, den es gewährt, und der herrliche Glanz besonders zur Zeit des Frühlings, und die zum Vorschein kommenden Saaten, welche die Flur mit Pracht und Schönheit bekleiden und durch ihre äussere Erscheinung und ihren inneren Gehalt mit Bewunderung erfüllen. el-Mas'údí sagt bei der Beschreibung von Ägypten: man pflegt zu sagen, es ist drei Monate eine

1) gest. im J. 344. *Ibn Challikán* No. 584.

weisse Perle, drei Monate eine schwarze Haut, drei Monate ein grüner Smaragd und drei Monate rothes flüssiges Gold; nämlich die weisse Perle zur Zeit der Überschwemmung des Nil, die schwarze Haut zur Zeit, wenn sich das Wasser von der Erde verlaufen hat, der grüne Smaragd zur Zeit, wenn die Saat heranwächst und das rothe flüssige Gold zur Zeit, wenn die Saat sich röthlich färbt und ausgewachsen ist. — Man sagt auch, wenn zwischen ihm und anderen Ländern eine Mauer gezogen würde, so hätten seine Bewohner an ihm zur Genüge und könnten andere entbehren, sie hätten die anderen Länder nicht nöthig. Es genügt dir, was Gott von Pharao erzählt, bei seinem Hochmuth und Stolz, bei seiner Anmassung der höchsten Macht, indem er sich der Herrschaft über dasselbe rühmt, mit den Worten (43, 50): „Gehört nicht mir die Herrschaft über die Flüsse unter mir? seht ihr das nicht ein?“. — Ibn el-Athîr sagt in den „Wundern der Schöpfung“: Es ist das Land der Wunder und die Fundgrube der Seltenheiten, seine Bewohner sind im Besitz eines grossen Reiches und einer alten Macht, sein Gebiet ist von Ansehen das schönste der Länder, das reichhaltigste an allen Gütern, und in ihm sind so grosse Schätze, dass man sie in Zahlen nicht ausdrücken kann, sodass man sagt, es sei darin keine Stelle, an der sich nicht ein Schatz befände.

Was nun den Tadel betrifft, welchen der Secretär Ahmed ben Ja'cûb in seinem Buche „die Wege und Reiche“ über Ägypten ausspricht, indem er sagt: „Es liegt zwischen einem Strome mit verfaulten Pflanzen, aus denen viele schädliche Dünste aufsteigen, durch welche Krankheiten entstehen und die gesunde Luft verdorben wird, und zwischen einem Berge und einer trocknen, unfruchtbaren Wüste, in welcher wegen der grossen Trockenheit nichts grünes wächst und kein Wasserquell fliesst“, so ist das ein widerwärtiges Gerede und der allgemeinen Ansicht entgegen, und weil es leicht ist, eine Behauptung aufzustellen, so kommt er mit Dingen, von denen das Gefühl sich abwendet, und welche die Schmähung befeuert, und er glaubt genug zu tadeln, wenn er auf den Nil schimpft, dessen Vortrefflichkeit durch die Anschauung und die Beschreibung bezeugt wird, und den Mukattam verkleinert, von dessen Ruhm die Monumente der deutliche Beweis sind.

Zweite Beziehung. Über seine Eigenthümlichkeiten und Wunder, und die alten Monumente, die darin sind.

Unter seinen Eigenthümlichkeiten ist die berühmteste die Grube des Smaragd, welcher in allen Ländern der Erde seines Gleichen nicht hat; er kommt vor in der Höhle eines Berges auf acht Tagesreisen von der Stadt Kûç und wird als grüne Adern in einen weissen Stein eingeschlossen gefunden; der vorzüglichste ist der *dsubâbi* fliegenähnliche, er ist kleiner als klein, so dass er schwer bemerkbar ist. Aus dieser Grube wurde der Smaragd fortwährend hervorgeholt bis in den Anfang der Regierung des Malik el-Nâçir Muḥammed ben Kilâwûn (im J. 603 oder Chr. 1294), wo die Sache vernachlässigt und aufgegeben wurde. Der Verfasser der „Wege der Einsicht“¹⁾ sagt: „alle Fürsten der Erde und Bewohner der Länder suchen sich ihn zu verschaffen“; es ist von ihm schon die Rede gewesen bei der Beschreibung der fürstlichen Steine überhaupt, im Anfange der ersten Abhandlung.

Von noch grösserer Berühmtheit und höherer Bedeutung als er ist der Balsân, von dem Volke Balsam genannt; dies ist eine Pflanze, welche in einem besonderen Thale von el-Maṭaria, einer Gegend bei Kâhira in der Nähe von 'Ain Schams (Heliopolis) gebaut und aus einem dort befindlichen Brunnen bewässert wird, in welchem Christus sich gebadet haben soll, als seine Mutter mit ihm nach Ägypten kam²⁾. Die Christen behaupten, dass er ihn mit seiner Ferse gegraben habe, da er noch eine Kind war, als ihn seine Mutter dort hinlegte. Zu den besonderen Eigenschaften des Balsan gehört es, dass er nur gedeiht durch das Wasser dieses Brunnens und er wird in keinem anderen Thale der Erde als in diesem gefunden. Ibn el-Athîr sagt in den „Wundern der Schöpfung“: die Grösse dieses Erdreiches beträgt eine Meile ins Gevierte und das Verfahren dabei ist, dass man sich im Monat Kihak (einem

1) „über die Geschichte der Beherrscher der grossen Städte“, Schihâb ed-Din Ahmed ben Jahjá el-Kermâni, gen. Ibn Fadhlallah, gest. im J. 749 (Chr. 1348). *Hâgi Chalfa*, No. 11861. Derselbe ist auch der Verfasser der im folgenden öfter erwähnten „Anweisung“ zu einer edlen Ausdrucksweise. *Hâgi Chalfa* No. 3092.

2) Vergl. *Jâcût*, Bd. 4. S. 564.

Monat der Copten, hinbegiebt und alles Öl, welches herausfließt, sammelt, reinigt und kocht, dann wird es in die Schatzkammer des Sultans gebracht und eine bestimmte Menge davon an die Schlösser in Syrien und an das Krankenhaus abgegeben, wo es gegen einige Krankheiten angewandt wird. Die Christlichen Könige der Habessinier, Griechen und Franken erbitten sich davon etwas als Geschenk von den Beherrschern von Ägypten und machen ihrerseits wieder Geschenke damit, weil sie glauben, dass in dem Brunnen noch eine Spur von Christus enthalten sei; sie legen desshalb einen grossen Werth darauf und haben eine hohe Meinung davon, so dass es von ihnen höher als Gold und Edelsteine geschätzt wird. Der Verfasser der „Wege der Einsicht“ sagt: Sämmtliche Christen glauben von ihm alles mögliche und sind der Ansicht, dass Niemand ein vollkommener Christ sei, wenn nicht etwas von diesem Öl in das Taufwasser beim Untertauchen in dasselbe gethan sei.

Der Wunder Ägyptens sind viele; dahin gehört der Berg der Vögel auf der Ostseite des Nil, Munja Beni Chuçuib gegenüber, darin ist eine Spalte, zu welcher an einem bestimmten Tage des Jahres Vögel von der Art Búkîr, genannt el-Baḥ, kommen; sie stecken einer nach dem andern ihre Schnäbel in diese Spalte, bis einer von ihnen darin hängen bleibt, dann verlassen sie ihn und fliegen davon. Ibn el-Athîr sagt in den „Wundern der Schöpfung“, Abu Bekr el-Mauçilî habe von den Bewohnern jener Gegend gehört, wenn das Jahr ein fruchtbares werde, so erfasse die Spalte zwei Vögel, wenn es ein mittelmässiges werde, so fasse sie nur einen Vogel, und wenn es ein unfruchtbares werde, so fasse sie gar keinen.

Dahin gehört auch ein Ort an dem Berge auf der Ostseite des Nil in der Nähe von Anbakeibar; dort sind Sandhügel, wenn Jemand oben hinauf steigt und den Sand nach unten kehrt, so lassen sich Stimmen hören wie der Donner, der auf der Westseite des Nil vernehmbar ist. Ein Mann aus der dortigen Gegend hat mir erzählt, wenn der, welcher auf diesen Ort hinaufsteigt, ein Fremder sei, oder wenn es mehrere und unter ihnen ein Fremder sei, so höre man nichts von diesen Stimmen, auch wenn der Sand abgekehrt würde.

Dahin gehört auch ein Ort an dem erwähnten Berge in der Nähe von Ichnîm, dort sind Sandhügel, wenn Jemand sie von oben nach unten abkehrt, so werden sie wieder, wie sie gewesen sind und der Sand erhebt sich von unten nach oben. — In dem „duftenden Garten“ sagt der Verfasser: Am Nil ist ein Berg, den die Bewohner jener Gegend kennen, wenn Jemand sein Schwerdt zieht und es in denselben hineinsteckt und mit beiden Händen zugleich an seinen Griff fasst, so fängt das Schwerdt in seinen Händen an sich zu bewegen und zu zittern, und er ist nicht im Stande es herauszuziehen und wenn er der stärkste Mann wäre. Wenn mit dem Steine dieses Berges ein Messer oder ein Schwerdt geschärft wird, so drückt darauf Eisen gar keine Spur ein und es zieht kleine und grosse Nadeln stärker an als der Magnet und seine Wirkung hört bei starkem Gebrauch nicht auf, wie es bei dem Magnet der Fall ist; der Stein selbst hat keine Anziehungskraft.

el-Kudhâ'î sagt: An dem Berge Zamâchir el-Sâhira ragt, wie man sagt, ein Ring hervor hoch oben über dem Nil, wohin Niemand gelangen kann, darin sind die Schriftzüge deutlich zu erkennen: „in deinem Namen o Gott!“ In der Nähe des Berges ist eine Quelle in einer mit Schilf bewachsenen Vertiefung des Sandes, in deren Mitte aus dem Wasser kleine Bläschen hervorkommen; das Wasser breitet sich ringsum nur einige Ellen aus, dann verläuft es sich in dem Sande und es bleibt keine Spur davon sichtbar und Niemand weiss, wohin es geht, und dies dauert so seit Jahr und Tag, ohne dass das Hervorquellen unterbrochen wird, und das Wasser sammelt sich an keinem Orte, soweit der Blick reicht.

Die Wunder des Landes sind zu zahlreich, als dass sie alle erwähnt werden könnten.

Dritte Beziehung. Beschreibung des Nil, sein Anfang und sein Ende, sein Steigen und Fallen, über die Nilmesser, wieweit sich gewöhnlich das Steigen erstreckt, und wieweit er fällt.

Sein Ursprung ist beim Beginn der Wüste, welche (wie oben erwähnt ist) südlich vom Äquator liegt, und desshalb ist es schwer, das Richtige über ihn festzustellen. Die Gelehrten sind der Meinung, er komme herab von den Mond Bergen, wenn man *Camar* (Mond) ausspricht,

wie es gewöhnlich geschieht, oder *Comr*¹⁾, wie (Abulfidá) in der „Ländertafel“ nach Jácút in dem *Muschtarik* und Ibn Sa'íd in seinem Wörterbuche. In der Beschreibung der bewohnten Erde sagt (Ptolemäus): die Westseite dieses Berges ist bei $46\frac{1}{2}$ Grad der Länge und $11\frac{1}{2}$ Grad südlicher Breite und die Ostseite bei $61\frac{1}{2}$ Grad der Länge und in gleicher Breite; er sagt auch in der Beschreibung, dass seine Farbe röthlich sei, während el-Túsí bemerkt, dass Leute, die ihn aus der Ferne sahen, bezeugten, seine Farbe sei weiss, weil er beständig mit Schnee bedeckt sei, was aber der Angabe in der „Ländertafel“ widerspricht, dass unter dem 11. Grade der Breite die grösste Hitze herrsche, besonders auf der Südseite wegen des nahen Standes der Sonne. Ptolemäus sagt: der Nil kommt von dem genannten Berge herab aus zehn Quellen, zwischen je zwei Quellen ist ein Grad in der vorhin angegebenen Länge, die westlichste bei dem 48. Grad der Länge, die zweite bei dem 49. Grad. u. s. w. bis zur zehnten von ihnen bei dem 57. Grade. Aus jeder Quelle entsteht ein Fluss, dann vereinigen sich die zehn und fliessen in zwei Teiche, je fünf von ihnen fliessen in einen Teich; hierauf gehen aus jedem der beiden Teiche vier Flüsse aus, werden dann in sechs Flüsse zusammen geleitet, und die sechs fliessen nordwärts, bis sie bei dem Äquator in einen runden See strömen, welcher als der See Kúrá bekannt ist. Aus diesem theilt sich der Nil in drei Arme, ein Arm nimmt seinen Lauf nach Osten und kommt nach Makdaschú im Lande der Habessinier und Muslimen an der Küste des Indischen Meeres, Jemen gegenüber; der zweite Arm wendet sich nach Westen und kommt bis el-Takrúr und Gana im Königreich Mála im Lande Súdán und fliesst weiter, bis er sich bei der Insel Aulfil in den westlichen Ocean ergiesst; dieser wird der Nil von Súdán genannt; der dritte Arm richtet sich nach Norden und dies ist der Nil Ägyptens. Er fliesst in nördlicher Richtung an dem Gebiete Zagâwa vorüber, wo er zuerst in Súdán eintritt, dann nach Nubien,

1) Weder in dem *Muschtarik* noch in seinem grossen Wörterbuche sagt Jácút, dass *Comr* der Name der Berge sei, sondern eine Stadt in Ägypten, die nach der Ableitung als Plural von *acmar* „glänzend weiss“ vielleicht ihren Namen von dem Gyps (womit die Häuser überzogen sind) erhalten habe.

bis er die Hauptstadt Dongola erreicht, (über welche weiter unten gehandelt werden soll, wenn von dem Könige von Súdân die Rede sein wird), dann weiter nördlich mit einer Richtung nach Westen bis zum 51. Grade der Länge und 17. der Breite, darauf in gerader Richtung nach Westen bis zum 50. Gr. d. L. und gleichfalls dem 17. d. Br., dann westlich mit einer geringen Wendung nach Norden bis zum 32. Gr. d. L. und 19. d. Br., dann wieder östlich bis zum 51. Gr. d. L., dann nördlich bis el-Ganâdil, dies ist der Berg, von welchem der Nil herabkommt zwischen dem Endpunkt, bis wohin die Schiffe aus Nubien herabkommen und die Schiffe aus Ägypten hinauffahren, bei dem 56. Gr. d. L. und dem 22. Gr. d. Br. Hierauf fließt er weiter nordwärts bis zu der Stadt Uswân (Syene), von welcher bei der Beschreibung der Provinzen Ägyptens weiter die Rede sein wird, nahe an den vorhin erwähnten Bergen vorüber, und kommt nordwärts mit einer Biegung nach Westen bis zum 53. Gr. d. L. und 24. Gr. d. Br., dann wendet er sich nach Osten bis zum 55. Gr. d. L., nimmt darauf die Richtung nach Norden bis er nach der Stadt Fustât kommt, welche unter den jetzigen Hauptstädten von Ägypten erwähnt werden wird, und dehnt sich weiter nach der Nordseite aus bis in die Nähe des Dorfes Schaţţanûf im Gebiete von Manûf. Hier theilt er sich in zwei Arme, einen östlichen und einen westlichen, der östliche Arm geht weiter nach Norden, bis er das Dorf Mançûra in der Provinz Murtâhîa erreicht, wo er sich in zwei Canäle theilt, von denen der westliche, welcher der grössere ist, bis Dimjât (Damitte) auf der Ostseite fließt und sich in das Griechische Meer ergießt bei 53' 50" d. L. und 31' 25" d. Br.; der östliche fließt an der Westseite von Uschmûm Tannâh vorüber, bis er die Gegend von el-Manzila passirt ist und sich östlich von Dimjât in den See von Tinnîs ergießt bei 54' 30" d. L. und 30' 40" d. Br. Der westliche Arm fließt von dem genannten Schaţţanûf nach dem Dorfe Abu Nassâba in der Provinz Buheira und theilt sich hier in zwei Canäle, von denen der westliche, welcher der grössere ist, sich nordwärts wendet zwischen el-Buheira im Osten und der Insel Abu Naçr im Westen; der östliche geht gleichfalls nach Norden zwischen der Insel Abu Naçr und der Provinz el-Garbia,

und dieser Strom heisst der Strom von Abjár, welcher weiterfliesst, bis er mit dem westlichen wieder zusammentrifft bei dem Dorfe el-Farastak in el-Garbia nahe bei der Stadt Abjár, von welcher der eben erwähnte Strom den Namen hat, und es entsteht ein einziger Arm, welcher weitergeht, bis er sich in das Griechische Meer ergiesst westlich von dem Orte Raschíd (Rosette) bei 53' d. L. und 31' d. Br. Von diesem Arme zweigt sich ein kleiner Canal ab, welcher in den See von Nastarâweh mündet, von dem in dem Abschnitte über die Seen die Rede sein wird, und aus jedem der genannten Arme und ihrer Umgebung in dem oberen Theile von Ägypten sind Canäle abgeleitet, von denen die bedeutenderen in der Folge erwähnt werden sollen.

Das Steigen und Fallen des Nil. Es giebt verschiedene Ansichten, wodurch das Steigen desselben veranlasst werde. el-Mas'ûdí erzählt nach der Angabe der Araber, dass er dabei durch die Flüsse und Quellen unterstützt werde und desshalb die Flüsse und Quellen abnehmen, wenn er wächst, und wenn er abnimmt, nehmen jene zu. Diese Ansicht wird durch das unterstützt, was el-Kudhâ'í nach seinen Gewährsmännern von Abdallah ben 'Amr ben el-'Âçi überliefert: dass der Nil Ägyptens der Herr der Flüsse sei, welchem Gott alle Flüsse zwischen Osten und Westen unterthänig gemacht habe, wenn er steige, müssten ihn die Flüsse mit ihrem Wasser unterstützen und Gott bewirke, dass die Erde die Quellen ihm zufließen lasse; so reiche sein Lauf dahin, wohin Gott wolle, dann zeige Gott jeder von ihnen an, dass sie zu ihrem Ursprung zurückkehre. Nach der Meinung der Inder rührt das Steigen und Fallen desselben von den Zuflüssen her, wir wissen aber, dass es durch die fortwährende Einwirkung der Gestirne, durch die Menge des Regens und die Fülle der Wolken entsteht. Die Copten sagen, das Steigen desselben komme von Quellen an seinen Ufern, wie man sehen kann, wenn man daran hingeht und in seine oberen Gegenden kommt. — el-Kudhâ'í überliefert auch nach seinen Gewährsmännern bis Jazíd ben Abu Ḥabíb, dass Mu'awia ben Abu Sufjân zu Ka'b el-Aḥbâr gesagt habe: ich frage dich, bei Gott! ob du über diesen Nil in dem Buche Gottes etwas findest. Er antwortete: allerdings, bei Gott! siehe Gott giebt ihm jedes Jahr

zweimal die Weisung, wenn er hervorkommt, so sagt er: siehe, Gott befiehlt dir, zu fließen, dann fließt er, so lange als Gott es ihm vorschreibt, danach giebt er ihm die Weisung und spricht: o Nil, Gott befiehlt dir nachzulassen, dann lässt er nach. Es kann kein Zweifel darüber sein, dass alle vorhergehende Ansichten auf die letzte zurückzuführen sind und sie ist der Grund von allen. In jedem Falle fängt er aber an zu wachsen am fünften des Coptischen Monats Baüna.

Zur Zeit des Faṭimiden Chalifen el-Mustanṣir blieb das Wasser des Nil zwei Jahre lang aus, im dritten kam es und blieb bis zum fünften ohne zu fallen; dann nahm es zur gewöhnlichen Zeit ab und verlief sich von der Erde, aber es fand sich Niemand, der die Felder bestellte, wegen der geringen Anzahl der Leute; im sechsten Jahre stieg es wieder und blieb bis zum Ende des siebten, da waren nur noch junge Leute übrig geblieben und an vierfüßigen Thieren fand sich im Lande nur ein Esel, auf welchem der Chalif ritt; das Wasser stieg in einer Nacht sechzehn Ellen, nachdem es ein Stück Land nach dem anderen überfluthet hatte. Der niedrigste Wasserstand vor Beginn der Steigerung ist eine Elle und zehn Zoll gewesen, dies ist aber zur Muhammedanischen Zeit bis zum Ende des achten Jahrhunderts nur zweimal vorgekommen, einmal im J. 165, wo dann die Höhe der Fluth vierzehn Ellen und vierzehn Zoll erreichte, zum anderen Male im J. 485, wo dann das Wasser bis siebzehn Ellen und fünf Zoll stieg; zu unserer Zeit ist etwas ähnliches im J. 806 vorgekommen. Die geringste Höhe, welche der Nil erreichte, habe ich bis zum J. 725 mit neun Ellen verzeichnet gefunden. Ich habe einen Mann sagen hören, dass im J. 765 bei Beginn der Steigung der Wasserstand aus dem vorigen Jahre noch zwölf Ellen betrug. Merkwürdig ist, dass im J. 379 der Wasserstand noch neun Ellen betrug und die Steigerung nur auf funfzehn Ellen und fünf Zoll kam, und in vielen Jahren war der Stand unter drei Ellen und erreichte eine Höhe von achtzehn Ellen und darüber.

Es ist herkömmlich, dass der Aufseher des Nilmessers zur Zeit des Wachsens täglich zur Abendzeit das Maass vergleicht und am anderen Morgen die Zunahme nach Zollen ausruft, ohne Rücksicht auf Ellen,

nur dass er täglich über die Höhe den obersten Staatsbehörden eine schriftliche Anzeige macht, sowohl vom Militär als von der Verwaltung, wie den Emiren, den Obercadhis der vier Secten, dem Geheimsecretär, dem Schatzmeister, dem Armee-Inspector, dem Marktaufseher und die in ähnlichem Range stehen, er bemerkt die Zunahme für diesen Tag nach dem Arabischen und dem entsprechenden Coptischen Monate nach Zollen und wie hoch der Nil gekommen ist nach Ellen und fügt danach hinzu, wieviel der Zuwachs an demselben Tage des vorhergehenden Jahres betrug nach Zollen und wie hoch er stand nach Ellen, und den Unterschied zwischen beiden, sei es mehr oder weniger; die gewöhnlichen Leute erfahren von diesen Mittheilungen nichts, nur wenn die Höhe sechzehn Ellen erreicht hat, wird täglich durch Ausruf bekannt gemacht, wieviel die Zunahme nach Zollen beträgt und wie hoch das Wasser gestiegen ist nach Ellen, so kommt es zu Jedermanns Kenntniss.

Was die Nilmesser betrifft¹⁾, so erzählt Ibrahim ben Waçif Schah in dem Buche der Wunder, der erste, welcher einen Messer am Nil aufgestellt habe, sei Chuçlim gewesen, der siebte der Ägyptischen Könige vor der Sintfluth; er legte einen kleinen Teich an, und stellte daneben zwei Adler aus Erz auf, ein Männchen und ein Weibchen; hier versammelten sich an einem gewissen Tage des Jahres ihre Priester und Gelehrten und hielten eine Anrede, dann fing einer der beiden Adler an zu zischen; wenn das Männchen zischte, verkündeten sie ein (genügendes) Steigen des Nil, und wenn das Weibchen zischte, schlossen sie auf ein mangelhaftes Steigen desselben und sorgten deshalb für die nöthigen Vorräthe an Lebensmitteln für dieses Jahr. el-Mas'udí sagt: ich habe mehrere Geschichtskundige sagen hören, dass Joseph, als er die Pyramiden baute, einen Messer angelegt habe, um daran das Steigen und Fallen des Nil zu erkennen. el-Kudhá'í sagt: dies war bei der Stadt Memphis, man sagt auch, der Nil sei auf einem Grundstücke gemessen, welches den Namen 'Alwa hatte, bis dass der Messer von Memphis errichtet wurde, und dass die Copten nach diesem maassen, bis er verfiel. Ich bemerke

1) Vergl. *Abul-Mahásin* Tom. I. pag. 741. *Macrizi* Tom. I. pag. 57.

dazu, dass die Stelle des Messers zu Memphis bis heute noch vorhanden ist in der Nähe der Wohnung des Jusufischen Emir auf der Seite der Stadt, welche el-Badraschîn heisst; man sagt auch, sie hätten ihn an einem steinernen Aufbau gemessen. el-Mas'ûdí sagt, die Frau Dalûka, Königin von Ägypten nach Pharao, habe zu Ançinâ einen Messer von wenigen Ellen errichtet und einen anderen zu Ichnîm; die Griechen stellten einen Messer bei dem Lichterschlosse auf. el-Kudhâ'î sagt: Vor der Eroberung stand der Messer an der Stelle der Kleiderhalle in Fustât, bis die Muslimen ihre Häuser zwischen der Burg und dem Strome erbauten, dann kam der Islam, Miçr wurde erobert und der Messer in Memphis blieb stehen. Der Nil wurde in Memphis gemessen, die Messung nach Miçr berichtet und hier ausgerufen. Dann baute 'Amr ben el-Âçi einen Messer in Syene, danach einen anderen in Dendera; in den Tagen des Mu'âwia wurde ein Messer in Ançinâ erbaut und als Abd el-'Azîz ben Marwân Statthalter von Ägypten wurde, liess er einen Messer von wenigen Ellen bei Hülwân im Gebiete von Fustât erbauen. Als Osâma ben Zeid el-Tanûchî Statthalter wurde, baute er einen Messer auf der Handwerker-Insel, welche zur Zeit el-Raudha heisst, auf Befehl des Omeijaden Chalifen Suleimân ben Abd el-Malik im Jahre 97 d. H. und dieser ist nach der Ellenmaasse der grösste; hierauf baute el-Mâmûn einen Messer im Unterlande auf der genannten Insel, dann der Abbassiden Chalif el-Mutawakkil einen anderen auf der oberen Spitze dieser Insel im J. 247, während Jazîd ben Abd el-Malik Statthalter von Ägypten war, und dies ist derjenige, welcher zu unserer Zeit noch im Gebrauch ist. Die Christen waren mit der Beaufsichtigung dieses Messers beauftragt, bis el-Mutawakkil sie absetzte und den Hofmeister Abul-Raddâd Abdallah ben Abd el-Salâm ben Abul-Raddâd anstellte; er war ein frommer Mann und die Aufsicht ist bis auf diese Zeit bei seinen Nachkommen geblieben. Aḥmed ben Ṭûlûn liess diesen Messer im J. 259 verbessern, so dass er bis zu der Höhe von 12 Ellen jede Elle in 28 Zoll abgetheilt wurde, darüber hinaus hatte jede Elle 24 Zoll. Anfangs nämlich war die Berechnung nach 18 Ellen, jede Elle zu 24 Zoll, als sie nun das Maass auf 16 Ellen festsetzen wollten, vertheilten sie die beiden übrigen Ellen, welche

48 Zoll betrogen, auf zwölf Ellen, also vier Zoll auf jede Elle, so dass eine Elle 28 Zoll hatte, und im Übrigen blieb jede Elle zu 24 Zoll. el-Kudhá'í sagt: Der Grund hiervon war, nach dem was el-Ḥusein ben Muhammed ben Abḍ el-Mun'im in einem Briefe berichtet, dass die Muslimen, als sie Ägypten eroberten, dem Chalifen Omar auseinander setzten, wie leicht die Einwohner eine Theurung betreffe, wenn der Nil an ihrem Messer eine gewisse Gränze nicht innehalte, zumal wenn er sie nicht erreiche; dies veranlasse sie, das Getreide zurückzuhalten und das Zurückhalten veranlasse sie zur Erhöhung der Preise. Da schrieb Omar an Amr ben el-Āḍi und fragte ihn, ob dies seine Richtigkeit habe, und er antwortete ihm: ich finde, dass das, wodurch Ägypten hinreichend bewässert wird, so dass die Bewohner nicht durch Wassermangel zu leiden haben, 14 Ellen beträgt; der höchste Punkt, wodurch das übrige Land bewässert wird, so dass ihrem Bedürfnisse genügt wird und ihnen noch ein Vorrath für das folgende Jahr übrig bleibt, ist 16 Ellen, und die beiden bedenklichen Gränzen im Zuviel und Zuwenig für das Verdursten oder Ertrinken sind 12 Ellen beim Mangel und 18 Ellen beim Überfluss an Wasser. Da fragte Omar den 'Alí ben Abu Ṭálib um Rath und dieser rieth ihm, einen Messer zu bauen und zwei Ellen auf 12 Ellen zu vertheilen und das übrige so zu lassen, wie es ursprünglich sei. el-Kudhá'í sagt: Hierin liegt in unserer Zeit etwas Bedenkliches wegen der zunehmenden Verschlechterung der Flüsse und der Verringerung ihres Bestandes. Der Beweis hiervon ist, dass die alten Nilmesser in Oberägypten vom ersten bis zum letzten 24 Zoll auf jede Elle hatten, wonach das Steigen berechnet wurde.

el-Mas'ûdí sagt (II, 362): Wenn der Nil 15 Ellen erreicht und in die 16. eintritt, so ist dies für einige Leute hinreichend und dabei wird nicht um Regen gebeten, jedoch giebt dies einen Ausfall für die Einnahme des Sultans; wenn die Höhe 16 Ellen erreicht, so steht der volle Ertrag für den Sultan in Aussicht, die Leute bekommen eine reichliche Erndte und das Land wird hinlänglich gewässert, nur die Thiere leiden darunter, weil sie die Weide [während der Wasserhöhe] entbehren; die allgemeine, dem ganzen Lande nützende Höhe beträgt 17 Ellen, dies ist

das Äusserste und dadurch wird das ganze Land hinreichend bewässert. Wenn das Wasser über 17 Ellen steigt und 18 erreicht, so wird der vierte Theil von Ägypten überfluthet und dies ist für manche Felder nachtheilig. Er setzt hinzu: und dies ist die höchste Steigerung. Hierzu bemerke ich: So war es zu seiner Zeit und früher, und so, wie er es beschrieben hat, ist es fortgegangen in den meisten Jahren bis nach 700, in unserer Zeit aber ist das Land höher geworden durch den Schlamm, welchen das Wasser jedes Jahr mit sich geführt und welcher sich darauf abgelagert hat, und die Schleusen haben sich verdoppelt. Nach der weisen Einrichtung Gottes kann man jetzt in Bezug auf den Nil eine dreifache Eintheilung unterscheiden, ungenügend sind 16 Ellen und etwas mehr oder weniger, die richtige Mitte ist um 17 bis 18 Ellen, und übermässig, was über 18 Ellen hinausgeht und zuweilen steigt das Wasser bis auf 20 Ellen.

Vierte Beziehung. Beschreibung der alten Canäle, deren sechs sind.

1. Der Canal von el-Manhá. Dieser wurde von Joseph dem wahrhaftigen gegraben; er beginnt in der Nähe von Darwat Sarabám (einem Dorfe) im Gebiete von el-USchmûnein, gewöhnlich auch Darwat el-Scherif genannt, wendet sich nordwärts nach el-Bahnesá, dann nach dem Orte el-Lâhûn im Gebiete von el-Bahnesá, geht an dem Berge hin, bis er an ihm vorbei in das Gebiet von el-Fajjúm eintritt und in jener Gegend bei der Stadt Wínabat¹⁾ vorüberfließt. Dieser Fluss gehört zu den merkwürdigsten Flüssen der Welt: die Mündung desselben, wo er aus dem Nil heraustritt, trocknet zur Zeit, wenn der Nil fällt, ganz aus, in dem übrigen Theile fließt er an einigen Stellen und ist an anderen trocken bis in das Gebiet von el-Fajjúm, wo er Sommer und Winter fließt durch die Quellen, welche hineinlaufen, und er braucht niemals ausgegraben zu werden. Man sagt, Joseph habe ihn auf Geheiss Gottes gegraben und sein Wasser vertheile sich nach Bedürfniss, wie bei Damascus im Syrischen Lande. Der Verfasser des „duftenden Garten“ sagt: Einen Theil desselben bildete der Park von Lâhûn in der Nähe

1) وينبت bei *Macrizí* T. I. pag. 245. Z. 10 v. u. بنهت

dieses oben erwähnten Ortes, nach welchem er benannt ist; er gehört zu den Wundern der Welt wegen eines äusserst künstlichen Wasserwerkes zwischen zwei Thürmen mit 60 Stufen, darin sind Wasserquellen oben, in der Mitte und unten, die oberste bewässert das obere Land, die mittlere das mittlere und die unterste das untere Land mit einer bestimmt abgemessenen Menge Wasser; man sagt, Joseph habe dies auf Gottes Geheiss angefertigt und als der damalige König von Ägypten es sah, habe er gesagt: das ist aus dem Himmelreiche. Ich bemerke hierzu: Die Spuren dieses Láhún sind vergangen, einige Bauwerke davon sind noch übrig, die Röhren sind nach anderen Orten von Fajjûm gebracht, wo jetzt mit ihnen die Felder bewässert werden. Eine auffallende Erscheinung ist, dass es dort eine unzählige Menge von Crocodillen giebt, aber es ist zu keiner Zeit bekannt geworden, dass sie irgend jemand geschadet hätten.

2. Der Canal von Káhira, dessen Damm geöffnet wird an dem Tage, wo der Nil seine Höhe erreicht, wurde von Amr ben el-'Âci gegraben, als er unter dem Chalifat Omars Emir von Ägypten war. el-Kudhá'í sagt: Er befahl ihn zu graben, nachdem die Fluth vorüber war unter dem Chalifat des Omar ben el-Chaṭṭâb und leitete ihn in das Meer von Kulzum, und das Jahr war noch nicht zu Ende, da fuhren darin schon die Schiffe und brachten Vorräthe und Lebensmittel nach Mekka und Medina, wodurch Gott den Bewohnern von Ḥigâz eine grosse Wohlthat erwies. el-Kindí erwähnt in dem Buche الجسد العربي, er habe ihn im J. 23 d. H. graben lassen und in sechs Monaten beendet, so dass darin die Schiffe fuhren und im siebten Monate nach Ḥigâz kamen. el-Kindí fährt fort: Die Lebensmittel wurden ohne Unterbrechung darin befördert, bis Omar ben Abd el-'Azíz zur Regierung kam, da liessen ihn die Statthalter verfallen, er wurde verlassen und der Sand nahm darin Überhand; er hatte gereicht bis nach Dsanab el-Timsâḥ (Crocodillschwanz) in der Gegend von el-Ṭûr und Kulzum. Ibn Doreid bemerkt, dass Abu Ga'far el-Mançûr befohlen habe ihn abzudämmen, als Muḥammed ben Ḥasan ben el-Ḥasan ben 'Alí ben Abu Ṭâlib sich gegen ihn empörte, um ihm die Lebensmittel abzuschneiden. Es führte keine Brücke hinüber,

bis Abd el-'Azîz ben Marwân im J. 69 eine solche bauen und seinen Namen darauf setzen liess, sie wurde dann erweitert und erhöht und zur Zeit des 'Azîz billah neu gebaut. Ibn Abd el-Dhâhir¹⁾ sagt: hiervon ist in unserer Zeit keine Spur mehr vorhanden; er setzt hinzu: indess baute der Sultan el-Malik el-Çâlih Ajjûb ben el-Malik el-Kâmil Muhammed ben el-'Âdil Abu Bekr ben Ajjûb bald nach dem J. 640 diejenigen beiden Brücken, welche noch heute bei dem Park el-Chaschschâb und am Thore el-Chark (er meint die Damm-Brücke und die Brücke am Thore el-Chark) vorhanden sind. An einer anderen Stelle seiner „Beschreibung der Strassen“ sagt er, dass die Brücke vor dem Brückenthore von dem Oberfeldherrn Gauhar im J. 360 erbaut sei. Die Brücke el-Lulua, welche in der Nähe des Spelz-Marktes war und von welcher ein Theil noch übrig ist, wurde ebenfalls von einem der Faṭimiden erbaut; el-Lulua (die Perle), wovon diese Brücke den Namen hat, war ein Bau, von welchem man auf das südliche Ufer des Landes eine schöne Aussicht hatte und war von el-Dhâhir li'zâz-dîn-allah dem Faṭimiden angelegt und ein Vergnügungsort der Faṭimiden Chalifen, den sie zur Zeit der Anschwellung des Nil bewohnten und wo sie sich bis zur Abnahme desselben aufhielten. — Ich bemerke hierzu: Die übrigen Brücken, welche über diesen Canal führen, wie die Brücke des Omar Schâh, die Brücke des Soncor und die Brücke des Emir Husein sind sämmtlich erst in neuerer Zeit unter Türkischer Herrschaft gebaut, die meisten derselben unter el-Malik el-Nâçir Muhammed ben Kilâwûn. Ibn Abul-Mançûr sagt in seiner Chronik: der erste, welcher die Ausgrabung des Canals unter den Leuten ordnete, war el-Mâmûn ben el-Baṭâihî und so auch die Gartenbesitzer unter der Leitung von el-Afdhal, und es wurde ein besonderer Aufseher dafür angestellt.

3. Der Canal el-Sardûs oder el-Sardûsî, welcher von Hâmân dem Wezir Pharao's gegraben wurde. Ibn el-Athîr sagt in den „Wundern der Schöpfung“: Als er ihn graben liess, baten ihn die Leute der Umgegend, dass er ihn nach ihnen hinleite, sie wollten ihm dafür Geld geben.

1) gest. im J. 692; vergl. Hâgi Chalfa No. 4735. Tom. III. pag. 161.

Es erwuchs ihm daraus eine Einnahme von Hundert Tausend Dinaren, als er sie aber zu Pharao brachte, sagte dieser: wehe dir! der Herr muss gegen seine Diener gnädig sein und nicht danach sehen, was sie in ihren Händen haben. Er befahl ihm, das Geld an die Besitzer zurückzugeben. Dieser Canal gehörte zu den angenehmsten Aufenthaltsorten der Welt, man reiste darin einen Tag lang in unter einander verbundenen Gärten, unter in einander verschlungenen Bäumen, von denen die Früchte nahe herabhingen. Ich bemerke: Heut zu Tage ist dies längst vergangen, der Canal ist verschwunden und der See des Abul-Mangâ an die Stelle desselben getreten, welcher weiterhin erwähnt wird.

4. Der Canal von Alexandria ist ein grosser Canal, welcher aus dem westlichen Arme des Nil herausgeht bei dem Dorfe el-'Atf, gegenüber Fuwweh, dem Hauptorte des Districtes el-Muzâhimatein, er dehnt sich nach Westen aus bis an die Mauern von Alexandria, wo ein unterirdischer Canal das Wasser in die Stadt leitet, aus welchem wieder viele Abzweigungen in die Häuser und von einem Hause zum anderen gehen, woraus die Brunnen ihr süßes Wasser erhalten und Cisternen beständig gefüllt werden, da es Jahr aus Jahr ein so bleibt. Der Anfang dieses Canals war ehemals weiter südlich von dem jetzigen bei dem Dorfe el-Dhâhiria in der Provinz el-Buḥeira, ging nach Damanhûr in Buḥeira und gelangte dann an die jetzige Stelle; der Boden desselben soll in alten Zeiten mit Steinen gepflastert gewesen sein. In der „Ländertafel“ sagt der Verfasser (Abulfidâ): Er gehörte zu den schönsten Vergnügungsortern, weil er auf beiden Seiten von grünenden Gärten umgeben war; über ihn sagt der Dichter Dhâfir el-Ḥaddâd (der Schmid):

Und Abends bieten deinem Auge einen Anblick,
 Wodurch die Freude in dein Herz einzieht,
 Gärten mit der grünenden Matte und einem Bache,
 Auf welchem die Hand des Nordwindes Feilen¹⁾ ausgeschnitzt hat,
 Und die Palmen, welche wie schöne Jungfrauen geschmückt sind
 Und bekleidet mit Halsgeschmeiden von ihren Früchten.

1) d. i. spitze, leicht gekräuselte Wellen. *Reinaud* hat die Verse, anstatt auf die Parkanlagen an dem Canal, auf die Stadt Alexandria bezogen und ihnen einen ganz anderen Sinn untergelegt.

5. Der Canal von Sachâ soll von Tadâris ben Çâ, einem der Ägyptischen Könige nach der Sintfluth, gegraben sein.

6. Der Canal von Dimjât. Über ihn habe ich keine genauere Nachrichten gefunden.

Was den Strom Abul-Mangâ betrifft, so ist er ungeachtet seiner grossen Wichtigkeit doch erst in neuerer Zeit unter el-Afdhal ben Emir el-Gujûsch, dem Wezire des Fațimiden Chalifen el-Musta'li billah, gegraben. Ibn Abul-Mançûr sagt in seiner Chronik: Die Veranlassung ihn zu graben, war, dass die östlichen Provinzen den Zehnten an den Diwan des Chalifen abliefern mussten, aber ein grosser Theil derselben wurde in den meisten Jahren nicht hinreichend bewässert, das Wasser kam dorthin nur aus dem oben erwähnten Canale el-Sardûs oder von anderen entlegenen Orten. Ein Jude Namens Abul-Mangâ war mit der Verwaltung jener Gegend beauftragt und an ihn wandten sich die Bewohner mit der Bitte, eine Schleuse anzulegen, durch deren Öffnung gleich beim Beginn der Steigerung des Nil das Wasser zu ihnen gelangte. Er trug dies höheren Orts bei el-Afdhal vor und dieser bestieg beim Anfang des Steigens ein Schiff, warf einen Gürtel, wie ihn die Frauen um die Hüften tragen, über Bord und folgte ihm mit seinem Schiffe, bis ihn das Wasser ans Land trieb. Von dieser Stelle aus grub er den Canal und begann damit Dienstag den 6. Scha'bân 506¹⁾, die Ausgrabung wurde mehrere Jahre fortgesetzt und viel Geld dafür ausgegeben, aber jedes Jahr zeigte sich auch der Nutzen mehr und mehr und der Ertrag der unter seiner Einwirkung liegenden Ländereien verdoppelte sich. Allgemein gewöhnte man sich, ihn mit Abul-Mangâ in Beziehung zu bringen und nach ihm zu benennen, weil er zuerst das Wort für ihn ergriffen hatte. Als el-Afdhal erfuhr, wieviel dafür verwandt war, fand er es zu hoch und sagte: Wir haben das viele Geld dafür ausgegeben und Abul-Mangâ sollte den Namen davon haben? er soll der Afdhalische Canal heissen. Er drang aber damit nicht durch und er wurde nicht anders als nach Abul-Mangâ

1) Ebenso bei *Macrîzi* Tom. I. pag. 487 letzte Z. Wenn der Wochentag richtig ist, so muss es heissen den 8. Scha'bân, 29. Januar 1113 Chr.

genannt; desshalb verfolgte er nachher den Abul-Mangá und verbannte ihn nach Alexandria. Als el-Mámûn ben el-Baṭâhî das Wezirat antrat, redeten mit ihm die Emire, dass er für die Eröffnung dieses Canals einen bestimmten Tag wie für den Canal von Kâhira ansetzen möchte, er liess desshalb bei dem Damme desselben ein Gebäude mit einer weiten Aussicht errichten, wo er bei der Eröffnung einkehrte.

Ich bemerke noch: Es war auf ihm eine Fähre, womit man zwischen Kaljûb und Beisûs überfuhr, aber wegen der Menge derer, welche hinüber wollten, entstand für die Leute eine grosse Schwierigkeit; desshalb liess el-Dhâhir Bîbars eine grosse Brücke bauen von harten Steinen in wunderbarer Bauart, auf welcher Menschen und Thiere hinübergehen konnten, was für die Leute eine grosse Wohlthat war; sie ist in ihrem unvergleichlichen Zustande bis jetzt noch vorhanden. Der Damm des Canals wurde am Feste des Kreuzes den 17. Tût¹⁾ durchbrochen, in der Folge ist dies dahin festgesetzt, dass er am Neujahrstage den 1. Tag des Tût durchstoichen wird in dem Streben nach einer ausreichenden Bewässerung des Landes.

Die übrigen Canäle in Ägypten sind aus neuerer Zeit und ihre Schleusen nach beiden Seiten, nach Süden und nach Norden; es sind deren mehr, als dass man sie zählen könnte, und für jeden ist ein bestimmter Tag festgesetzt, an welchem er geöffnet wird.

Die fünfte Beziehung. Beschreibung der Seen in Ägypten, deren vier sind.

1. Der See von el-Fajjûm. Er wird mit Schiffen befahren, hat süßes Wasser und liegt in der Nähe von Fajjûm nach Nordwest etwa eine halbe Tagereise davon entfernt; das überflüssige Wasser, welches aus dem oben erwähnten Canale el-Manhá nach Fajjûm fliesst, ergiesst sich in ihn und er hat keinen Abfluss, weil er von Bergen umgeben ist, desshalb geht er über viele von den Dörfern von Fajjûm und sein Wasser steigt über ihre Felder. In der „Ländertafel“ sagt der Verfasser: Seine Länge von Osten nach Westen beträgt etwa eine Tage-

1) Vgl. Heiligen-Kalender der Coptischen Christen. Bd. 1. S. 30.

reise und es giebt darin viele Fische, aus deren Fang bedeutende Summen gewonnen werden; auch aus dem Schilfrohr, den Tamarinden und Bardi-Pflanzen wird viel Geld eingenommen¹⁾.

2. Der See Bûkîr mit Salzwasser tritt aus dem Griechischen Meere zwischen Alexandria und Rosette heraus und hat einen kleinen Canal, welcher aus dem Canale von Alexandria abgeleitet ist, durch welchen beim Steigen des Nil das Wasser hineinkommt. Der Fischfang darin liefert einen bedeutenden Ertrag und es leben auf ihm verschiedene Arten von seltenen Vögeln. An der Seite desselben sind viele Salinen, aus denen das Salz nach den Fränkischen und anderen Ländern ausgeführt wird. — Ich bemerke hierzu: Dem Sultan 'Imâd ed-Dîn Fürsten von Hamât ist ein Irrthum passirt²⁾, indem er diesen See mit dem nachher zu nennenden von Nastaruh verwechselt, abgesehen davon, dass der Zufluss dieses Sees aus dem Salzmeer zu unserer Zeit abgeschnitten ist durch das Überhandnehmen des Sandes, welcher sich in der Mündung, durch welche man in das Griechische Meer gelangte, dazwischen gelegt hat; dadurch ist eine Vereinigung zu einer langen und breiten Salzebene entstanden, und der Gewinn, welcher sich aus dem Fang des Bûrí Fisches (*Cephalus*) und dem Verkauf des Salzes, das sich an den Ufern ansetzte, ergab, hat aufgehört und für Alexandria ist dadurch ein grosser Schaden entstanden, weil die hauptsächlichste Nahrung der Einwohner in Fischen bestand.

3. Der See von Nastarûh³⁾ in der Nähe von Beryllos am äussersten Ende der Provinz el-Garbia hat einen sehr ausgedehnten Umfang; wenn sich ein Schiff auf der Mitte desselben befindet, kann man von da seine Ufer nicht sehen wegen seiner grossen Ausdehnung und wegen der Entfernung seines Mittelpunktes von dem Festlande⁴⁾. In

1) Das Citat aus *Abulfeda* pag. 38 ist sehr frei wiedergegeben.

2) Gemeint ist *Abulfeda*, Géogr. pag. 38.

3) So ist der Name buchstabirt, ebenso von *Jacut* IV, 780, nur ohne h; bei *Abulfeda* l. l. ist *Nastaraweh* vocalisirt; oben ist *Nastarâweh* geschrieben.

4) البحر bei *Abulfeda* pag. 39 unrichtig البحر, wesshalb *Reinaud* in der Übersetzung den Worten Gewalt anthun muss, um ihnen einen Sinn zu geben.

seiner Nähe liegt ein Dorf genannt Nastarâh, von welchem er den Namen hat, und in ihm ein anderes Dorf genannt Singâr¹⁾; in beiden wird nicht gesäet, also auch nicht geerntet und sie haben keinen anderen Erwerbszweig als den Fischfang, der aber auch im höchsten Grade ergiebig ist. Der Fürst von Hamât sagt: Der Erlös aus seinem Fischfang beträgt jährlich über 20000 Ägyptische Dinare, und hierin kommt ihm kein anderer See gleich. Hierzu bemerke ich: Einer, der das Geschäft dort selbst betrieben hat, hat mir erzählt, dass zu unserer Zeit der Ertrag ausserdem noch auf etwa ebensoviel gestiegen sei, weil der Fang mit mehr Eifer und Umsicht betrieben werde und der Preis gestiegen sei.

4. Der See von Tinnîs (so nach der Aussprache bei el-Sam'ânî) hängt gleichfalls mit dem Griechischen Meere zusammen und liegt am äussersten Ende der Provinzen el-Dakahlia und el-Murtâhîa; in ihn ergiesst sich der Strom von Uschmûm, welcher sich von dem östlichen Arme des Nil abtrennt, und desshalb hat er zur Zeit, wenn der Nil wächst, süßes Wasser, und Tinnîs liegt dann mitten darin. Der Verfasser des „duftenden Gartens“ sagt: Etwa Hundert Jahre vor der Islamitischen Eroberung trat das Meer über und überschwemmte das Land und es entstand ein See; mit ihm steht auf der Westseite der See von Damiette in Verbindung und beide bilden in Wahrheit nur einen See.

Sechste Beziehung. Beschreibung der Berge.

Das Nilthal wird von zwei Bergen im Osten und Westen eingeschlossen, welche bei dem oben genannten el-Ganâdil oberhalb Syene beginnen und in nördlicher Richtung so nahe zusammen fortlaufen, dass man von dem einen den anderen sehen kann, indem der Nil zwischen beiden hindurchgeht.

1. Der östliche Berg zieht sich zwischen dem Nil und dem Meer von Kulzum hin, bis er an Fustât vorüber ist, dann biegt er sich, bis er an das Ende des Meeres von Kulzum im Norden kommt. An einigen Stellen erhebt er sich etwas, an anderen Stellen senkt er sich wieder, und am Anfange dieses Berges auf der Südseite in der Nähe der Stadt

1) s. *Jacut*, Moscharik pag. 254.

Kûç befindet sich die oben erwähnte Smaragd-Grube in einer langen Höhle in einer hochgelegenen Abtheilung eines Berges genannt Farsanda, der hier von keinem anderen an Höhe übertroffen wird. — Nahe dabei ist der Marmorbruch in verschiedenen schönen bunten Farben, die ihres Gleichen nicht haben. — Der Berg, welcher über dem Nil emporragt gegenüber den Viehweiden im Gebiete von Ichmîm ist der Berg el-Sâhira, ich glaube, dies ist der oben unter den Wundern von Ägypten genannte Berg Zamâchîr el-Sâhira. Der Berg, welcher der Stadt Manfalût gegenüber den Nil überragt, ist der Berg Abu Feida. Der Berg über dem Nil Munja Banu Chuçuib gegenüber heisst el-Teilamûn und ist jetzt unter dem Namen Berg der Vögel bekannt, wie oben erwähnt ist.

Der Berg, welcher sich nach Fustât hinzieht und von welchem der Karâfa sich abzweigt, heisst el-Mukaţţam, zuweilen wird auch der ganze Berg el-Mukaţţam genannt. Über den Ursprung dieser Benennung giebt es verschiedene Meinungen; nach einigen war Mukaţţam ein Priester, welcher auf ihm wohnte und sich mit Alchimie beschäftigte; Abu Abdallah el-Jemení sagt, er sei nach Mukaţţam ben Miçr ben Peiçar benannt, welcher ein gottesfürchtiger frommer Mann war und dort in der Einsamkeit der Gottesverehrung lebte. el-Kindí erzählt in seinem Buche „die Vorzüge Ägyptens“ mit diesem übereinstimmend Folgendes. Amr ben el-Âci ging mit el Mukaukis am Fusse des Mukaţţam spazieren, da fragte ihn Amr: wie kommt es, dass dieser euer Berg kahl ist und nichts darauf wächst, wie auf den Bergen von Syrien? wie wäre es, wenn wir unten an demselben einen Fluss aus dem Nil herleiteten und ihn mit Palmen bepflanzten? el-Mukaukis antwortete: Wir finden in den Büchern, dass er mit Bäumen, Kräutern und Obst bewachsen war, wie nur einer der Berge und es wohnte dort el-Mukaţţam ben Miçr ben Peiçar ben Hâm ben Núh; in der Nacht, als Gott mit Moses redete, offenbarte Gott den Bergen: siehe, ich will mit einem von meinen Propheten auf einem Berge von euch reden. Da erhoben sich alle Berge und streckten sich einer noch höher als der andere, mit Ausnahme des Berges von Jerusalem, denn dieser nahm ab und verkleinerte sich selbst; da redete Gott zu ihm: warum thust du dies? er wusste es freilich selbst am besten. Er ant-

wortete: Aus Hochachtung und Ehrerbietung gegen dich, o Herr. Da befahl Gott den Bergen, dass jeder ihm etwas von seinen Pflanzen abgeben solle und der Mukaṭṭam war so freigiebig, dass er ihm alle seine Gewächse hingab, so dass er selbst blieb wie du siehst. Da sprach Gott zu ihm: siehe, ich will dir für das, was du gethan hast, einen Baum des Paradieses oder einen Steckling des Paradieses geben. — el-Kudhâ'î und andere leugnen, dass Miṣr einen Sohn Namens Mukaṭṭam gehabt habe und leiten die Benennung ab von *caṭam* soviel als *caṭa'* „abschneiden“, weil ihm die Bäume und Gewächse abgeschnitten sind. Ibn el-Athîr sagt in den „Wundern der Schöpfung“: Es sind darin grosse Schätze, viele Tempel und wunderbare Seltenheiten und die Ägyptischen Könige haben darin eine unzählige Menge von Edelsteinen, Gold, Silber, schönen Geschirren und Gefässen, wunderbare Bildnisse und künstliche Grabmonumente verwahrt. In dem „duftenden Garten“ steht: Wenn seine Erde sorgfältig untersucht wird, so wird reines Gold daraus gewonnen.

An den Mukaṭṭam gränzen an der Nordseite die Jaḥâmîm, dies sind die hohen Berge, welche über Kâhira auf der Ostseite und über den Begräbnissplatz emporragen. el-Kudhâ'î sagt: sie sollen den Namen Jaḥâmîm von der Verschiedenheit ihrer Farbe haben, denn der Singular Jaḥmûm bezeichnet in der Sprache der Araber das Schwarze, Dunkle und vielleicht soll es den röthlichen und ähnlich schattirten Berg bezeichnen.

Östlich von dem Mukaṭṭam am Meere von Kulzum liegt der Ṭor Sîna, auf welchem Gott mit Moses redete; es ist ein sehr hoher Berg, welcher in das Meer hineintritt. el-Azharî sagt: der Ṭor hat seinen Namen von Ṭor dem Sohne des Ismâ'îl des Sohnes Abrahams des Freundes Gottes. Ibn el-Athîr sagt in den „Wundern der Schöpfung“: zu den besonderen Eigenschaften desselben gehört, dass, wie man auch einen Stein davon zerschlägt, daraus das Bild eines 'Olleik-Baumes zum Vorschein kommt. Es ist hier oben auf dem Berge ein Kloster erbaut und im Thale sind Gärten angelegt und Bäume gepflanzt.

2. Der westliche Berg von den beiden beginnt ebenfalls bei el-Ganâdil und geht nach Norden zwischen el-Ça'îd und der Wüste hin, dann zwischen el-Ça'îd und den Oasen, dann zwischen el-Ça'îd und Fajjûm,

bis er die Gegend Fustât gegenüber erreicht und hier ist die Stelle der beiden grossen Pyramiden, von denen unten die Rede sein wird, in der Nähe von Bûçîr, dann macht er eine Biegung in nordwestlicher Richtung und geht zwischen den Ländern der Nordküste und der Wüste durch, bis er an dem Natronteiche vorüber ist, und reicht bis in die Nähe von Alexandria. Der Theil, welcher die Richtung nach den Oasen nimmt, heisst der Berg des Gâlût, nach Gâlût dem Berbern so benannt; südlich von den Oasen hängt damit der Berg el-Lâzuwerd zusammen, worin Lager von Lazur enthalten sein sollen, der aber nicht heraus gefördert werden kann, weil die dortige Gegend von allem Verkehr abgeschnitten ist.

Siebte Beziehung. Über die Feldfrüchte, wohlriechenden Gewächse, Obst und die verschiedenen Nahrungsmittel in Ägypten.

Was die Feldfrüchte betrifft, so werden dort unter anderen verschiedene Arten von Körnern, die zur Nahrung dienen, gebaut wie البر triticum, الشعير hordeum, الذرة dura, الارز oryza, الباقلا faba, الحمص ciceres, العدس lens, البسلا milium, الجلبان pisum, اللوبياء phaseolus, السمسم sesamum, القرطم grana cnici, الخشخاش papaver, الخروع ricinus, الشلجم brassica rapa, بزر الكتان semen lini, البرسيم semen trifolii Alexandrini und andere. Zuckerrohr giebt es dort in grosser Menge, ebenso البطيخ melo und القثاء cucumis in ihren verschiedenen Farben, الملوخيا corchorus olitorius, الغلقاس colocassia, الرطام rapum, الباذنجان melongena, الدباء curcubita, الهليون asparagus, القنبيط brassica und verschiedene بقول Kohlarten, wie الثوم allium, البصل caepa, الكراث porrum, الفجل raphanus und andere. Die Aussaat der Körner am Nil geschieht, sobald er das Land verlassen hat, von der Mitte des Coptischen Monates Bâbeh (October) bis zur Mitte des Tûbeh (Januar) je nach den für das Säen erforderlichen Umständen. Oftmals findet auch die Bestellung statt, nachdem das Land durch Rinnen und Schöpfträder bewässert ist, dies geschieht am meisten in al-Ça'id besonders in den Jahren, wo Wassermangel herrscht. In Fajjum wird auch zu anderer Zeit als nach der Nilüberschwemmung das Land bestellt an dem oben erwähnten Flusse von el-Manhá; nach dem Regen wird nur wenig und selten gesäet in den Gränzstrichen von Buheira, weil man darauf

nicht rechnen kann, da der Regen dort selten ist und im Oberlande ganz fehlt.

An wohlriechenden Gewächsen kommen vor الورد myrtus, الورد rosa, البنفسج viola, النرجس narcissus, الياسمين jasminum, الورد النسريني rosa canina, البان glans unguentaria, اللينوفر nymphaea, die Blüten der محمصات Salzpflanzen und الريحان الفارسي die Persische Blume in ihren verschiedenen Arten; leucoion ist dort selten und nur häufig in Alexandria, dazu die übrigen Arten, welche alle aufzuführen zu mühsam ist.

An Obst giebt es dort الرطب frische Datteln, العنب Weintrauben, التين Feigen, الرمان Granatäpfel, الخوخ Pfirschen, المشمش Pflaumen, القراصيا Kirschen, البرقوق Aprikosen, التفاح pyrus malus, الكمثرى pyrus communis, السفرجل pyrus Cidonia, اللوز الاخضر frische Mandeln, النبق rhamnus lotus, التوت morus, الفرصاد morus, الموز musa paradisiaca, الزيتون Oliven nur wenig, und niemals wird Öl daraus bereitet, sondern sie werden nur mit Salz gegessen; ferner an bitteren Früchten الاترج Citronen, الحمض Sauerampfer, الالباباد (im Volksmunde) mala citrea, الليمون aurantium malum, الليمون limon, mit ihren verschiedenen Arten.

Zu den verschiedenen Nahrungsmitteln, welche einen angenehmen Geschmack haben, gehören Milch, Käse und besonders der Honig, welcher an Güte seines Gleichen nicht hat und mit keinem anderen Honig verglichen werden kann, dazu der viele Zucker¹⁾, von welchem ein Theil nach den meisten Ländern ausgeführt wird. Der Verfasser der „Wege der Einsicht“ wiederholt hier, was er über den Zucker in el-Ahwáz (Chuzistán) gesagt hat und fährt dann fort: Die verschiedenen Arten von süßen Speisen und Getränken, welche in Ägypten aus Zucker zubereitet werden, findet man in keinem anderen Lande der Welt, und das Fleisch der Schaaf, Rinder und Ziegen ist dort so vortrefflich und delicat, dass ihm darin keine andere Gegend gleichkommt. Ich will noch hinzufügen, dass es zu den Annehmlichkeiten gehört, dass keine Sorte von Früchten hier das ganze Jahr hindurch dauert, so dass man ihrer

1) Dazwischen stehen einige Worte, die ich nicht verstehe:

السكر الكثير من المكرر والتبع والعال والوسط والنبات

überdrüssig würde, sondern jede kommt zu einer bestimmten Zeit, so dass man sie mit Sehnsucht erwartet und ihr Eintreffen ein besonderes Vergnügen gewährt. Bei den Speisen des Paradieses, welche beständig dieselben sind, liegt der Fall anders, denn der Speisen des Paradieses wird man nicht überdrüssig, wie der Speisen dieser Welt, und selbst für Leute, welche im Überfluss leben, wird die Freude noch erhöht, wenn zur Zeit die ersten Früchte einer Art erscheinen, wozu noch kommt, dass es zu jeder Zeit so viel Früchte und Blumen giebt, dass man die aus einer anderen Zeit entbehren kann. — el-Muhadsdsib Ibn Mammâti¹⁾ sagt in den „Regeln für die Diwane“: ich schickte einen meiner Diener aus, um mir von den Obsthändlern in Kâhira alle Arten von Obst und Blumen zu holen, die er finden könnte, da brachte er mir Rosen, Narcissen, Violen, Jasminen, frische Melonen, Bohnen, Birnen, الغاقوس (= الفُقُوس) melo Syriacus, Citronen, Orangen, Limonen, frische Tamarinden, Weintrauben und اللصم omphacium. Ein Mann, der viel in der Welt umher gereist war, sagte: ich habe den grössten Theil der bewohnten Erde durchzogen, habe aber nirgends etwas ähnliches gesehen wie in Ägypten [nach den Coptischen Monaten] das Wasser im Tûbeh, die Milch im Amschîr, die Lämmer im Bermahât, die Rosen im Bermuda, die Mispeln im Paschons, die Feigen im Bâneh, den Honig im Epep, die Weintrauben im Masore, die frischen Datteln im Tût, die Granatäpfel im Bâbeh, die Pisang im Hâtûr und die Fische im Kihâk.

Die achte Beziehung. Die vierfüssigen Thiere, das Wild und die Vögel.

Von vierfüssigen Thieren giebt es dort vortreffliche Camele, Rinder von grosser Stärke, Schaafe von wohlschmeckendem Fleische, gelehrige

1) Abul-Makârim As'ad ben el-Chatîr Ibn Mammâtî war als Christ geboren, trat unter dem Sultan Çalâh ed-Dîn zum Islam über und wurde dessen Staats- und Kriegsminister; er starb 62 Jahre alt im J. 606 (Ende Nov. 1209). Er war ein guter Dichter, schrieb das Leben des genannten Sultans in Versen, eine poetische Bearbeitung des Buches Kalîla und Dimna und anderes. *Ibn Challikân* vit. No. 90. Die von Calcaschandi mehrfach citirte Schrift wird von *Ibn Challikân* und *Hagi Chalfa* nicht erwähnt.

Pferde, schöne Maulthiere, muntere Esel, wie es nichts ähnliches giebt in allen Städten und Ländern der Welt. — Von wilden Thieren kommen in der Wüste vor: Gazellen, Strausse, Haasen, Füchse, Hyänen, Wölfe und andere; dem Sultan werden Elephanten, Giraffen und andere wilde Thiere aus fernen Ländern zugeführt, so wie die schönsten Thiere aus den Syrischen Ländern, die unter seiner Herrschaft stehen, um in seinen Ställen zur Zierde des Hofes zu dienen. — Unter den Vögeln sind zu nennen als solche, die gezähmt in den Häusern leben: Hühner, Gänse und Tauben; als wilde: الصقر accipiter, العقاب vultur, النسور aquila, الكركى grus, اللغغ ciconia, الوز التركي anser Turcicus, المرزم?, البجاع onocrotalus, البلسون ardea, البحر otis, النجل phasianus, الكيرون perdix, السمنا coturnix, البلبيل luscinia, alle Arten von Sperlingen und verschiedene Arten von Wasservögeln und andere unzählige, die man nicht alle aufführen kann; dem Sultan werden ausserdem alle Arten von Raubvögeln zur Jagd aus den entferntesten Ländern gebracht, deren Preis oft eine enorme Höhe erreicht.

Die neunte Beziehung. Beschreibung seiner Gränzen.

Die Erklärungen der Verfasser der „Reisen und Reiche“ über die Gränzen Ägyptens weichen von einander ab, die Angabe der meisten ist, dass die Nordgränze, welche nach dem Sprachgebrauch der Ägypter die Seegränze heisst, ihren Anfang nimmt zwischen el-Za'ka und Rafah an der Gränze von Syrien, wo das Meer im Norden ist, und nach Westen an der Küste dieses Meeres fortläuft nach el-Schagaratein bei dem Baume, an welchem die Leute die Lappen aufhängen und sagen, dies sind die Schlüssel des Sandes, bei den Dünen längs des Griechischen Meeres bis Rafah, dann bis el-'Arisch in der Richtung von el-Gifâr nach el-Faramâ, el-Ṭîna, Damiette, nach dem Ufer von Rosette bis nach Alexandria, dem letzten bewohnten Orte auf dieser Gränze, dann geht sie nach Libyen bei den beiden Säulen bis Barca bis an den Höhenzug, welcher Ägypten von Africa trennt, (wie oben bei der Beschreibung der Ufer des Griechischen Meeres erwähnt ist). Die westliche Gränze beginnt bei dem Höhenzuge am Ufer des Griechischen Meeres und dehnt sich nach Süden aus, so dass Africa westlich bleibt, hinter Fajjum und an den Oasen vorüber, bis sie die Wüste von Habessinien erreicht. Die südliche Gränze,

welche die Ägypter die Kibla-Seite nennen, beginnt an dem äussersten Ende der Wüste von Habessinien und dehnt sich nach Osten aus, indem das Gebiet von el-Razm in Nubien südlich bleibt, bis sie nach Syene kommt, dann geht sie von Syene weiter östlich, bis sie das Meer von Kulzum erreicht in der Richtung von Syene und 15 Tagereisen davon entfernt. Die östliche Gränze beginnt auf diesem äussersten Punkte und dehnt sich nach Norden aus, indem das Meer von Kulzum östlich bleibt, bis 'Aidsâb, Kuçeir, Kulzum, Suez; dann nimmt sie die Richtung nach Osten längs des Sees 'Arandal, in welchem Gott den Pharao ertränkte, eines Theils des Meeres von Kulzum, bis an die Wüste der Kinder Israels, dann biegt sie sich nach Norden an den Landstrichen von Syrien vorüber, bis sie zwischen el-Za'ka und Rafaḥ am Ufer des Griechischen Meeres den Punkt erreicht, von welchem wir ausgingen. In dieser Weise beschreibt die Gränze der Sultan 'Imâd el-Dîn Fürst von Ḥamât in der „Ländertafel“ und der zuverlässige el-Schihâbî Ibn Fadhlallah in seiner „Anweisung“, nur dass jener den Anfang der Nordgränze zwischen el-Za'ka und Rafaḥ setzt und das Ende der Westgränze wie oben in der Gränzbeschreibung angegeben ist, was etwa auf dasselbe hinauskommt¹⁾. Abweichend setzt el-Kudhâ'i in seinen Ortsbeschreibungen den Anfang der nördlichen Gränze bei el-'Arîsch, was freilich nicht weit von Rafaḥ entfernt ist, und er nimmt an, die Südgränze werde durch das Meer von Kulzum abgeschnitten und reiche bis an das Ufer von Ḥigâz bei el-Ḥaurâ, einer Station auf der Pilgerstrasse von Ägypten, und die Ostgränze dehne sich am östlichen Ufer des Meeres aus über Midian, Eila, die Wüste der Kinder Israels bis el-'Arîsch; er rechnet also das Meer von Kulzum von der Gränze bei el-Ḥaurâ bis zu seinem Ende zum Norden, und was von dem Festlande von Ḥigâz am Ufer bis nach el-'Arîsch reicht, wie Eila, Midian u. s. w., zum Lande Ägypten. Dies hat, wie ich bemerken muss, sein Bedenken und das Vorhergehende ist deutlich, weil das nördliche Festland von Kulzum am Ufer von Ḥigâz zu der Halbinsel Arabien gerechnet wird und eine besondere Gegend für

1) *Abulfeda* géogr. pag. 103 drückt sich kürzer aus.

sich bildet, und was el-Kudhá'í zu dieser Meinung gebracht hat, ist, dass dieses Ufer als Gränze von Ägypten die Richtung nach dem Ufer des Griechischen Meeres hat, wie oben erwähnt ist. Alle aber, welche die Gränzen von Ägypten beschreiben, wenn sie auch in der Feststellung des Anfangs der nördlichen Gränze, welche es von Syrien trennt, ob sie von el-'Arisch oder von Rafah oder zwischen el-Za'ka und Rafah beginne, verschiedene Angaben machen, stimmen doch darin überein, dass der Anfang der Gränze bei el-Schagaratein (den beiden Bäumen) sei, als wenn dort zwei alte Bäume ständen, bei denen ursprünglich die Gränze angenommen wurde, wie er in der „Anweisung“ sagt; aber von den zwei Bäumen sind keine Überbleibsel mehr sichtbar und es ist nur die Stelle des Baumes vorhanden, an welchem die Leute die Lappen aufhängen und sagen, dies sind die Schlüssel des Sandes bei den Dünen des Griechischen Meeres in der Nähe von el-Za'ka. Was die Bäume betrifft, welche an dem Orte stehen, welcher jetzt el-Suweidia heisst und ehemals el-'Aschar genannt wurde, so sind sie, wenn auch gross gewachsen, doch jung im Vergleich zu der Zeit dessen, welcher die Gränzen der Länder bestimmt hat, und sie sind nicht an der Stelle, welche jene meinen. — Die Länge von Ägypten rechnet man zwischen den beiden Seiten Nord und Süd und die Breite zwischen den beiden Seiten Ost und West; die Länge soll die Reise eines Monats betragen und die Breite ebensoviel; el-Kudhá'í erwähnt, dass zwischen el'Arisch und Barca 40 Nachtreisen seien.

Die zehnte Beziehung. Anfang der Bebauung des Landes, Bedeutung des Namens Ägypten und Unterwerfung der umliegenden Länder.

Mit der Bebauung Ägyptens ist nach der Ansicht der Geschichtschreiber zweimal der Anfang gemacht, das erste Mal vor der Sintfluth nämlich durch Nakráwusch ben Miçrîm ben Barâgîl ben Razâil ben Garjâb ben Adam, welcher sich mit 70 Männern von den Riesen-Nachkommen des Garjâb dort niederliess und das Land anbaute; er war es, welcher den Nil vermaass und ausgrub, bis er ihn in Fluss brachte und er schickte in die Wüste eine Menge Leute, welche ihn dort vermaassen und seinen Lauf verbesserten; er erbaute die Städte, deckte die Metallgruben auf und verfertigte Talismane. Das zweite Mal bebaute es nach der Sintfluth

Miçr ben Peiçar ben Hâm ben Nûh, er kam dorthin mit seinem Vater und 30 Männern aus seiner Familie, als Noah die Erde unter seine Söhne vertheilte, sie liessen sich am Fusse des Mukattam nieder und gruben in denselben viele Wohnungen, in denen sie sich aufhielten. Dann bauten sie die Stadt Memphis und bewohnten sie, wie unten, wo von den alten Hauptstädten Ägyptens die Rede sein wird, weiter erwähnt werden soll. Ibn Luhei'a sagt: Noah hatte für seinen Urenkel Miçr gebetet, dass Gott ihn in einem recht lieblichen, gesegneten Lande möchte wohnen lassen, in welchem seine Verehrer eine Zuflucht fänden, mit dem vortrefflichsten Flusse und den besten Segnungen, dass er ihm und seinen Nachkommen das Land gehorsam und unterthänig mache und ihnen die Gewalt über dasselbe gäbe. So hatte er ihn gebeten und so übergab er es ihm.

Was die Benennung Miçr betrifft, so soll Nakrâwûsch ben Miçrîm, der erste König vor der Sintfluth, ihm, als er es anbaute, zu Ehren seines Vaters diesen Namen gegeben haben; nach anderen war es Miçr ben Peiçar ben Hâm ben Nûh; in beiden Fällen ist die Benennung von dem Namen eines Mannes entlehnt. el-Gâhîdh sagt in einer Abhandlung, welche er zum Lobe Ägyptens geschrieben hat, Miçr habe den Namen von *maçîr* dem Andrang der Leute dahin. Ich will hinzusetzen, dass Miçr möglicher Weise so benannt ist, weil es die Gränze macht, welche die östlichen und westlichen Länder scheidet, denn *miçr* ist ursprünglich ein Arabisches Wort für die Gränze zwischen zwei Ländern, wie Kudhâ'i sagt, und davon sagen die Bewohner von Hagar: ich habe das Haus mit seinen *muçîr* d. h. mit seinen Gränzen gekauft. Kudhâ'i setzt hinzu: wie dem auch sei, so wird es ohne Nunation flectirt, weil es Nom. prop. und zugleich Femininum ist; auch wird es nicht im Plural gebraucht, weil es etwas Einzelnes ist; wenn dagegen durch *miçr* eine grosse Stadt bezeichnet werden soll, so wird es mit der Nunation und im Plural *amçîr* flectirt.

Was die Unterwerfung der umliegenden Länder betrifft, so ist darüber von Ibn Luhei'a folgendes überliefert: Als Miçr ben Peiçar mit seinem Vater Peiçar und seinen Brüdern Fârik, Mâh und Jâh sich in diesem Lande festgesetzt hatte und ihre Nachkommenschaft sich vermehrte,

sprachen seine Brüder zu ihm: du weisst, dass du der älteste und vorzüglichste von uns bist und dass dein Grossvater Nûh dir dieses Land als Wohnsitz angewiesen hat, nun wird es uns bei dir zu eng und wir bitten dich bei dem Segen, welchen dir dein Grossvater Nûh ertheilt hat, dass du auch uns den Segen für das Land ertheilst, welches wir erwerben und bewohnen wollen und uns und unseren Kindern gehören soll. Er antwortete: Wohlan, ihr könnt das mir zunächst liegende Land in Besitz nehmen und sollt euch nicht zu weit von mir entfernen. In diesem meinem Lande habe ich eine Reise von einem Monate auf allen vier Seiten, das will ich für mich selbst bewahren und es soll mir und meinen Kindern und Kindeskindern gehören. Er nahm also für sich allein Ägypten von den beiden Bäumen bei el-'Arîsch bis nach Syene in der Länge und von Barca bis Eila in der Breite. Fârik nahm für sich, was zwischen Barca und Africa liegt, seine Nachkommen hiessen es el-Afârika und davon das Land Africa, und dieses ist eine Monatsreise lang; Mâh nahm für sich das Land von den beiden Bäumen auf der Gränze von Ägypten bis nach Mesopotamien eine Monatsreise, und er ist der Stammvater der Nabaïer in Syrien; Jâh nahm für sich das Land jenseits Mesopotamien von dem Meere (Euphrat) bis nach Osten eine Monatsreise, und er ist der Stammvater der Nabaïer in 'Irâk. Kudhá'í sagt, nachdem er die vier Gränzen von Ägypten beschrieben hat: Was dahinter auf der Westseite liegt, gehört zu den Eroberungen der Ägypter und ihre Gränzgebiete erstrecken sich von Barca bis nach Andalusien. Ich bemerke dazu, dass nämlich, nachdem die Muslimen Ägypten erobert hatten, sich ein Theil von ihnen nach Afrika wandte und es eroberte, dann wandte sich ein Theil von Afrika nach Andalusien und eroberte auch dieses, (wie unten, wo die Rede auf die Wege und Reiche kommen wird, weiter erläutert werden soll).

Die elfte Beziehung. Über die Hauptstädte mit grossen alten Bauwerken, welche im Verlauf der Zeiten übrig geblieben sind, und die neu gegründeten Hauptstädte mit ihren schönen Gebäuden. — Die alten Hauptstädte sind von zweierlei Art, die erste begreift die vorsintfluthlichen und von diesen sind zur Zeit noch zwei bekannt.

1. Die Stadt *Amsûs*. Dies ist die erste Stadt, welche in Ägypten vor der Sintfluth gebaut wurde, und zwar von *Nakrâwusch ben Miçrîm ben Baragîm ben Razâil ben Garbân ben Adam*, dem ersten Könige von Ägypten vor der Sintfluth; ihre Stelle ist aussen vor Alexandria unter dem Griechischen Meere, wie einer der Geschichtschreiber erzählt; er leitete für sie einen Fluss aus dem Nil ab, der die Verbindung mit ihr bewerkstelligte.

2. Die Stadt *Barsân* wurde gleichfalls von dem genannten *Nakrâwusch* gebaut für seinen Sohn *Miçrâim*, welchem er sie zur Wohnung anwies; wo sie lag, habe ich nicht ermitteln können.

Von der zweiten Art, den Hauptstädten nach der Sintfluth sind drei bekannt.

1. Die Stadt *Memphis*. Der Verfasser der „Ländertafel“ buchstabirt *Mimph*, die gewöhnliche Aussprache ist *Memph*, sie liegt im dritten der sieben Erdklimate und zwar nach dem *Aṭwâl* unter 53' 20" der Länge und 30' 20" der Breite; sie ist die erste Stadt, welche in Ägypten nach der Sintfluth gebaut wurde und zwar von *Miçr ben Peiçar ben Hâm ben Nûh*, als er sich in Ägypten niederliess. In dem „duftenden Garten“ heisst es: Ursprünglich lautet der Name im Syrischen *Mâpheh* und bedeutet im Arabischen *thalâthûn* (dreissig), weil *Miçr*, als er sich dort niederliess, dreissig Männer aus seiner Familie bei sich hatte, nach deren Anzahl er sie benannte. *Ibn el-Anbârî* sagt in dem Buche *الزراعر*¹⁾: sie liegt zwölf Meilen von *Fustât* (nämlich nach Süden) und ist beständig die Residenz der Ägyptischen Könige gewesen bis zur Islamitischen Eroberung. In der „Ländertafel“ steht: Als *Amr ben el-'Âçî* sie erobert hatte, zerstörte er sie und baute *Fustât* auf Befehl des Fürsten der Gläubigen *Omar*, und nachdem die erste Stadt zerstört war, wurde in ihrer Nähe eine kleine Stadt wieder aufgebaut. Ich füge hinzu: Dieses *Memphis* liegt südlich von *Fustât* in der Nähe des Ortes *el-Badraschîn* in der Provinz *el-Gîza* und ist jetzt unter dem Namen *Alt-Miçr* bekannt, es ist zerstört und zu grossen Schutthaufen geworden; darin finden sich Spuren

1) „Das glänzende Buch über die Bedeutung der Worte“ von *Abu Bekr Muhammed Ibn el-Anbârî*, gest. im J. 328 (940 Chr.) *Hâçî Chalfa* No. 6781.

von Gebäuden aus rauhen Steinen unter den Ruinen etwa von der Grösse der Steine der Pyramiden und in der Mitte stehen Ruinen eines grossen Monumentes mit zwei grossen Götzenbildern aus harten weissen Steinen, jedes Götzenbild zwanzig Ellen hoch, beide umgestürzt auf dem Boden, der untere Theil derselben mit Erde bedeckt. In der Nähe derselben stand ein grosses Haus von grünlichem Stein, dessen vier Seiten, Boden und Dach aus einem einzigen Stück bestanden; so war es noch unter der Regierung des Malik el-Nâçir Hasan ben el-Nâçir Muḥammed ben Kilâwûn vorhanden, da wollte der Emir Kriegsminister Schuḡu dasselbe ganz nach Kâhira bringen lassen, doch als man sich daran machte, brach es entzwei; nun befahl er, daraus Platten auszuhauen und zu poliren, und diese wurden zu seinem Gasthause für Fremde und zu den Versammlungsräumen in der Halle der Ṭulunischen Moschee verwandt. — Auf der Ostseite dieser Stadt sieht man noch deutliche Spuren eines Gebäudes aus hartem glänzend polirtem Stein mit Lehm und Gyps, dessen Farbe die Farbe des Steines an Weisse übertrifft; dies sollen die Mauern der Pyramiden sein, welche Joseph bauen liess, um den Weizen in den Ähren hineinzubringen, und einige Bewohner der Gegend erzählen, dass man bis jetzt noch unter der Erde einige von den Ähren fände, welche Joseph aufgespeichert habe, und dass der Weizen um ein wenig grösser sei als der jetzt allgemein bekannte. Auf der Nordseite dieser Stadt liegt ein kleiner Ort genannt 'Azîzia, hier soll die Wohnung des 'Azîz (Potiphar), Wezirs des Königs, gewesen sein, und nahe dabei heisst ein Ort Zuleichâ (wie Potiphars Weib). Im nordwestlichen Theile am Fusse des westlichen Berges von Ägypten ist das Gefängniss Josephs und an der Seite desselben der Tempel Moses; und in der Nähe der alten Mauern soll der Tempel Jacobs gewesen sein.

2. Die Stadt Alexandria hat ihren Namen von Alexander, dem Sohne Philipps von Macedonien des Königs der Griechen. el-Kudhâ'î erzählt, dass dort viele Merkwürdigkeiten waren, unter anderen ein Thurm aus Stein und Blei erbaut, dreihundert Ellen hoch, die Elle zu drei Spann gerechnet, nach anderen 400 oder 180 oder 100 Ellen; auf seiner Spitze war ein Spiegel aus verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt, darin

konnte man sehen, wer aus der Ferne sich ihm nahte, und er diente den Schiffen, welche nach Alexandria fuhren, zum Wegweiser, weil das Festland wegen einiger Berge tief liegt, und durch seine Strahlen konnten sie die Schiffe, die zu ihnen herankamen, verbrennen, wenn sie wollten. Die Christen gebrauchten im Anfange des Islam unter dem Chalifat des Omeijaden el-Walíd ben Abd el-Malik eine List und zerbrachen ihn, und der Thurm drohte immer mehr und mehr den Einsturz, bis er in der Mitte des achten Jahrhunderts erfolgte und jetzt sind nur noch die Ruinen davon übrig. — Ferner gehört dazu der Spielplatz, auf welchen sie sich an einem bestimmten Tage des Jahres versammelten, sie warfen dann mit einem Ball, und wem er in den Schooss fiel, der wurde sicher einmal Herrscher von Ägypten. Und wenn darauf Millionen Menschen sind, so kann doch jeder in das Gesicht des anderen sehen und wenn ein Schreiben verlesen wird, so hören es alle, oder es wird irgend ein Spiel aufgeführt, so sehen sie es bis auf den letzten und sind darin einander in der letzten Reihe nicht mehr hinderlich als in der ersten. Ein sonderbarer Vorfall ereignete sich auf diesem Spielplatze, dass Amr ben el-Âçi zur Zeit des Heidenthums an dem Tage zugegen war, als sie mit dem Ball spielten, und der Ball in seinen Schooss fiel. Die Leute kannten ihn nicht, wunderten sich darüber und sagten: wir haben noch niemals gesehen, dass der Ball gelogen hätte, ausser diesmal; aber es kam doch so, dass er im Islam Beherrscher von Ägypten wurde.

Die Säule el-Sawári, welche jetzt hinter Alexandria steht, ist eine von den Säulen dieses Spielplatzes; sie ist so hoch, dass wenn ein starker Mann mit einem starken Bogen einen Pfeil abschießt, er doch die Spitze nicht erreicht.

Ferner die Säule der Erschlafften. Dies sind zwei Säulen neben einander, hinter jeder ist ein Berg von kleinen Steinen, wie die Kieselsteine auf dem Miná; der Erschlaffte nähert sich mit sieben Steinchen, bis er sich auf einer von beiden niederlegt, dann wirft er die sieben Steinchen hinter sich, steht auf ohne sich umzudrehen, und geht wohin er will, ohne etwas von seiner Ermüdung zu fühlen.

Ferner die grüne Kuppel. Dies ist eine Kuppel mit Metall über-

zogen als wenn es reines Gold wäre, welches das Alter nicht verändert und die Zeit nicht abgenützt hat.

Ferner die beiden Misallat d. i. Nadeln. Dies sind zwei Berge, welche mit ihren Säulen auf ehernen Krebsen سرطانات ruhen, jede Säule auf einem Krebs, wenn Jemand unter ihnen hingehen wollte, um auf die andere Seite zu kommen, so könnte er es thun. Ibn el-Athîr sagt in den „Wundern der Schöpfung“: Von diesen beiden Misallat steht eine in der östlichen Ecke der Stadt, die andere weiter in die Stadt hinein; beide sind viereckig von röthlichem Stein, jede von ihnen fünf Manneshöhen hoch, der obere Theil läuft spitz zu, die Breite der Basis der vier Seiten beträgt 40 Spann; darauf soll in Syrischer Sprache geschrieben sein: Ich Ja'mur ben Schaddâd habe diese Stadt gebaut, ich wollte darin übernatürliche Bauten und wunderbare Werke errichten und sandte deshalb den 'Aditen el-Butût ben Murra und den Thamûditen Mikdâd ben el-'Amr ben Abu Rigâl nach dem rothen Berge von Abrîm, sie brachen dort zwei Steine, welche sie auf ihren Schultern trugen, aber el-Butût zerbrach eine Rippe; da wünschte ich, dass das Volk meines Reiches für ihn die Sühne bezahle, dann liess es sie beide durch el-Caṭan ben Gârûd el-Mutafikî am Tage des Glückes aufrichten. Ich bemerke hierzu: diese beiden Misallat sind jetzt noch vorhanden und hoch emporragend in Alexandria, sie haben sich nicht verändert, ich habe die östliche von ihnen in der Nähe der Statthalterei gesehen, sie ist durch die Gebäude der Griechen von allen Seiten umgeben; man sagt auch, dies sei das Iram Dsât el-'Imâd (Koran 89,5) und sei immer bewohnt gewesen bis auf die Islamitische Eroberung. Als Amr ben el-'Âci die Stadt eroberte, schrieb er an Omar ben el-Chaṭṭâb: siehe, ich habe eine Stadt erobert, von der ich nicht beschreiben kann, was darin ist, und will nur erwähnen, dass ich darin 4000 Häuser mit ebensoviel Bädern getroffen habe, 40000 Juden, welche Kopfsteuer bezahlen und 400 Spielleute des Königs. Man sagt auch, er habe darin 4000 Kohlhändler gefunden, welche Kohl verkauften. Die Griechische Besatzung bestand damals aus 100000 Mann, welche zu Schiff nach Griechenland flüchteten und es blieben 600000 ohne die Frauen und Kinder.

Ich bemerke hierzu: Das meiste hiervon ist vergangen und der grösste Theil hat aufgehört zu sein und sichtbar ist von den Wunderwerken nur die Säule el-Sawârî übrig geblieben; dies ist eine hohe Säule von festem Stein ausserhalb der Stadt, es giebt nichts ähnliches in der Welt. Man sagt auch, dass früher eine Stadt mit Namen Rafûda an der Stelle gestanden habe, welche von Miçr ben Peiçar ben Hâm ben Nûh erbaut sei, nachdem er die Stadt Memphis erbaut hatte, und nach ihrem Muster habe Alexander seine Stadt gegründet.

3. Die Lichtenburg, welche jetzt innerhalb der Stadt Fustât steht, ist diejenige, welche in den Büchern über die Eroberungen unter dem Namen „die Festung“ vorkommt. Sie wurde erbaut von dem Perser Kaschargûsch, einem der Statthalter der Persischen Könige, welche Ägypten verwalteten, nachdem es von Nebukadnezar unterworfen war. el-Kudhâ'î sagt, er habe den Bau nicht vollendet, dies sei erst später durch die Griechen geschehen.

Dies sind die drei Hauptstädte, in denen zur Zeit der Eroberung Ägyptens die Herrscher residirten; el-Mukaukis soll vier Monate im Jahre zu Alexandria, vier Monate in der Stadt Memphis und vier Monate in der Lichtenburg gewohnt haben. In Ägypten waren noch andere grosse Städte, in denen einige der Könige zu Zeiten ihren Sitz hatten, und kleinere Städte, wovon bei der Beschreibung der alten Provinzen und der neueren Gebiete die Rede sein wird.

Was die grossen Bauwerke betrifft, welche aus früheren Zeiten noch übrig geblieben sind, so haben die älteren Ägyptischen Könige in Rücksicht auf Bauten mehr geleistet, als andere, sie suchten darin einen Stolz, dass man nach langen Zeiten noch von der Grösse ihres Reiches und ihrer Macht, wie sie ausser ihnen Niemand erreichte, erzählen solle.

Eins ihrer grössten Bauwerke sind die Pyramiden, es sind Gräber, denen sie die äusserste Festigkeit gaben, um ihre Körper darin aufzubewahren, und sie verwandten darauf die grösste Sorgfalt; sie bauten eine Anzahl an dem Berge westlich vom Nil Fustât gegenüber, andere in Bûçîr el-Sidr, Sacâra und Dachsûr in der Provinz Gîza, andere in Meidûm in der Provinz Bahnesâ. Die grössten und berühmtesten von ihnen

sind die beiden Pyramiden gegenüber Fustât, von denen jede 317 Ellen hoch sein soll; die Grundfläche hat vier gleiche Seiten, von denen eine jede 160 Ellen lang ist. Abul-Çalt sagt: Es giebt auf der ganzen Erde keinen Bau von Menschenhänden Stein auf Stein von solchem Umfange. Sie haben Eingänge durch gewölbte Thore, welche 150 Ellen hoch über der Erde sind, das Thor der östlichen Pyramide ist auf der Nordseite, das Thor der westlichen Pyramide auf der Westseite. Die Çabier wallfahrten nach diesen beiden Pyramiden und sagen, die eine sei das Grab des Idrîs und die andere das Grab seines Vaters Çâbi, nach welchem sie sich benennen. Über den Erbauer giebt es verschiedene Meinungen, die meisten Geschichtschreiber geben an, der Erbauer sei Sûrîdîn ben Schahlûk, einer der Ägyptischen Könige vor der Sintfluth, der sie zu Gräbern für ihre Leichen und zu Schatzkammern für ihre Schätze bestimmt habe, als seine Sterndeuter und Priester ihm erzählten, was ihnen die Beobachtung der Gestirne über Ereignisse, welche den Bewohnern der Erde bevorständen, angezeigt habe. Muḥammed ben Abdallah ben Abd el-Ḥakam fügt die weitere Erwägung hinzu, wenn die Pyramiden nach der Sintfluth erbaut wären, so würde sich unter den Menschen eine Kenntniss davon erhalten haben. Ibn 'Ofeir erzählt nach seinen Lehrern, der Erbauer sei Gannâd ben Majjâd ben Schamr ben Schaddâd ben 'Âd ben 'Uç ben Iram ben Sâm ben Nûḥ; die Ägyptischen Lehrer haben aber immer behauptet, dass Schaddâd ben 'Âd sie erbaut habe. Die Ansicht des Mas'ûdi und anderer geht dahin, dass Joseph der Erbauer gewesen sei und Ibn Schubruma sagt, sie seien von den 'Amalikiten erbaut, als sie Ägypten beherrschten. Alle aber stimmen darin überein, dass sie zu den grössesten und ältesten Monumenten und zu den berühmtesten und dauerhaftesten Bauwerken gehören, und Gott lohne es dem Dichter, welcher sagt:

Betrachte die beiden Pyramiden und höre von ihnen,
was sie berichten von der vergangenen Zeit.

Wenn sie reden könnten, würden sie erzählen,
was in der Zeit geschehen ist, von Anfang bis zu Ende.

Als el-Mamûn einer der 'Abbasiden Chalifen im J. 216 nach Ägypten

kam, beabsichtigte er sie zu zerstören, war aber dazu nicht im Stande; er liess dann einen Versuch machen, an einer derselben einen Bogen zu öffnen, um von da zu dem Eingange zu gelangen, man stieg in der Höhe in einen freien Raum oben in der Pyramide, darin befand sich ein Sarcophag von Stein, unter welchem man an einen unterirdischen Brunnen kam, dessen Inneres man nicht weiter ermitteln konnte. Man sagt, er habe in der Höhe einen Schatz gefunden, dessen Werth nach der Berechnung ebensoviel betragen habe, als er Kosten aufgewandt hatte, nicht mehr und nicht weniger. Mit der Zeit sind die äusseren Steine sehr zerbröckelt, nachdem die Deckplatten davon genommen sind, und wenn es so fort geht, wird es nicht lange mehr dauern, bis sie zerstört sind gleich anderen Bauwerken. Gott vergelte es dem Mutanabbí, wenn er sagt:

Wo ist der, welcher die beiden Pyramiden erbaute?
welchem Volke, welcher Zeit gehörte er an? welches war sein Schicksal?

Die Monumente bleiben nach ihren Gründern einige Zeit,
dann erinnert sich ihrer der Untergang und sie folgen nach.

Ibrahím ben Waçíf Scháh sagt in dem „Buch der Wunder“: Hargib, gleichfalls einer der Ägyptischen Könige vor der Sintfluth, soll die grosse Pyramide gebaut haben, welche bei Dahschúr steht, und die zweite baute Kaftorím ben Kift ben Koptím ben Miçr ben Peiçar ben Ham ben Nûh nach der Sintfluth. el-Kudhâí sagt: Was die Pyramide bei dem Kloster des Abu Hermes betrifft, nämlich die mit Stufen versehene Pyramide, (er meint diejenige nördlich von den Pyramiden bei Dahschúr), so ist sie das Grab des Karjás, eines Ägyptischen Ritters, welcher Tausend Reitern unter ihnen gleich geschätzt wurde; als er starb, trauerte sein König um ihn, baute ihm diese Pyramide und begrub ihn darin. Er fährt fort: Das Grab des Königs selbst ist die grosse Pyramide unter denen, welche westlich von dem Kloster des Abu Hermes stehen und an deren Eingange eine Tafel von hartem Stein sich befindet eine Elle ins Gevierte mit einer Inschrift in den Zügen der Monumente.

Zu ihren grossen Bauwerken, die zugleich einen Beweis von ihren feinen Kenntnissen liefern, gehören auch die *Barábi* Monumente d. h. ihre Tempel der Gottesverehrung, in denen sie ihre Wissenschaften aufzeich-

neten und die Zeit ihrer Könige anmerkten; zugleich bildeten sie darin die Gestalten der sie umgebenden Völker ab, und wenn eins dieser Völker etwas gegen sie unternehmen wollte, verhängten sie über dessen abgebildete Figuren sofort eine beliebige Strafe, dann traf dieses Volk in der Ferne dasselbe, was sie über diese Figuren verhängt hatten. Ausserdem hatten sie noch andere Wissenschaften darin niedergelegt und einen Talisman an ihren Mauern aufgerichtet. Solche Monumente in Ägypten soll zuerst die Frau Dalûka erbaut haben, welche nach Pharao über Ägypten herrschte. In den „Wegen der Einsicht“ sagt der Verfasser: Der Gelehrte Schams ed-Dîn Muḥammed ben Sa'd el-Dimaschkí hat mir erzählt, dass er sie gesehen und genau betrachtet habe und es sei ihm klar geworden, dass nicht ein einzelner Gelehrter sie gemacht haben könne, sondern ein Volk nach dem anderen daran gearbeitet haben müsse, bis sie nach langer Zeit vollendet seien, nämlich in dreissig Tausend Jahren, weil solche Werke nur nach Berechnungen ausgeführt werden könnten, und die Berechnung des Ganzen sei nicht in weniger als in dieser Zeit zu Ende gebracht. — Ich bemerke hierzu: Es ist möglich, dass die Berechnung auf die angegebene Weise gemacht, aber aufgezeichnet und in Bücher eingeschrieben wurde, und als der Erbauer diese Monumente errichten wollte, wurde darauf das übertragen, was darüber in die Bücher in früherer Zeit eingezeichnet war. — Zu bemerken ist noch, dass die meisten Monumente im Süden von Ägypten stehen, im Norden finden sich deren nur wenige, die Zerstörung ist aber bereits über alle gekommen, ihre Spuren sind vergangen und von einigen nur noch Ruinen übrig. Die Zahl derer, welche ich in den Chroniken erwähnt gefunden oder deren noch vorhandene Ruinen und Spuren ich aufgefunden habe, beträgt sieben.

1. Der Tempel von Samannûd lag hinter dieser Stadt in den westlichen Provinzen auf der Nordseite. el-Kindi sagt: ich habe ihn gesehen, ein Verwalter hatte darin ein Heumagazin angelegt, da habe ich gesehen, wenn ein Camel mit seiner Ladung bis dicht an das Thor gekommen war und hineingehen wollte, fiel es jedesmal in das Heu und es kam kein Thier in den Tempel. el-Kudhâ'í setzt hinzu: Nachher ums J. 350 wurde er zerstört.

2. Der Tempel von Tumeij in el-Murtâhia auf der Nordseite in der Nähe der Stadt Tumeij liegt in Trümmern; das gemeine Volk jener Gegend nennt ihn den Tempel des 'Âd; Überreste von seinen Mauern und dem Dach aus den grössten Steinen sind bis jetzt noch vorhanden und über dem Eingange ist ein Stück aus Backsteinen und Gyps; im Inneren sind grosse Cisternen aus hartem Stein von merkwürdiger Beschaffenheit.

3. Der Tempel von Ichnîm hinter dieser Stadt gelegen, welche zur Nordseite gehört, war einer der grössten, kunstvollsten und angesehensten und noch bis in die Mitte des achten Jahrhunderts im Gebrauch, dann begann der Prediger von Ichnîm ihn zu zerstören und die Steine desselben zu anderen Bauten zu verwenden, so dass nur noch die Ruinen davon übrig sind; ein Theil seiner Mauern steht zur Zeit noch.

4. Der Tempel von Dendera in der Provinz Kûç ist, wie el-Kudhâ'î sagt, dadurch merkwürdig, dass er 180 Fenster hat. jeden Tag tritt die Sonne in eins dieser Fenster und geht dann wieder rückwärts bis an die Stelle, wo sie angefangen hat. Gegenwärtig ist er zerstört und es sind nur noch Ruinen davon übrig.

5. Der Tempel von el-Akçor (Luxor) war gross, ist aber gleichfalls zerstört, so dass nur noch Ruinen davon vorhanden sind. Unter den noch erhaltenen Überresten befindet sich ein grosses Götzenbild aus einem schwarzen festen glatten Stein, es steht neben der Thür des Grabes des Scheich Abul-Haggâg el-Akçorî in seinem Zustande noch heute und er hatte es seine ganze Lebenszeit unverändert gelassen und vielleicht hat er dadurch, dass er es stehen liess, nur an den schwachen Verstand der Götzendiener erinnern wollen, da sie einen Stein wie diesen verehrten.

6. Der Tempel von Armant war nur klein und seine Spuren sind soweit vergangen, dass nur noch einige feste Säulen davon stehen, ohne dass sie noch etwas zu tragen hätten.

7. Der Tempel von Asnâ hat einen mittleren Umfang, es ist davon noch ein ziemlich bedeutendes Stück übrig, welches zu einem Magazin für Fruchtvorräthe eingerichtet ist. Die Leute von Asnâ behaupten, dass die Mäuse nicht hineingehen und wenn sie hineingehen, sterben.

Zu den merkwürdigen Monumenten in Ägypten gehören auch die
Histor.-philolog. Classe. XXV. 1.

beiden Misallat (Nadeln) in 'Ain Schams (Heliopolis) in der Nähe von Maṭaria im Gebiete von Kähira von festem röthlichem Stein oben spitz zulaufend. el-Kudhâ'i erwähnt, dass die Sonne am kürzesten Tage des Jahres im Süden und am längsten Tage im Norden von ihnen aufgehe, und dass sie oben einen spitzen Aufsatz von Erz hätten; zur Zeit, wo der Nil wächst, tropft das Wasser von oben bis unten, dann wächst um sie herum Kreuzdorn und ähnliche Kräuter.

Die Mauer der alten Frau wurde erbaut aus Ziegelsteinen von Dalûka, der Königin von Ägypten nach Pharao, von el-'Arîsch bis Syene, sie umgiebt die Länder Ägyptens von Osten und Westen am Fusse seines Gebirges; alle drei Meilen liess sie einen Wachtthurm anlegen und leitete einen Canal aus dem Nil bis an die Mauer. Überreste sind zur Zeit auf der Ost- und Westseite noch vorhanden.

Die zehnte Beziehung. Die jetzigen Hauptstädte. Es sind deren drei, welche sich einander so genähert haben und so in einander verschlungen sind, dass sie gleichsam nur eine Stadt ausmachen.

1. Die Stadt Fustâṭ, auch Fustât und Fussât, und nach Gauharî in allen drei Formen in der ersten Silbe auch mit *i* gesprochen, ist die von dem Volke Miçr genannte Stadt, deren alter Name Aliûn war nach der Aufzählung der Buchstaben von Abul-Sa'âdât Ibn el-Athîr in seinem *Nihâja* „Endziel“. Nach el-Kudhâ'î ist der letztere der Name in der Sprache der Griechen und Sûdân Völker und davon hat die Burg auf der Ostseite den Namen Bâbliûn (Babylon) erhalten. Sie liegt im dritten der sieben Klimate, nach dem *Atwâl* unter 53' der Länge und 30' 10'' der Breite, nach dem *Canon* unter 54' 40'' d. L. und 29' 55'' d. Br. und nach dem *Rasm el-ma'mûr* unter 54' 40'' d. L. und auf den zu unserer Zeit gebräuchlichen Instrumenten und sonst unter 55' d. L. und 30' d. Br. Über die Veranlassung der Benennung Fustâṭ sind die Meinungen verschieden: Ibn Coteiba sagt, dass jede Stadt Fustâṭ genannt werde und davon habe Miçr den Namen Fustâṭ; Zamachscharî giebt an, das Wort Fustâṭ werde von einem Gebäude gebraucht, welches an Umfang kleiner sei als ein *Surâdik*; die Ansicht der meisten geht dahin, dass es an dieser Stelle nach dem Fustâṭ des Amr ben el-'Âçî benannt

sei, d. h. nach seinem Zelte. Als nämlich Amr im J. 21 d. H. die unter dem Namen „Lichterburg“ bekannte Festung erobert und Besitz davon genommen hatte, schlug er sein Zelt in der Nähe derselben auf, und als er sich nach Alexandria begeben wollte, um es zu erobern und befahl das Zelt zur Reise abzubrechen, siehe, da hatten Tauben darin genistet und er sagte: sie sind unserem Schutze anbefohlen, das Zelt soll an seiner Stelle stehen bleiben; er machte vorsorgliche Bestimmungen für die Tauben und zog nach Alexandria ab. Nachdem er es erobert hatte, kehrte er nach seinem Zelte zurück, wohnte darin und die Leute schlugen um ihn herum ihr Lager auf. An der Stelle des Zeltes baute er dann sein kleines Haus, welches das nahe bei der alten Moschee ist, die Leute fingen an um ihn herum Strassen anzulegen und die Stämme verständigten sich über die Plätze und die Reihenfolge. Amr ernannte zu Aufsehern über die Strassenanlage Mu'awia ben Hudeiğ el-Tuğîbî, Scharîk ben Sumeij el-Guṭeifî, Amr ben Kaḫzam el-Chaulânî und Gabriël ben Nâschira el-Ma'âfirî; diese theilten die Stämme ein, wiesen ihnen ihre Wohnplätze an, steckten die Strassen ab und bauten die Häuser und Moscheen. Jede Strasse erhielt ihren Namen nach dem Stamme oder der Genossenschaft oder dem Besitzer, welcher sie angelegt hatte.

Zu den nach den Stämmen und Genossenschaften benannten Strassen gehören folgende.

Die Strasse der Fahnenträger. Dies war eine Vereinigung von Leuten aus den Stämmen Kureisch, Ançâr, Chuzâ'a, Aslam, Gifâr, Muzeina, Aschga', Guheina, Thakîf, Daus, 'Abs ben Bagîdh, Gurasch von den Banu Kinâna und Leith ben Bekr. Jeder Stamm für sich war nicht so zahlreich, um beim Aufruf nach der Liste einzeln aufgeführt zu werden, deshalb übergab ihnen Amr ben el-'Âçi eine Fahne, die er nicht nach einem benannte, sondern er sagte: euer Stand ist unter ihr; so wurde sie für sie wie eine gemeinsame Benennung und unter ihr waren sie in der Liste verzeichnet und als die Leute der Fahne bekannt und sie hatten eine Strasse für sich allein, welche eine der grössten und breitesten war.

Die Strasse Mahra ist benannt nach den Banu Mahra ben Heidân

ben Amr ben el-Ḥâfi ben Kudhâ'a ben Malik ben Ḥimjar, einem von den Jemenischen Stämmen.

Die Strasse Tuġîb; dies sind die Banu 'Adî und Sa'd, die Söhne des Aschras ben Kinda und Tuġîb ist der Name ihrer Mutter, unter welchem der Stamm bekannt ist.

Die Strasse Lachm; sie bestehen aus drei Abtheilungen, die erste bilden die Banu Lachm ben 'Adî ben Murra ben Odad und die von (ihren verbrüdereten) Ġudsâm, welche sich mit ihnen vermischt haben; die zweite sind die Banu Abd Rabbihi ben Amr ben el-Ḥârith ben Wâil ben Râschida ben Lachm und dritte die Banu Râschida ben Adab ben Gazîla ben Lachm.

Die Strasse el-Lafîf. Dies war ein Haufen aus verschiedenen Stämmen, welche nach den Schiffen der Griechen eilten, als Amr erfuhr, dass diese bei der Eroberung von Alexandria herankämen; als Amr sah, dass ihrer so viele waren, sagte er zu ihnen: ihr seid ja, wie Gott spricht (Sura 17, 106): wenn die Verheissung in jenem Leben kommt, dann kommen wir mit euch *lafifan* d. i. in gemischten Haufen; davon erhielten sie von dem Tage an den Namen Lafîf.

Die Strassen der Aussenwohner. Diese bestanden aus einem Haufen aus verschiedenen Stämmen, der erst nach der Rückkehr des Amr ben el-'Âçi aus Alexandria zurückkam; sie fanden, dass die Leute schon alle Plätze in Besitz genommen hatten, und wandten sich deshalb an Mu'âwia ben Ḥudeig, welchen Amr mit der Anlage der Strassen beauftragt hatte; er sagte ihnen: es scheint mir für euch das beste, dass ihr ausserhalb dieser Stämme bleibt und für euch Wohnplätze in Besitz nehmt; da wurden ihre Wohnplätze „das Äussere“ genannt.

Die Strassen Ġâfik, benannt nach den Banu Ġâfik ben el-Ḥârith ben 'Akk ben 'Adnân ben Abdallah ben el-Azd.

Die Strassen el-Çadif, dies sind die Nachkommen des Mâlik ben Sa'î ben Amr ben Keis ben Ḥimjar, eines der Jemenischen Stämme, oder des Mâlik ben Murattî ben Kinda, welcher den Namen Çadif erhielt, weil er sich mit dem Gesicht von seiner Familie *çadifa* d. i. abwandte, als die Überschwemmung bei dem Dambruch über sie kam.

Die Strassen Chaulân von den Banu Chaulân ben Amr ben Mâlik ben Zeid ben 'Arîb.

Die Strassen der Perser, dies waren Überreste der Armee des Bâdsân, Statthalters des Kisrá, Königs von Persien, über Jemen.

Die Strassen Madshîg, dies sind die Banu Malik (ben Murra) ben Odad ben Zeid ben Kahlân ben Abdallah.

Die Strassen Jahçub ben Malik (ben Aslam) ben Zeid ben Gauth von Hîmjar.

Die Strasse Ru'ein, dies sind die Banu Ru'ein ben Zeid ben Sahl ben Ja'fur ben Murra ben Odad.

Die Strasse der Banu el-Kalâ' ben Schurahbîl ben Sa'd von Hîmjar.

Die Strasse el-Ma'âfir, dies sind die Banu Ma'âfir ben Ja'fur ben Murra ben Odad.

Die Strassen Sabâ, dies sind die Banu Mâlik ben Zeid ben Walî'a ben Ma'bad ben Sabâ.

Die Strasse der Banu Wâil, nämlich Wâil ben Zeidmenât ben Afçá ben Ijâs ben Harâm ben Ğudsâm ben 'Adî.

Die Strasse el-Kabadh, dies sind die Banu el-Kabadh ben Marthad.

Die Strassen el-Hamrâwât, deren sind drei, sie erhielten den Namen davon, dass die Griechen sich darin niederliessen, welche nach ihrer hellrothen Farbe Hîmrâ genannt wurden; die erste ist die nächste *Hîmrâ*, wo in der Strasse Balî die Banu Balî ben Amr ben el-Hâfi ben Kudhâ'a wohnten mit Ausnahme derer, die sich bei den Fahneninhabern ansiedelten; dann die Strasse der Tharâd von el-Azd; die Strasse Fahm, dies sind die Banu Fahm ben Amr ben Keis 'Ailân; die Strasse Banu Baħr ben Sawâda von el-Azd; die zweite ist die mittlere Hîmrâ, worin die Strasse der Banu Nabah, dies sind Griechen, welche an der Eroberung Theil nahmen, die Strasse der Hudseil ben Mudrika ben el-Jâs ben Mudhar und die Strasse der Banu Salâmân von el-Azd; die dritte ist die äussere Hîmrâ, mit der Strasse der Banu el-Azrak, Griechen, von denen 400 Mann an der

Eroberung Theil nahmen, und der Strasse der Banu Jaschkur ben Gazıla von Lachm, nach denen der Berg Jaschkur benannt ist, auf welchem die Moschee des Aḥmed ben Ṭālún erbaut wurde.

Die Strassen der Ḥadhramaut, dies sind die Banu Ḥadhramaut ben Amr ben Keis ben Mu'âwia von Ḥimjar.

Andere Strassen, welche noch vorhanden waren, sind wieder verschwunden, ehe man sich die Mühe gab, ihre Namen aufzuschreiben.

Mitten in diesen Strassen lagen die Häuser einer grossen Anzahl von solchen Begleitern Muḥammeds, welche an der Eroberung Theil genommen hatten, darunter das Haus des Amr ben el-'Âçi, Zubeir ben el-'Awwâm, Keis ben Sa'd ben 'Obâda el-Ançâri, Maslama ben Muchallad el-Ançâri, Abd el-Raḥman ben 'Odeis el-Balûlî, Wahb ben 'Omeir ben Woheib ben Chalaf el-Gumaḥî, Nâfi' ben Abd el-Keis ben Bakîṭ el-Fihri, Sa'd ben Abu Waccâç, 'Okba ben 'Âmir el-Guhenî, el-Kâsim und Amr der Söhne des Keis ben Amr, Abdallah ben Sa'd ben Abu Sarḥ el-'Âmirî, Mas'ûd ben el-Aswad ben Abdschams ben Ḥarâm el-Balawî, el-Mustaurid ben Schaddâd el-Fihri, Ğubbâ ben Ḥarâm el-Leithî, von dem es aber nicht gewiss ist, ob er zu Muḥammeds Begleitern gehörte, des Ḥârith ben Mâlik el-Leithî gen. Ibn el-Barçâ, Bischr ben Artâ el-'Âmirî, Abu Tha'laba el-Chuschenî, Ijâs ben el-Bukeir el-Leithî, Ma'mar ben Abdallah ben Nadhla el-Kureschî el-'Adawî, Abul-Dardâ el-Ançâri, Ja'cûb el-Kiftî, welchen Mukaukis an Muḥammed geschickt hatte mit der Maria, der Mutter seines Sohnes Ibrahîm, und deren Schwester Schîrîn; das Haus des Muḥâgir, Freigelassenen der Umm Salima, der Frau des Propheten; des 'Oleija ben Zeid el-Ançâri, Muḥammed ben Salima el-Ançâri, Abul-Aswad Masruḥ ben Sîdar el-Ḥiçnî, Abdallah ben Omar ben el-Chaṭṭâb, 'Okba ben el-Ḥârith, Abdallah ben Ḥudsâfa el-Sulemî, Muḥammed ben Ğuz el-Zubeidî, el-Muṭṭalib ben Abu Wadâ'a el-Sahmî, Hubeib ben Mugfil el-Gifârî, nach welchem das Wâdi Hubeib in der Nähe von Alexandria benannt ist, des Abdallah ben el-Sâib el-Machzûmî, Ğabr el-Kiftî des Gesandten des Mukaukis an den Propheten, des Jazîd ben Zijâd el-Aslamî, Abdallah ben Rajjân el-Aslamî, von dem es zweifelhaft ist, ob er Muḥammeds Begleiter war, des Abu Omeira Raschîd ben Malik el-

Muzení, Sibá' ben 'Orfoṭa el-Gifárí, Nadhla ben el-Ḥārith el-Gifárí, el-Ḥārith ben Asad el-Chuzá'í, über dessen Begleiterschaft verschiedene Meinungen sind, des Abdallah ben Hischâm ben Zuhra aus der Familie Tamím ben Murra, des Chârîga ben Ḥudsâfa ben Gânim el-'Adawí, welcher zuerst ein Wirthshaus in Fustât baute; hierüber wurde an Omar ben el-Chattâb berichtet, welcher an Amr ben el-'Âḡi zurückschrieb: Begieb dich in das Wirthshaus des Chârîga, lass darin einen erhöhten Sitz aufstellen und darauf einen Mann Platz nehmen, der nicht gross und nicht klein ist, wenn dann dieser über die Fenster hervorragt, so zerstöre es. Amr that dies, der Mann reichte aber nicht bis an die Fenster, und so blieb es stehen. Ferner das Haus des Muḥammed ben Ḥâtîb el-Gumahí, des Rifâ'a el-Dausí, Fadhâla ben 'Obeid el-Anḡarí und andere Häuser, über deren Besitzer die Nachrichten nicht zuverlässig sind.

Ich bemerke: Die Emire von Ägypten, welche die Stelle der jetzigen Beherrscher einnahmen, wohnten in Fustât, hatten aber anfangs weder eine bestimmte Wohnung, noch ein besonderes Emiratsgebäude; der erste Emir Amr ben el-'Âḡi wohnte in seinem Hause in der Nähe der Moschee und so wohnten alle seine Nachfolger in ihren Privathäusern bis zum Ende der Omeijaden Herrschaft. Abd el-'Azíz ben Marwân, welcher während der Herrschaft seines Bruders Abd el-Malik ben Marwân Emir von Ägypten war, baute im J. 67 d. H. in Fustât ein grosses Haus, welches er das goldene Haus nannte, weil es eine vergoldete Kuppel erhalten hatte, welche man, wenn die Sonne darauf schien, nicht lange betrachten konnte, aus Besorgniss geblendet zu werden. Wegen seines grossen Umfanges wurde es „die Stadt“ genannt und Abd el-'Azíz nahm seine Wohnung darin und ebenso seine Söhne nach ihm. Als Marwân ben Muḥammed der letzte Omeijaden Chalif nach Ägypten floh, stieg er in diesem Hause ab, und als ihn das nachsetzende Volk einholte, befahl er es zu verbrennen; einem der Söhne des Abd el-'Azíz ben Marwân, der ihm deshalb Vorwürfe machte, entgegnete er: Wenn ich am Leben bleibe, werde ich es aus Backsteinen von Gold und Silber wieder aufbauen, wo nicht, so soll darin nicht dir zum Spott ein anderer hausen und dein Feind sich nicht darin vergnügen. Er selbst begab sich auf

die Flucht, 'Alí ben Çâlih ben 'Alí el-Hâschimí verfolgte ihn, bis er ihn in Fajjûm einholte und tödtete. Dieser 'Alí blieb Emir über Ägypten unter der Regierung des ersten 'Abbasiden Chalifen el-Saffâh, baute eine Emiratswohnung, welche er bezog und welche der Sitz der Emire wurde, bis Aḥmed ben Ṭûlûn Statthalter von Ägypten wurde, der die erste Zeit auch noch darin wohnte, dann aber im J. 256 seine Burg an der Rennbahn errichtete zwischen dem Bergschloss und der Kapelle des Nafîsa und den anstossenden Grundstücken. Sie hatte mehrere Thore, einige bei dieser Kapelle, andere bei seiner Moschee, und die Leute bauten sich ringsherum an, indem einem jeden eine Abtheilung zugetheilt wurde, welche er für sich bebaute, und danach nannte man die Abtheilung des Hârûn ben Chumâraweiḥ, der Neger, der Kammerdiener. Diese Gegend hiess „die Abtheilungen“ und sie erweiterten sie durch Anbauten immer mehr, bis sie mit Fuṣṭât in Verbindung kamen und das Ganze eine Stadt wurde. Das bisherige Emirats-Gebäude wurde nun vernachlässigt, Aḥmed ben Ṭûlûn bewohnte seine Burg und ebenso nach ihm sein Sohn Chumâraweiḥ und dessen Söhne Geisch und Hârûn, unter deren Regierung die Abtheilungen eine noch grössere Ausdehnung erhielten und die Bevölkerung zunahm, bis Hârûn getödtet wurde und von Seiten des Chalifen el-Muktafi im J. 292 Muhammed ben Suleimân mit der Armee aus 'Irâk nach Ägypten kam, welchem Rab'â ben Aḥmed ben Ṭûlûn, den die Ṭûlûniden noch zum Statthalter erwählt hatten, alsbald die Stadt übergeben musste. Er verwüstete „die Abtheilungen“ und zerstörte die Burg von Grund aus, der Platz wurde umgepflügt und bestellt, so dass keine Spur davon übrig blieb.

Badr el-Chufeifî, ein Leibjunker des Aḥmed ben Ṭûlûn, hatte bei dem alten Betplatze ein grosses Haus gebaut, oder Aḥmed hatte es ihm gekauft; dann überwarf sich Aḥmed mit ihm und entliess ihn, und el-Dhâhir ben Chumâraweiḥ erhielt es zur Wohnung; nachher wohnte Badr el-Chufeifî wieder darin und als Muḥammed ben Suleimân die Burg der Ṭûlûniden zerstörte, bezog er dieses Haus. Auch sein Nachfolger im Emirat von Ägypten, 'Îsâ el-Nûscharí, wohnte darin und es blieb der stehende Sitz der Emire, bis el-Ichschîd Statthalter von Ägypten wurde;

dieser erweiterte es, legte daneben eine Rennbahn an und liess ihm im J. 331 ein eisernes Thor machen und es blieb der Sitz der Emire, bis die Faṭimiden Chalifen die Ichschiditen aus Ägypten verdrängten und der Gouverneur Gauhar die Stadt Kähira und die Burg daselbst erbaute, und das Thor jenes Hauses nach der Burg schaffen liess, welche nun ihr Wohnsitz wurde.

Fuṣṭāṭ wurde durch Anbauten immer noch mehr erweitert, bis es den äussersten Grad der Ausdehnung und Schönheit erreichte; hier sind die prächtigen Gebäude, die hohen Moscheen, die glänzenden Bäder, die geschmackvollen Hallen, die wundervollen Vergnügungsorte; die Leute reisen dahin aus allen Städten und kommen aus allen Gegenden, so dass die Einwohner dadurch beengt werden und auf den geräumigen freien Plätzen sich durchdrängen müssen. Der Verfasser der „Ermahnung des Sorglosen¹⁾“ hatte sich von einem der Einwohner von Fuṣṭāṭ erzählen lassen, er sei einmal in ein Bad gekommen, welches die Griechen zur Zeit des Chumâraweiḥ ben Aḥmed ben Ṭûlûn im J. 317 erbaut hatten, habe aber keinen Wärter zur Bedienung bekommen können, obgleich deren siebenzig darin waren, von denen aber jeder zu gleicher Zeit selten weniger als drei Personen zu waschen hatte; er sei dann in ein zweites und drittes Bad gegangen, ohne einen Diener zu finden, endlich im vierten habe er einen angetroffen, der ausser ihm noch einen zweiten zu bedienen hatte. An einer anderen Stelle erzählt er von einem glaubwürdigen Manne, dass dessen Vater noch die ununterbrochene Häuserreihe am Markte von der Moschee el-Wakra in Fuṣṭāṭ bis an die Moschee des Ibn Ṭûlûn gesehen und darin die Garküchen gezählt habe, es seien deren 390 gewesen, ausser den Schenkwirtschaften und anderen Gebäuden. Auch erzählt er nach der Angabe eines glaubwürdigen Mannes, dass Jemand die metallenen Kannen gezählt habe, welche an einem Hölzchen befestigt an den Fenstern der dicht am Nil liegenden Häuser hängen, um damit Wasser zu schöpfen, es waren 16000 Kannen. Er erwähnt

1) Eine Geschichte von Ägypten von Muḥammed Ibn el-Mutawwag, gest. im J. 730 (1330 Chr.). *Ḥaǧi Chalfa* No. 1581.

auch, dass der Miethpreis eines Logis bei dem Tûlûnischen Krankenhause in Fustât für jeden Tag zwölf Dirhem betrage. Ibn Haukal bemerkt, dass zu seiner Zeit in Fustât an dem Platze el-Maukif ein unter dem Namen des Ibn Abd el-'Azîz bekanntes Haus sei, worin für jeden der Bewohner desselben täglich vierhundert Schläuche Wasser zuflössen; es enthalte fünf Kapellen, mehrere Bäder und zwei Backöfen¹⁾.

Fustât behielt in seinen Gebäuden seinen Glanz und in seinen Bewohnern sein Ansehen, bis die Fatimiden zur Herrschaft kamen und Kâhira erbaut wurde, da sank sein äusserer Zustand und nahm immer mehr ab, da die Leute von dort weg nach Kâhira zogen, es wurde von dem grössten Theile der Bewohner verlassen und die Zerstörung an den Gebäuden folgte nach, bis die Franken sich der Küsten von Ägypten bemächtigten zur Zeit des letzten Fatimiden Chalifen el-'Âdhid und des zeitigen Wezirs Schâwir el-Sa'dî. Aus Besorgniss dass die Franken Fustât erobern und sich darin befestigen könnten, liess er an die Häuser Feuer anlegen und verbrannte sie; die Verwüstung breitete sich immer weiter aus und die Auswanderung nahm zu und so sank der Zustand immer weiter herab, bis el-Dhâhir Bîbars, einer der Türkischen Herrscher, zur Regierung kam und die Leute auf den Gedanken brachte, auch noch den Rest der Strassen zu zerstören und die Trümmer zu einem Neubau am Ufer des Nil und an der anstossenden Gegend bis an die alte Moschee und deren Nachbarschaft zu verwenden. Nun wurde der grösste Theil der alten Strassen unkenntlich gemacht, ihre Spuren verwischten sich und was davon noch übrig geblieben war, verschwand. Wenn man die Beschreibung der Strassen bei el-Kindî, el-Kudhâ'î und dem Scherîf Genealogen betrachtet, so erkennt man, wie Fustât in seiner Bauart beschaffen war und was jetzt daraus geworden ist, und ich habe einige der

1) Bei *Ibn Haukal* par *de Goeje* pag. 91 und *Edrisî* par *Dozy et de Goeje* pag. 171 (171) fehlt „Ibn“, welches nach *Macrizî* T. II. pag. 87 stehen müsste. Offenbar hat *Calcaschandi* das, was *Ibn Haukal* (im J. 365) von dem Hause eines *Abd el-'Azîz* sagt, auf das Haus des *Ibn Abd el-'Azîz* bezogen, welcher erst im J. 774 gestorben ist.

älteren Strassen nur deshalb erwähnt, um das Andenken an ihre Namen zu erhalten und darauf hinzuweisen, wie sie früher waren, indess giebt es auch jetzt noch am Ufer längs des Nil und in der Nachbarschaft schöne Gebäude, grosse Häuser und hohe Paläste, welche das Auge des Beschauers entzücken und den Betrachtenden erfreuen.

Der grösste Theil der Gebäude war aus polirten Backsteinen mit Gyps und Kalk sehr fest und dauerhaft gebaut, wie die noch vorhandenen Überreste bezeugen, nun besteht, was zerstört und verwüstet ist, aus Schutthaufen wie hohe Berge, der grösste Theil liegt öde und verlassen, hier und da hausen noch einige gänzlich verwairstete junge Leute auf den Seiten, die nicht mehr zu dem bewohnten Theile gerechnet werden. Unter den Schutthaufen sind einige noch unter besonderen Namen bekannt, welche el-Kudhâ'i anführt: — كوم الجارج وكوم دينار وكوم السمكة وكوم كوم الزينة وكوم النرس كوم بنى وأبل وكوم ابن غراب وكوم الشفاف وكوم المشانيق noch hinzufügt:

Fustât gegenüber auf der Nordseite liegt die Insel der Handwerker, jetzt el-Raudha d. i. der Park genannt, hier wohnten anfangs die Bauhandwerker [Schiffbauer] und davon erhielt sie den Namen. el-Kindí sagt: sie wurde im J. 54 angebaut und der Name Raudha wurde für sie in der Folge gebräuchlich wegen ihrer Schönheit, ihres frischen Grüns, ihres vortrefflichen Wassers und ihrer Gärten und Lustschlösser. Die Insel war von Alters her und zur Zeit der Griechen vorhanden, welche darauf eine Festung mit Mauern und Thürmen anlegten, zwischen ihr und Fustât führte eine Schiffbrücke über den Nil, wie die Brücke von Bagdad über den Tigris und sie bestand so, bis el-Mâmûn nach Ägypten kam, welcher eine neue hölzerne Brücke bauen liess, auf welcher man hinüber und herüber ging. Nachdem el-Mâmûn Ägypten wieder verlassen hatte, wehte ein Sturmwind auf dem Nil, welcher die alte Brücke losriss und gegen die neue trieb, so dass beide zusammen zu Grunde gingen. Die neue Brücke wurde dann wieder hergestellt und die alte ganz beseitigt, indess bemerkt Kudhâ'i, dass sie zu seiner Zeit, unter der Herrschaft der Faṭimiden, noch vorhanden gewesen sei. Nachher restaurirte Aḥmed ben Ṭúlûn als Emir von Ägypten unter dem Chalifat des

Mu'tamid im J. 263¹⁾ die erwähnte Festung, sie verfiel dann durch die Einwirkung des Nil auf ihre Thürme und durch den Zahn der Zeit, und el-Çâlih Nağm ed-Dîn Ajjûb baute an ihrer Stelle im J. 638 ein Schloss, welches stehen blieb, bis el-Mu'izz Eibek el-Turkmâni, der erste Türkische Beherrscher (648—655), dasselbe abtragen und aus dem Material die hohe Schule Mu'izzia an dem Platze Churub (Verwüstung) erbauen liess. Die Überbleibsel des Schlosses eigneten sich verschiedene Leute an, so liegt es noch jetzt, es sind nur noch einige Thürme davon vorhanden, welche die Leute in Besitz genommen und zu Wohnungen eingerichtet haben; el-Dhâhir Bîbars hatte den Plan es wieder herzustellen, der aber nicht zur Ausführung kam, und es ist so geblieben.

Der Arm des Nil zwischen der Handwerker-Insel und Fustât war der stärkere der beiden Arme und der zwischen der Insel und el-Gîza der schwächere, dann hat sich das Verhältniss umgekehrt, so dass das Flussbett zwischen der Insel und Fustât ausgetrocknet ist und das Wasser nur beim Steigen des Nil hineintritt.

Zwischen dem äussersten Ende von Fustât und dieser Insel an der Mündung des Canals von Kâhira, wo der Damm ist, welcher geöffnet wird, sobald der Nil seine Höhe erreicht hat, liegt ein Ort wie eine Insel genannt Munschaat el-Mahrâni; es war ein Schutthaufen bei welchem die Backsteine gebrannt wurden, bekannt unter dem Namen der rothe Schutthaufen; el-Kudhâi zählt ihn in der Reihe der Schutthaufen von Kâhira auf. Der Verfasser der „Ermahnung des Sorglosen“ sagt: der erste, welcher dort Gebäude errichtete, war Balbân el-Mahrâni unter der Regierung des Malik el-Dhâhir Bîbars und nach ihm wurde el-Munschaat zubenannt.

An Fustât stösst auf der Westseite der Teich el-Ĥabasch, es ist [jetzt nicht ein Wasserteich, sondern] ein Ackerfeld. el-Kudhâi sagt, er hiess der Teich der Ma'âfir und Ĥimjar und auf der Ostseite lagen

1) Das Wort für 60 ist im Text ausgelassen, es kann aber keine andere Zahl sein, da el-Mu'tamid im J. 256 zur Regierung kam und Ahmed bis 270 lebte.

Gärten, welche el-Ḥabasch genannt wurden und davon erhielt er den Namen. Ibn Jūnus bemerkt in seiner Chronik, dass diese Gärten unter dem Namen des Catāda ben Keis ben Ḥabaschi el-Çadefi bekannt waren, welcher an der Eroberung Ägyptens Theil nahm. Ich füge hinzu: Jetzt ist es eine Stiftung für die Scherife aus der Familie des 'Ali ben Abu Ṭalib und der Fâtima, der Tochter des Gottgesandten, welche el-Çâlih, Ṭalâi' ben Ruzeik, Wezir der beiden Fâtimiden Chalifen el-Fâiz und el-'Āhid für sie machte. — Daran schliesst sich an der Westseite nach dem Carāfa Berge hin der so gen. Graben; schon Abd el-Raḥman ben 'Ojeina hatte im J. 65 d. H., als Marwān ben el-Ḥakam nach Ägypten zog, einen Graben gegraben.

Hauptmoscheen waren in Fuṣṭāṭ sechs.

1. Die alte Moschee gen. die Moschee des Amr. Als nämlich Amr sein kleines Haus an der Stelle seines Zeltens baute, steckte er auch diese Moschee ab in der Strasse der Fahmenträger. el-Kudhā'i sagt: es waren Gärten, wie el-Leith ben Sa'd berichtet, das Grundstück war im Besitz des Keisaba ben Kulthūm el-Tugībī, eines der Banu Saum, welcher dort während der Belagerung der Festung „Lichterburg“ wohnte. Als Amr aus Alexandria zurückkam, bat er den Keisaba darum, um daraus eine Kapelle zu machen und dieser übergab es ihm mit den Worten: ich schenke es zum Besten der Muslimen; er erhielt dafür seine Reihestelle unter seinen Stammesgenossen den Banu Saum von Tugīb. Nun wurde die Moschee im J. 21 gebaut, 50 Ellen lang und 30 Ellen breit. Zur Feststellung der Kibla wurden dreissig Männer aus den Begleitern Muḥammeds aufgeboten, darunter el-Zubeir ben el-'Awwām, el-Mikdād ben el-Aswad, 'Obāda ben el-Çāmit, Abul-Dardā, Abu Dsarr el-Gifārī, Abu Baçra el-Gifārī und andere. Damals war darin noch kein hohles erhöhtes Pult für den Vorbetenden, sondern er stand an einer Seite der Mauer. Die Moschee hatte zwei Eingänge dem Hause des Amr ben el-'Āçi gegenüber, zwei auf der Nord- und zwei auf der Westseite, und war von dem Hause des Amr sieben Ellen entfernt. Bei der bald nachher vorgenommenen Vergrösserung stellte er ein Pult auf, vor welchem er predigte, allein der Fürst der Gläubigen Omar ben el-Chattāb

schrieb ihm deshalb und wünschte, dass es wieder entfernt würde, indem er sagte: ist es dir nicht genug, dass du aufrecht stehst und die Gläubigen zu deinen Füßen sitzen? Es wurde also abgebrochen und erst nach Omars Tode wieder hergestellt. Zacharia ben Markana, König von Nubien, soll dem Abdallah ben Abu Sarḥ el-'Âmirí, als er Emir von Ägypten war, eine Kanzel geschenkt haben, welche er in der Moschee aufstellte. Maslama ben Muchallad el-Ançarí, Statthalter von Ägypten von Seiten des Mu'âwia ben Abu Sufjân, vergrösserte die Moschee im J. 53 auf der Nordseite und vergoldete sie, er liess auch vier Thürme auf den vier Ecken errichten und befahl an alle Kapellen von Fustât Thürme anzubauen mit Ausnahme der Kapellen von Tûgîb und Chaulân, weil diese der Moschee zu nahe waren; er war auch der erste, welcher innerhalb der Moschee für die Todten das Gebet hielt. Nach und nach sind die Vergrösserungen immer fortgesetzt bis auf unsere Zeit. Der erste, welcher darin die regelmässige Vorlesung aus dem Koran einfuhrte, war Abd el-'Azîz ben Marwân während seines Emirates im J. 73. Abdallah ben Abd el-Malik baute im J. 89 das Dach höher, welches bis dahin nur niedrig gewesen war. Kurra ben Scharík el-'Absí stellte darin eine runde Kanzel auf, indem er dem Beispiele des Omar ben Abd el-'Azîz folgte, welcher dies in der Moschee des Gottgesandten zu Medina gethan hatte, und richtete für sich einen abgesonderten Platz, Makçûra, ein, nach dem Beispiele des Mu'âwia in Damascus. Im J. 132 befahl Mûsá ben Naçr el-Lachmí, Emir von Ägypten, in allen Moscheen Ägyptens erhöhte Pulte aufzustellen, indem man bis dahin von einem Schemel (hölzernen Kamelsattel) herab gepredigt hatte. Der erste, welcher die grüne Tafel darin aufstellte, war Abdallah ben Tâhir, als Emir von Ägypten im J. 212, dann verbrannte die Halle, in welcher die grüne Tafel war, unter dem Emirath des Chumâraweiḥ ben Aḥmed ben Tûlûn und er liess sie im J. 275 wieder herstellen. Dann erneuerte el-Dhâhir-Bîbars die grüne Tafel im J. 676 und danach wieder der Kaufmann Burhân ed-Dîn el-Maḥallí gegen das Ende des Sultanats des Malik el-Dhâhir Barkûk. Der Verfasser der „Ermahnung des Sorglosen“ beschreibt die Moschee, wie sie zu seiner Zeit im J. 713 war, und sagt, der Umfang betrage 28000 Ellen

Werkmass¹⁾, nämlich die Fronte 8950 Ellen, (die Rückseite ebensoviel²⁾, der innere Raum (صحنه) 5000 Ellen, die Ostseite 2550 Ellen und die Westseite ebensoviel. Sie hat dreizehn Thore, von denen jedes einen besonderen Namen hat, und 368 Säulen, von denen einige vereinzelt stehen, andere dicht neben einander.

2. Die Tūlūnische Moschee, von Aḥmed ben Tūlūn im J. 259 erbaut, liegt auf dem Berge Jaschkur, welcher nach el-Kudhā'i von Jaschkur ben Ġadīla, einem Zweige der Lachm, benannt wurde, der eine eigene Strasse hatte. Ibn Abd el-Dhāhir sagt: der Berg ist gesegnet und dadurch bekannt, dass Gebete auf demselben erhört werden, Gott soll mit Moses auf ihm geredet haben; Ibn Tūlūn verwandte darauf 120000 Dinare von einem Schatze, den er gefunden hatte. Als der Bau beendigt war, befahl er auszuhorchen, was die Leute daran zu tadeln hätten, da hatte denn einer gesagt, die Kanzel sei zu klein, ein anderer, es seien keine Säulen darin, ein dritter, es fehle darin ein Local zum Waschen. Hiergegen erwiederte er: was die Kanzel betrifft, so erschien mir der Prophet im Traume und zeichnete sie mir vor und am anderen Morgen sah ich, wie die Ameisen auf der Stelle herumliefen, welche er mir vorgezeichnet hatte. Was die Säulen betrifft, so ist zu bedenken, dass ich den Bau mit herrenlosem Gelde ausgeführt habe, nämlich mit dem Schatze, den ich gefunden habe, und ich wollte nichts fremdes dazwischen mischen; Säulen passen auch nur für Kapellen und Kirchen und ich wollte die Moschee davon frei halten. Was endlich das Waschlocal betrifft, so wollte ich sie von Beschmutzungen rein halten, und hier werde ich dahinter ein solches bauen lassen. Er gab zugleich Befehl zur Ausführung in der Nähe des Nil. — Als der Bau der Moschee beendigt war, sah er im Traume, wie wenn ein Feuer vom Himmel herabkam und die Moschee ohne die Umgebung verbrannte; er theilte diesen Traum dem 'Āmir mit, welcher ihm erwiederte: das bedeutet, dass dein

1) Die Elle Werkmass ذراع العمل verhält sich zu ذراع البز der Elle, womit Kleiderstoffe gemessen werden, wie 2 zu 3. —

2) Dieser Satz fehlt im Arabischen Texte, muss aber ergänzt werden, um 28000 herauszubringen.

Werk gnädig aufgenommen ist, denn wenn die alten Völker ein Opfer darbrachten und es wurde angenommen, so kam ein Feuer vom Himmel herab und verzehrte es, wie die Geschichte von Kaïn und Abel zeigt. Ein andermal sah er, wie Gott seinen Glanz über die Umgebung der Moschee offenbarte nur über sie selbst nicht; dies deutete ihm 'Âmir, dass die Umgebung der Moschee würde zerstört werden, sie selbst aber erhalten bleiben; er bewies dies aus den Worten des Koran (Sura 7, 139): und als sein Herr seinen Glanz auf dem Berge offenbarte, machte er ihn zu einem Hügel. Und so geschah es, die Wohnungen der Tûlûniden wurden bei ihrem Untergange zerstört, und es blieb davon nur die Moschee allein übrig.

3. Die Moschee Râschida wurde von dem Faïmiden el-Ĥâkim biamrillah auf der Südseite von Fustât in der Nähe des Observatorium gebaut und er liess sie an denselben Stiftungen Theil nehmen, welche er für die Moschee el-Azhar und die Moschee el-Maks gemacht hatte. Der Verfasser der „Ermahnung des Sorglosen“ sagt: Diese ist nicht in Wahrheit die Moschee Râschida, sondern die Moschee Râschida war eine ältere in der Nähe, welche der Stamm Râschida zur Zeit der Islamitischen Eroberung gebaut hatte, und als el-Ĥâkim die seinige baute, wurde der Name jener auf diese übertragen. Er setzt hinzu: ich habe noch einen Theil derselben und ihre Kanzel gesehen und es standen darin viele kleine Palmbäume.

4. Die Moschee des Observatorium الرصد wurde erbaut von dem Emir 'Izz ed-Dîn Eibek el-Afram, Commandanten der Leibwache des Malik el-Çâlih Nagm ed-Dîn im Laufe des J. 663, zu derselben Zeit als er die dort unter seinem Namen bekannte schöne Aussicht errichten liess; daneben baute er ein Haus zur Aufnahme von Armen und setzte eine bestimmte Anzahl fest, welche darin Nacht und Tag ihr Unterkommen finden konnten.

5. Die Moschee el-Schu'aibia wurde von demselben Emir 'Izz ed-Dîn el-Afram hinter Miçr im J. 693 erbaut und darin wohnte der Scheich Schams ed-Dîn Ibn el-Labbân, ein Schâfîtischer Rechtsgelehrter und Çufi (gest. 749), unter dessen Namen sie jetzt bekannt ist.

6. Die neue Moschee erbaute der Sultan el-Malik el-Nâçir Muhammed ben Kilâwûn in der Nähe der Chalifen-Strasse; der Anfang damit wurde gemacht am 9. Muḥarram 711 und am 8. Çafar 712 war sie fertig. Die Einweihungsrede hielt der Obercâdhi Badr ed-Dîn Ibn Gama'a el-Schâfi'î und das erste Freitags-Gebet fand am 9. desselben Monats statt. Sie wurde zur Aufnahme von Çufiten eingerichtet, welche Abends dort zusammenkamen wie in den Gasthäusern. Sie gehört zu den schönsten und durch ihre Lage anmuthigsten Moscheen besonders zur Zeit, wenn der Nil wächst.

Die Kapellen bei den einzelnen Arabischen Abtheilungen waren wegen ihrer Menge unzählig, wie das Verzeichniss der Strassen bei el-Kudhâ'i beweist, und ich habe in einer Chronik gelesen, dass der Wohlstand zur Zeit des Kâfûr el-Ichschidî sich so sehr hob, dass die Reichen Niemand mehr finden konnten, welcher Almosen annehmen wollte, sie kamen also damit zu Kâfûr, welcher sie aber auch ausschlug und sagte: Bauet dafür Kapellen und stiftet für sie Vermächtnisse. Dies ist der Grund, wesshalb sich ihre Zahl so sehr vermehrte, indess sind sie jetzt durch den Verfall von Fustât gleichfalls verfallen und zerstört und nur noch die Ruinen von wenigen derselben vorhanden.

Was die Unterrichtsanstalten betrifft, so sassen die früheren Lehrer in der alten Moschee um zu unterrichten, die hohen Schulen in Fustât führten erst die Ajjubiten ein, und zwar baute der Sultan Çalâḥ ed-Dîn zwei hohe Schulen, die eine im Muḥarram 566 für die Malikiten, sie erhielt den Namen Kamḥia, weil die Stipendien für die Lehrer und Schüler aus dem Fruchtzehnten (خمس Kamḥ Weizen) bezahlt wurden; nach el-'Imâd el-Kâtib war an der Stelle vorher ein Marktplatz, wo Baumwollenwaaren verkauft wurden. Die zweite hohe Schule, bekannt unter dem Namen des Ibn Zein el-Tigâr, war ein Gefängniss gewesen, worin dieser eingekerkert war; Çalâḥ ed-Dîn baute daraus eine hohe Schule für die Schâfi'iten und stiftete für ihren Unterhalt die benachbarte الصاعقة (?). — Danach erbaute el-Malik el-Mudhaffar Taki ed-Dîn Omar ben Schâhinschah ben Ajjûb an der „Wohnungen el-'Izz“ genannten Stelle in der Nähe des Brückenthores im südlichen Theile von

Histor.-philolog. Classe. XXV. 1.

Fuṣṭāṭ eine hohe Schule und machte für sie mehrere Stiftungen, unter anderen die Einkünfte von der Handwerker-Insel genannt el-Raudha. — Der Sultan el-Malik el-Mu'izz Eibek el-Turkmāni, der erste Türkische Herrscher, baute die hohe Schule Mu'izzia in der Strasse el-Churūb im Laufe des J. 654. — Der Minister Scharaf ed-Dīn Ibn el-Fāizī baute die hohe Schule Fāizia, ehe er Wezir wurde, im Laufe des J. 637. — Der Minister Bahā ed-Dīn Ibn Ḥinnā baute nach diesem die hohe Schule Çāḥibia auf der Lichter-Gasse.

Für Herbergen und Fremdenhäuser war in Fuṣṭāṭ nicht gesorgt, ausser dass der Minister Bahā ed-Dīn Ibn Ḥinnā die Herberge der Reliquien des Propheten auf der Südseite hinter Fuṣṭāṭ erbaute; er hatte nämlich einige heilige Reliquien, wie eine Sonde von Metall, eine Pincette von Eisen, ein Stück eines Halsbandes und ein Stück einer Schüssel, für schweres Geld gekauft, deren Ächtheit er durch die öffentliche Meinung feststellte und sie wurden in dieser Herberge zum Besuch ausgestellt.

Das erste Krankenhaus in Fuṣṭāṭ gründete Aḥmed ben Ṭūlūn im J. 259 und verwandte dazu 200000 Dinare; el-Kudhā'ī bemerkt, dass vorher in Miṣr kein Krankenhaus gewesen sei und er habe bestimmt, dass darin Soldaten und Mamluken nicht ärztlich behandelt werden sollten.

2. Der zweite Hauptsitz ist Kāhira, auch Kāhira Mu'izzia (die siegreiche Stadt des Mu'izz) zubenannt nach dem Fātimiden el-Mu'izz, für welchen sie erbaut war; zuweilen sagt man auch Mu'izzia Kāhira und sie erhielt diesen Namen als gute Vorbedeutung. Dies ist die grosse Stadt, welche auf der Erde ihres Gleichen nicht hat und welcher keine andere Stadt ähnlich ist; sie wurde von dem Gouverneur Gauhar angelegt für seinen Gebieter el-Mu'izz lidīnillah Abu Tamīm Ma'add ben el-Manḡūr Abul-Dhāhir Ismā'īl ben el-Kāim Abul-Kāsim Muḥammed ben el-Mahdi billah Abu Muḥammed Obeidallah el-Fāṭimī im J. 358, als er aus Magrib nach Ägypten kam und sich der Regierung bemächtigte; sie liegt auf der Nordseite von Fuṣṭāṭ und nahe dabei. Wenn der Verfasser des „duftenden Gartens“ sagt, dass zwischen beiden eine Entfernung von drei Meilen sei, so meint er damit den Zustand, wie er bei der ersten Anlage

von Kâhira war, nämlich von den Mauern von Fustât bis an die Mauern von Kâhira, jetzt haben sich die Häuser so weit ausgebreitet und die Bauten so verschlungen, dass die beiden Städte beinahe oder wirklich ganz mit einander verbunden sind. Der Kâdhi Muhji ed-Dîn Ibn Abd el-Dhâhir sagt in seinem Werke über die Strassen von Kâhira: wie der Zustand jetzt ist, so rechnet man die Ausdehnung von Kâhira in der Breite von den sieben Canälen bis an das Grabmonument der Prinzessin Rukeija, früher rechnete man von der hohen Palme an. Ibn Saïd sagt: der Platz war vor der Bebauung ein Park der Tuluniden nahe bei ihren Wohnungen in den so gen. Abtheilungen. Wie dem auch sei, so war die Länge und Breite dieselbe, wie sie jetzt Kâhira hat, oder auch um ein wenig breiter. Der erste Anlass zu der Erbauung war, dass die Emire von Africa und anderen Gegenden von Magrib zu dem genannten Mu'izz gekommen waren und ihn in dem Verlangen nach dem Besitze von Ägypten bestärkt hatten, welches nach dem Tode des Kâfûr el-Ichschîdî sowie Syrien und Hîgâz in die Hand des Aḥmed ben 'Alî ben el-Ichschîd übergegangen war, der noch nicht einmal das mannbare Alter erreicht hatte, so dass die Angesehensten seines Reichs die Herrschaft führten und el-Husein ben Abdallah als Stellvertreter oder Mitregent schaltete und sein Name in der Folge in dem Kanzelgebet genannt wurde. Die Armee in Ägypten war sehr geschwächt, weil dort Theurung und Pest geherrscht hatten. el-Mu'izz schickte also seinen General Gauhar ab, welcher mit mehr als 100000 Mann und mehr als Tausend Kisten Geld bis zur Stadt Rakâda in Africa vorrückte, nachdem Mu'izz hinausgegangen war und von ihm Abschied genommen hatte. Dann sprach er zu den Ältesten, die ihn begleitet hatten: bei Gott! wenn dieser Gauhar allein auszöge, würde er Miçr erobern, er könnte mit Klugheit ohne Krieg hinein gehen, in den verlassenem Wohnungen der Tuluniden sich niederlassen und eine Stadt bauen, der er den Namen el-Kâhira, die siegreiche, gäbe, welche die Welt besiegte. — Mu'izz hatte einen von seiner Leibwache Namens Aflaḥ in Barka, an diesen schrieb er, er solle dem Gauhar, wenn er dorthin komme, zu Fuss entgegen gehen und ihm die Hand küssen; dieser bot 100000 Dinare, wenn ihm dieser Auftrag wieder

abgenommen würde, aber Mu'izz bestand darauf und er musste sich fügen. Gauhar zog fort, bis er nach Miçr kam, er nahm Besitz von der Stadt am 12. Scha'bân 358 und bezog für die Nacht ein Lager an der Stelle, wo jetzt Kâhira steht; er zog die Grundlinien für das Schloss, fing den Bau desselben an und die Leute steckten im Umkreis die Linien für die Strassen ab.

Die Grundlinien für das Schloss waren noch in derselben Nacht, als er sich gelagert hatte, gezogen, ehe der Morgen anbrach, und als es Tag wurde, bemerkte er, dass sie hier und da krumm und schief waren; er wunderte sich darüber nicht, sondern indem er sagte: in einer gesegneten Nacht und zur glücklichen Stunde ist der Graben gezogen, liess er es, wie es war und setzte den Bau ohne Unterbrechung fort, bis er fertig war. Der Platz war da, wo jetzt die hohe Schule Çâliḥia steht zwischen den beiden Schlössern und der Strasse Eidumir in der Länge und von den sieben Fenstern bis zur Strasse am Fest-Thor in der Breite. Um die vollständige Gränze hiervon kennen zu lernen, nimmst du das Thor der genannten hohen Schule zur Linken und gehst nach den sieben Fenstern, dann nach dem Grabmal des Ḥusein, nach der Strasse Eidumir, dann nach der platten Säule, dann nach dem Platze zwischen den beiden Schlössern, bis du wieder an das Thor der Çâliḥia kommst, wo du angefangen hast; alles was auf diesem Rundgange dir zur Linken lag, war der Platz des Schlosses, welches neun Thore hatte, davon einige ursprünglich, andere erst später hinzugekommen. Dazu gehörte 1) das goldene Thor, welches an der Stelle der jetzigen hohen Schule Dhâhiria gewesen sein soll. 2) Das Thor des Vorschmeckers Bîbars an der Stelle der nach ihm benannten Herberge; da das Schloss damals von seinen Bewohnern verlassen war, so war es ohne Aufsicht und wurde zerstört. Der Kadhi Muhjî ed-Dîn Ibn Abd el-Dhâhir sagt: ein Pförtner am Thore der Zahûmia, Namens Murhaf, erzählte mir im J. 603, er sei lange Zeit an diesem Thore angestellt gewesen, habe aber nie gesehen, dass Holz in dasselbe hineingetragen oder Kehricht herausgeworfen sei, dies sei eine der Ursachen des Verfalls gewesen, denn das Holzwerk desselben sei zum Brennen benutzt und der Kehricht zu Schutthaufen angewachsen,

dann hätten andere Leute sich unrechtmässiger Weise in den Besitz gesetzt, bis die hohen Schulen und Wohnhäuser daraus gebaut seien. — Nämlich daraus baute der Sultan el-Malik el-Çâlih Nağm ed-Dîn Ajjûb seine hohe Schule Çâlihiya, el-Dhâhir Bîbars seine hohe Schule Dhâhiria, Peschtak, einer der Emire unter der Regierung von el-Malik el-Nâçir Muhammed ben Kilâwân, das nach ihm benannte Schloss, die Münze kam in die Mitte zu stehen, und als Überbleibsel blieb nur das alte Krankenhaus, denn es lag an einem freien Platze, welchen der Fâtimide el-'Azîz billah ben el-Mu'izz bebaute, und ebenso der Thurm, welcher an der Ecke steht, wenn man von dem Krankenhause nach der Strasse des Festthores geht und nach der Mauer, welche nicht dazu gerechnet wird.

Die Thore und Mauern von Kâhira. Als der General Gauhar die Grundlinien zog, setzte er darin vier Thore fest, zwei nähere und zwei entferntere. Zu den näheren gehört das Thor Zuweila, so benannt nach Zuweila, einem Stamme der Berbern, welche mit Gauhar aus Magrib kamen, und deshalb gab es nach der Erklärung glaubhafter Männer zwei Thore Zuweila, eines davon war der noch jetzts vorhandene Bogen gegenüber der Kapelle des Sâm ben Nûh, das andere an der Stelle der Buden, in denen Käse verkauft wird links von dem erwähnten Bogen, durch welchen man nach der Maħmûdia geht. Die Veranlassung, wesshalb es aufgegeben und erneuert wurde, war, dass el-Mu'izz, für welchen Kâhira gebaut war, als er bei seiner Ankunft aus Magrib seinen Einzug hielt, durch den hier jetzt noch vorhandenen Bogen eintrat; die Leute drängten sich darin und bogen zur Seite, um durch das andere Thor hinein zu kommen, und es entstand daraus allgemein der Glaube, dass, wer durch dieses Thor einträte, seine Bitte nicht gewährt finde; deshalb wurde es ausser Gebrauch gesetzt und zugemauert und südlich davon ein Durchgang angelegt, durch welchen man nach der Maħmûdia kommt, und nördlich ein anderer Durchgang, welcher zu den Wohnungen der Treiber und deren Umgebung führt. — Die beiden entfernteren Thore sind der Bogen, welcher am Eingange in das Eroberungs-Thor vor der Strasse des Bahâ ed-Dîn steht, und ein anderer freistehender Bogen am Eingange in das Sieges-Thor in der Nähe der jetzigen Waarenniederlagen

des Keisân, welcher abgetragen ist. Neu aufgebaut wurden dann das Thor Zuweila, das Sieges- und das Eroberungs-Thor, wie sie jetzt sind, durch el-Afdhal ben Emir el-Gujûsch, wie der Kâdhi Muhji ed-Dîn Ibn Abd el-Dhâhir in seiner Beschreibung der Strassen sagt, nur dass er an einer anderen Stelle bemerkt, das Thor Zuweila sei von el-'Azîz billah erbaut und von Badr el-Gamâli vollendet, es gehöre zu den grössten und höchsten Thoren und habe keine باشورة Aussenmauer, wie sie sonst gewöhnlich die Thore haben.

Das Thor des Sa'âda hat seinen Namen von Sa'âda ben Hâjjân von der Leibwache des Mu'izz, welcher ihn mit einer Armee dem Gauhar nachschickte; in der Folge war er Statthalter von Ramla.

Das Brückenthor, genannt nach der Brücke, welche davor ist, und zu den Bauten des Gouverneur Gauhar gehört, er legte sie an, als er sich vor den Karmâten fürchtete, um über sie nach der Strasse el-Maks hinüberkommen zu können.

Der Bogen, welcher auf der grossen Hauptstrasse vor dem Thore Zuweila steht an der Ecke der Mungibia zur Zeit bei den Vogelhändlern, war ein von el-Hâkim biarrillah erbautes Thor ausserhalb Kâhira, welches das neue Thor hiess.

Das Fensterthor, in der Nähe der Brücke des Emir Musak gehört, wie ich glaube, ebenfalls zu den Bauten der Faṭimiden.

Als der Sultan Çalâh ed-Dîn Jûsuf ben Ajjûb in Ägypten zur Regierung kam, übertrug er die Herstellung der Mauern von Kâhira und Miçr im J. 569 dem Eunuchen Bahâ ed-Dîn Karâkûs el-Asadî el-Rûmî, weil sich damals bei ihnen eine grosse Zahl gefangener Franken befand; er baute also eine Mauer rings herum und um das Bergschloss und Fusṭât und hörte nicht auf daran zu bauen, bis der Sultan Çalâh ed-Dîn starb, und sie ist noch jetzt vorhanden. Er liess darin mehrere Thore anbringen, wie das Seethor, das Thor el-Scha'ria, das Thor el-Barkia und das Thor el-machrûk. Er baute auch zwei hohe Thürme. den einen an der Strasse el-Maks in der Nähe der Moschee am Seethor, und dieser ist es, welchen Schams ed-Dîn el-Maksî, Wezir des Malik el-Aschraf Scha'bân ben Huseim im Anfange der 770er Jahre zerstörte und in den

Bereich der genannten Moschee hineinzog, als er diese neu aufbaute; der andere Thurm ist der am Brückenthore im Süden von Fustât. Der Kâdhi Muhji ed-Dîn Ibn Abd el-Dhâhir sagt: Der Umfang dieser Mauer vom Anfang bis zum Ende beträgt 29302 Ellen nach Haschimitischem Maasse, nämlich von dem Seethor bis zum Thurme an dem rothen Schutthaufen bei der Mündung des Canals von Kâhira 10000 Ellen, von dem rothen Schutthaufen bis an das Bergschloss auf der Seite der Kapelle des Sa'd ed-Daula 7200 Ellen, von dieser Kapelle bis an das Seethor 8392 Ellen und der Umfang des Schlosses 3110 Ellen. 'Imâd ed-Dîn Fürst von Hamat begnügt sich in seiner Chronik die Ellenzahl der ganzen Mauer anzugeben ohne die Einzelheiten, auch hat er die zwei überschüssenden Ellen nicht berechnet¹⁾.

Der grösste Theil dieser Mauer ist verfallen und selbst die Richtung der Fundamente meistens verändert, weil die Gebäude der anstossenden Grundstücke damit in Verbindung gebracht sind, so dass man sie an vielen Stellen nicht mehr von einander unterscheiden kann. Der Theil zwischen dem Seethor und dem rothen Schutthaufen ist eingestürzt und keine Spur mehr davon vorhanden, und es kommt hinzu, dass an denjenigen Stellen, welche innerhalb der alten Mauer von Kâhira liegen, der Boden salzig und das Wasser nicht trinkbar ist. Ibn Abd el-Dhâhir sagt: desshalb war Mu'izz, als er nach Ägypten kam und seinen Einzug in Kâhira hielt, gegen Gauhar ungehalten, dass er die Stadt nicht an der Stelle der Strasse el-Maks in der Nähe des Seethores oder südlich von Fustât in der Nähe von el-Raçad gebaut habe, weil hier nahe am Nil die meisten Brunnen gutes Wasser liefern.

Die Strassen von Kâhira sind in der Folge weiter ausgedehnt und die Gebäude ringsherum vermehrt, so dass was ausserhalb der Mauer liegt, das Doppelte von dem inneren Theile beträgt; einiges davon wird in die Regierungszeit der Faṭimiden gerechnet, anderes schon früheren Herrschern zugeschrieben, weil die ersten Namen vergessen und andere

1) Eine solehe Angabe finde ich bei Abulfida nicht; die Einzelzahlen ergeben nur 28702 Ellen.

dafür aufgekommen sind, oder weil ganz neue Strassen entstanden, welche früher nicht vorhanden waren; anderes ist ganz unbekannt geworden, weil es in der Länge der Zeit seine Bedeutung verloren hat. Hier kommt es nur darauf an, diejenigen Orte namhaft zu machen, deren Bedeutung noch bekannt und die im Volksmunde noch gebräuchlich sind, andere sind ausgeschlossen; ich werde sie aber nach der Ordnung ihrer Lage, nicht nach der Ordnung ob sie alt oder neu sind, angeben.

Zu den bekannten Strassen innerhalb der Mauer gehören

Die Strasse des Bahâ ed-Dîn innerhalb des Eroberungsthores, benannt nach dem Eunuchen Bahâ ed-Dîn Karâkûs, dem Erbauer der Mauer von Kâhira; zur Zeit der Herrschaft der Faṭimiden hiess die Stelle „zwischen den beiden Strassen“, dann bauten noch unter den Faṭimiden die Familien Reihânîa und 'Azîzia die Häuserreihe, welche nach ihnen benannt wurde, und als Bahâ ed-Dîn Karâkûs darin wohnte, wurde sie unter dessen Namen bekannt und das frühere kam in Vergessenheit.

Die Strasse Bargawân, benannt nach Bargawân, dem Schlossaufseher zur Zeit des 'Azîz ben el-Mu'izz, des zweiten Faṭimiden Chalfen von Ägypten, welcher ihm letztwillig die Aufsicht über seinen Sohn el-Ḥâkim übertrug, so dass er zu hohem Ansehen gelangte, bis ihn später el-Ḥâkim selbst umbringen liess. Unter seinem Nachlass sollen sich Tausend Beinkleider mit Tausend seidenen Gürteln befunden haben. In dieser Strasse lag das Haus des Malik el-Mudhaffar ben Emir el-Gujûsch Badr el-Gamâli.

Die Reihe el-Kâfûrî war ein Garten, welcher dem Kâfûr el-Ichschidî gehörte und bei der Erbauung von Kâhira unberührt blieb bis zum J. 651, wo die Familien Bahria und 'Azîzia hier Ställe anlegen und die Bäume entfernen liessen, indess ist die Benennung nach Kâfûr wie früher beibehalten.

Die Reihe el-Charanfasch¹⁾ war eine Rennbahn für die Faṭi-

1) Bei *Macrizi* steht im Register und im Text T. II. pag. 197 Z. 3 v. u. Charanshaf, dagegen T. II. pag. 27 Charaschaf, was hier erklärt wird durch Abfälle, welche beim Heizen der Bäder zu Stein verhärtet waren, so dass damit gebaut werden konnte.

miden Chalifen, zu der sie vom Schlossthor aus durch einen unterirdischen Gang zu Pferde gelangen konnten, welcher dann zu einem Wasser-Abfluss eingerichtet wurde, als man die hohe Schule Çâlihiya errichtete; in der Folge baute hier el-Mu'izz nach dem J. 600 Ställe von Charanfasch, welche hiernach benannt und bezogen wurden.

Die Gasse Schams ed-Daula in der Nähe des Thores el-Zahûma war zur Zeit der Faṭimiden unter dem Namen „Strasse der Emire“ bekannt. Dort stand das Haus des 'Abbâs, Wezirs des Malik el-Dhâfir, und die hohe Schule Masruria, errichtet von Masrûr, dem Schlossaufseher unter der Faṭimiden Herrschaft, welcher auch unter den Ajjubiden noch im Amte blieb, besonders unter dem Sultan Çalâh ed-Dîn. Dann wohnte dort Schams ed-Daula Tûrân Schah ben Ajjûb, der Bruder des Sultans Çalâh ed-Dîn Jûsuf und legte hier eine Gasse an, welche seinen Namen führt.

Die Strasse Zuweila, nach Zuweila, einem Stamme der Berbern benannt, welche in Begleitung des Generals Gauhar kamen, am Thor Zuweila, ist eine lange, breite Strasse.

Die Strasse el-Gaudaria hatte ihren Namen von einer Familie Gaudaria unter der Faṭimiden Herrschaft, welche von Gaudar, dem Kammerherrn des Obeidallah el-Mahdi, Ahnherrn der Faṭimiden Chalifen, abstammte; sie hatten hier eine Reihe Häuser errichtet und bezogen, als Gauhar Kâhira erbaute; in der Folge wohnten dort die Juden, bis der Faṭimid el-Hâkim erfuhr, dass sie die Muslimen bedrückten und die Religion des Islam verwünschten, da liess er ihnen ihre Thüren verrammeln und sie Nachts verbrennen; danach wohnten sie in der eben genannten Strasse Zuweila.

el-Wezîria hatte den Namen von Abul-Farağ Ja'cûb ben Kils, Wezir des Faṭimiden el-Mu'tazz billah; er war von Jüdischer Abkunft, hatte einen Dienst unter der Herrschaft der Ichschîden und flüchtete zu dem Faṭimiden el-Mu'izz nach Magrib, weil er sich fremdes Geld angeeignet hatte. Er stiess auf die Armee des Mu'izz unter Gauhar, kehrte mit diesem um und erhielt bei el-Mu'izz einen hohen Posten, bis er ihn zum Wezir ernannte. Sein Haus lag an der Stelle der hohen Schule des Ministers (Çâhib) Cafî ed-Dîn Ibn Schukr, Wezir des Malik el-'Âdil

Abu Bekr ben Ajjüb, der sogen. Çâhibia an dem kleinen Markt el-Çâhib, und war vorher ein Magazin für Seidenwaaren gewesen.

el-Maḥmûdia ist, wie der Kâdhi Muḥji ed-Dîd Ibn Abd el-Dhâhir sagt, vielleicht nach einer Familie dieses Namens benannt, welche zur Zeit des Faṭimiden el-Mu'izz billah nach Ägypten kam.

Die Griechenstrasse innerhalb des Thores Zuweila wurde von den Griechen angelegt, welche in Begleitung des Generals Gauhar kamen, als er Kâhira erbaute; sie erhielt von ihnen den Namen und hat ihn bis jetzt behalten.

el-Bâṭilia ist nach Ibn Abd el-Dhâhir nach Leuten benannt, welche zu el-Mu'izz dem Erbauer von Kâhira kamen, als er den Lohn schon ausgetheilt hatte und sie nichts erhielten; da sagten sie: wir gehen leer aus *bâtil* und davon hiess die Strasse Bâṭilia.

Die Strasse el-Deilam hat den Namen von den Deilamiten, welche in Begleitung des Aftakîn el-Mu'izzî, von der Leibwache des Deilamiten el-Mu'izz ben Buweih kamen. Aftakîn hatte sich zur Zeit des Faṭimiden el-Mu'izz Syriens bemächtigt und mit Hülfe der Karmâten den General Gauhar geschlagen; el-'Azîz billah, welcher gegen sie auszog, nahm ihn in Ramla gefangen und kam mit ihm nach Kâhira, wo er ihn mit Geschenken überhäufte und ihm und seiner Begleitung in dieser Strasse Wohnungen anwies. In derselben lag auch das Haus des Malik el-Çâlih Ṭalâi' ben Ruzzeik, des Erbauers der Moschee Çâlihî außerhalb des Thores Zuweila, er wohnte dort ehe er Wezir wurde und ein Fenster davon ist noch jetzt als der Bogen des Çâlih bekannt.

Die Strasse Kutâma in der Nähe der Moschee el-Azhar in der Nachbarschaft der Bâṭilia hat ihren Namen von Kutâma einem Stamme der Berbern, welche mit Gauhar aus Magrib kamen.

Die Stallung el-Târîma hinter dem Grabmal des Ḥusein gehörte zu dem Schlosse und in dieser Reihe stand das Haus der milden Beiträge, welche am Feste der beendigten Fasten darin abgegeben wurden, es war erbaut von el-Mâmûn el-Baṭâihî Wezir¹⁾

1) Die beiden letzten Worte stehen als Custos unten auf der Seite, allein das folgende Blatt fehlt, wesshalb auch der Anfang des nächsten nicht ganz verständlich ist.

Die Strasse am Brückenthor. Ibn Abd el-Dhâhir sagt: 'Ibn ed-Dîn Ibn Mammâtî hat mir erzählt, dass sie in den alten Grundbesitz-Büchern el-Murţâhia heisse.

el-Maks المقس war, wie Kudhâ'î in seiner Beschreibung der Strassen sagt, ein unter dem Namen der Umm Dunein bekanntes Feld, wo der Einnehmer seinen Sitz hatte, um den Tribut in Empfang zu nehmen und es hiess davon المكس *el-maks* der Tribut mit ك *kef* geschrieben, dann wurde *kef* in der gewöhnlichen Sprache mit *kaf* verwechselt. Ibn Abd el-Dhâhir bemerkt, dass einige Leute المقسم *el-maksim*, der Platz der Vertheilung, sprächen, weil bei der Eroberung an der Stelle die Vertheilung der Viehherden stattgefunden habe; er setzt aber hinzu, dass er diese Bezeichnung schriftlich nicht gesehen habe. Der geebnete Platz in dieser Gegend war ein Garten; wenn der Chalif an dem Tage, wo die Schleusen des Nil geöffnet wurden, von dem Canal zurück ritt, kam er auf dem westlichen Ufer des Canals mit seinem Gefolge dorthin, begab sich allein hinein und tränkte darin sein Pferd, dann kam er heraus und begab sich in sein Schloss. Ibn Abd el-Dhâhir sagt: die Stelle dieses ebenen Platzes nehmen jetzt Häuser und Strassen ein, die so bekannt sind, dass ihre Beschreibung nicht nöthig ist; gelobt sei der, welcher keiner Veränderung unterworfen ist! Dazu bemerke ich, dass der grösste Theil dieser Häuser und Strassen jetzt zerstört ist, so dass davon nur noch die Spuren vorhanden sind, einige sind noch übrig geblieben, welche von einzelnen Menschen bewohnt werden.

Die Reitbahn el-Kamh (am Getreidemarkt) war früher ein Garten des Sultans, genannt el-Maksî, in den das Wasser aus dem Canal Dsikr eintrat, welchen Kâfûr el-Ichschîdî hatte anlegen lassen; danach befahl der Faţimide el-Dhâhir die Steine in dem Grunde der Wasserleitung heraus zu nehmen, diese auszugraben und einen Teich anzulegen vor der Lulua; den genannten Canal liess er beibehalten, um für den Teich das stagnirende Wasser zu liefern. Als die Herrschaft der Faţimiden zu Ende ging und die alten Baureste in der Lulua und an anderen Stellen verlassen wurden, baute eine Horde von Negern, genannt el-Faraĥia, die bei el-Maks an einem ebenen Platze el-Lulua gegenüber

wohnten, eine Strasse, welche den Namen „Räuberstrasse“ erhielt, weil sie mit anderen beständig in Feindschaft lebten.

Das Ufer des Ibn el-Tabbân auf der Westseite des Canals von Kâhira hat den Namen von Ibn el-Tabbân, Capitain der Brandschiffe unter den Fațimiden. Der Chalif el-Âmir hatte befohlen, el-Chark gegenüber die Westseite des Canals zu bebauen und Ibn el-Tabbân war der erste, welcher hier eine Moschee errichtete, einen Garten anlegte und ein Haus baute, und die Strasse führt bis jetzt noch seinen Namen.

Die Strasse el-Lúk (der Einfältigen) ist eine alte breite Strasse, die nach der Reitbahn führt, welche für den Sultan hergerichtet war für die Zeit, wenn der Nil hoch wurde. Jugendliche Strolche und Gesindel hatten sich hier Wohnungen gebaut und der jetzt unter dem Namen Bâb el-Lúk bekannte Platz ist ein Theil davon.

Die Strasse am Teich el-Fîl. Dies ist ein grosser umfangreicher Teich im Süden der Mauer von Kâhira, rings von hohen Gebäuden umgeben. Ibn Abd el-Dhâhir sagt, er sei benannt nach einem Manne Namens el-Fîl aus dem Gefolge des Ibn Ṭûlûn, und wie schön sind die Worte des Ibn Sa'îd el-Magribî über ihn:

Betrachte den Teich el-Fîl, welchen die schönen Aussichten
umgeben wie Blumenkränze das Haar;
Als wären sie, wenn die Blicke darüber hinschweifen,
Sterne, womit man im Kreise den Mond umgeben hat.

Die Strasse der Ṭûlûnischen Moschee von el-Çalîba und der Umgegend her. Bei der Beschreibung der Strassen von Fustât ist schon erwähnt, dass auf diesem Grundstücke Wohnungen des Aḥmed ben Ṭûlûn und seiner Truppen lagen, der Berg auf der Nordseite der Berg Jaschkur hiess und hier die Ṭûlûnische Moschee erbaut wurde. el-Malik el-Çâlih Nağm ed-Dîn Ajjûb liess mehrere Schlösser in grösster Schönheit und Festigkeit errichten, die den Namen el-Kabsch erhielten; dort wohnten die angesehensten Emire, bis das Volk sie zerstörte in dem Aufstande el-Gilubbân vor dem J. 770, und bis auf diesen Tag im J. 800 ist die Wiederherstellung der Gebäude verhindert.

Die Strasse el-Maçâmidâ hat diesen Namen von einer Abtheilung

der Berbern, welche mit el-Mu'izz aus Magrib kam; ihr Anführer Abdallah el-Maçmûdí war von el-Mâmûn Ibn el-Baťâihí, dem Wezir des Âmir, bevorzugt und rühmend erwähnt, er übertrug ihm die Nachtwache an seinen Thoren und theilte ihm eine Anzahl aus seinem Gefolge zu.

el-Hilâlia war nach der Meinung des Ibn Abd el-Dâhir die Strasse, welche el-Mâmûn Ibn el-Baťâihí vor dem von el-Hâkim erbauten eisernen Thore in der Hauptstrasse links vom Ausgange für die Maçâmida angelegt hatte, als er sie bevorzugte und rühmend erwähnte; er wollte es vermeiden, den Teich el-Fîl zu verbauen und diese Strasse ragte über das Ufer dieses Teiches empor bis in die Zeit des Chalifen el-Hâfidh.

el-Muntaġibia war, wie Ibn Abd el-Dâhir erfahren hatte, benannt nach einer Person zur Zeit der Fâtimiden, welche unter dem Namen Muntaġib ed-Daula bekannt war.

el-Jânisia ist nach der Meinung des Ibn Abd el-Dhâhir benannt nach Jânis, dem Wezir des Hâfidh, mit dem Beinamen Emir el-Gujûsch Seif el-Islâm; er wurde auch Jânis der Aderlasser genannt, weil er dem Hasan ben el-Hâfidh die Adern geöffnet und ihn dann verlassen hatte, bis er todt war. Er setzt hinzu: es gab im Reiche auch einen Mann Namens Jânis el-'Azîzí und Jânisia war auch eine Familie zur Zeit des Chalifen el-'Azîz billah, zu welcher Jânis el-Çiklabí gehörte, nach jedem von diesen kann diese Strasse benannt sein. — Ibn Abd el-Dâhir nennt noch eine Menge Strassen, welche die Soldaten bewohnten, vor dem Thore Zuweila, einige von ihnen sind noch bekannt, wie die Strasse Haleb und die Habbânia, andere nicht so, wie el-Scharbak, el-Mâmûnia, die lange Strasse, die kurze Mançûra und die Strasse Abu Bekr.

Die Moscheen.

1. Die älteste ist die Moschee el-azhar, sie wurde von dem General Gauhar erbaut, nachdem sein Gebieter el-Mu'izz seinen Einzug in Kâhira gehalten und dort seinen bleibenden Wohnsitz genommen hatte; der Bau wurde vollendet und der erste Gottesdienst darin gehalten Freitag den 7. Ramadhân 361. Der Verfasser des „äussersten Zieles der Phi-

lologie¹⁾“ sagt: el-'Azîz ben el-Mu'izz renovirte diese Moschee und als el-Ḥâkim die seinige erbaute, verlegte er dahin das Kanzelgebet für den Regenten und es wurde in der Moschee el-azhar nicht gehalten, bis es unter dem Sultan el-Dhâhir Bîbars im J. 665 wieder hierher zurück verlegt wurde, da stieg ihr Ansehen so, dass sie die bedeutendste aller Moscheen in Kâhira wurde. Ibn Abd el-Dhâhir sagt: ich habe von vielen Leuten sagen gehört, dass darin ein Talisman sei, welcher verhindere, dass Sperlinge darin nisten.

2. Die Moschee des Ḥâkim in der Nähe des Eroberungs- und des Sieges-Thores, welche im J. 396 vollendet wurde, stand ursprünglich ausserhalb Kâhira, da sie früher als die beiden genannten jetzigen Thore errichtet wurde, denn sie stand ausserhalb der beiden Bogen, welche jetzt noch die Stelle der beiden früheren Thore bezeichnen. In der Lebensbeschreibung des 'Azîz heisst es, dass er im ersten Zehnt des Ramadhân 379 den Grund gelegt habe, und in dem Leben des Ḥâkim, dass einer von dessen Weziren den Anfang gemacht habe; an einer Mauer in der Nachbarschaft des Eroberungs-Thors steht, dass sie unter el-Muntaçir zur Zeit des Emir el-Gujûsch im J. 480 gebaut sei. Ein Erweiterungsbau an der Seite der Moschee von el-Dhâhir ben el-Ḥâkim blieb unvollendet; erst unter el-Malik el-Çâlih Nağm ed-Dîn Ajjûb wurde festgestellt, dass er zur Vergrösserung der Moschee bestimmt und darin eine Kanzel vorhanden sei, er wurde von seiner anderen Umgebung befreit und mit der Moschee verbunden. Der jetzige Bau derselben stammt aus der Zeit des Turkomanen el-Mu'izz Eibek, ist aber ohne Dach geblieben.

3. Die Moschee el-akmar wurde von dem Faṭimiden el-Âmir erbaut durch Vermittlung seines Wezirs el-Mâmûn Ibn el-Baṭâihî und im J. 519 vollendet. Ich bemerke dazu, dass darin das Kanzelgebet für den Regenten nicht eher gehalten wurde, bis der Emir Jalbugâ el-Sâlimî, einer der Wezire unter el-Dhâhir Barkûk, sie im J. 801 restaurirt hatte.

1) Es wäre auffallend, wenn Calcaschandî hier und an anderen Stellen seine eigene Schrift citirte, vergl. das Vorwort S. 4; ich glaube vielmehr, dass das Werk eines anderen Verfassers, welches denselben Titel führt, gemeint ist.

4. Die Moschee bei el-Maks am Seethore, auch die Moschee el-anwar genannt, erbaute ebenfalls der Faṭimide el-Ḥâkim im J. 393; sie wurde durch den Präfecten Schams ed-Dîn el-Maksi, Wezir des Malik el-Aschraf Scha'bân ben Ḥusein, renovirt.

5. Die Moschee des Dhâfir, jetzt die Moschee der Obsthändler genannt, baute der Faṭimide el-Dhâfir innerhalb der beiden Thore Zuweila im J. 543; an der Stelle stand vorher ein Schaafstall und die Veranlassung, daraus eine Moschee zu bauen, war folgende. Ein Pallastdiener beobachtete aus einem über dem Stall gelegenen Stockwerk, wie ein Schlächter zwei Schaafe herausführte, von denen er eins schlachtete; dann legte er sein Messer zur Seite und ging hin um ein Bedürfniss zu befriedigen. Unterdessen kam das andere Schaaf, nahm das Messer mit seinem Maule und warf es in den Abzugscanal; als dann der Schlächter zurückkam, fand er das Messer nicht, worauf der Diener ihm zurief und das Schaaf aus seinen Händen befreite. Diese Geschichte verbreitete sich rasch unter den Schlossbewohnern und sie liessen die Moschee erbauen.

6. Die Moschee des Çâlih wurde erbaut von el-Çâlih Talâ' ben Ruzzeik, dem Wezir der Faṭimiden el-Fâiz und el-'Âdhid, vor dem Thore Zuweila in der Absicht den Kopf des Ḥusein von Ascalon hierher zu holen, als man dort einen plötzlichen Einfall der Franken befürchtete. Nachdem sie vollendet war, verweigerte el-Fâiz die Erlaubniss dazu und baute selbst in der Nachbarschaft des Schlosses das Denkmal, welches als das Grabmonument des Ḥusein bekannt ist, und liess im J. 549 den Kopf in dasselbe herbeiholen. Daneben legte er eine Cisterne an mit einer Wasserleitung, welche das Wasser beim Steigen des Nil aus dem Canal in der Nähe des Thores el-Chark herführte. In dieser Moschee wurde aber das Gebet für den Regenten nicht gehalten, zuerst geschah dies unter dem Turkomanen el-Mu'izz Eibek im J. 652 und das Gebet sprach Açîl ed-Dîn Abu Bekr el-Is'irdî.

Unter der Herrschaft der Türken nahm die Anzahl der Moscheen sehr zu, besonders zur Zeit des Malik el-Nâçir Muḥammed ben Kilâwûn und nachher, wo unzählige neue Moscheen erbaut wurden, wie die Maridînische und die des Kûçûn vor dem Thore Zuweila und andere; auch

wurde in vielen hohen Schulen und in den kleineren Kapellen der Freitags-Gottesdienst gehalten, welche zerstreut in den Strassen standen, weil die Bevölkerung so sehr zunahm, dass die Moscheen für sie zu eng waren.

Die hohen Schulen.

Unter der Herrschaft der Faṭimiden und vorher gab es deren nur wenige, ja eigentlich gar keine, nur dass in der Nähe des Schlosses hinter der Herberge des Masrūr das so gen. Haus der Wissenschaft stand, in welchem ein Lehrer des Schiitischen Glaubens seinen Sitz hatte, um den sich die Schüler versammelten, um über die Wissenschaften, welche mit ihrer Lehre zusammenhingen, zu disputiren. el-Ḥākim bestimmte hierfür einen Theil seiner Legate, welche er für die Moschee el-azhar, die Moschee el-Maks und die Moschee Râschida ausgesetzt hatte. In der Folge hob el-Afdhal Ibn Emir el-Gujûsch dieses Haus auf wegen der Versammlungen, die darin gehalten, und der Lehren, die darin verhandelt wurden, aus Furcht, dass man sich über eine andere Lehrmeinung einigen könnte; el-Âmir stellte es dann auf die Fürsprache der Pallastbeamten wieder her unter der Bedingung, dass der Verwalter ein religiöser Mann sei, der Lehrer die Oberaufsicht habe und Vorsitzende angestellt würden mit der Verpflichtung den Koran vorzulesen. el-Musabbiḥî erzählt in seiner Chronik, der Wezir Abul-Farag Ja'cûb ben Kils habe el-'Azîz billah für eine Anzahl von Gelehrten um Stipendien gebeten und habe einem jeden davon soviel gegeben, als er zu seinem Unterhalt bedurfte und ihnen an der Seite der Moschee el-Azhar ein Haus gebaut; jeden Freitag nach dem Gebet bildete sich in der Moschee ein Kreis, in welchem sie über theologische und juristische Fragen Vorträge hielten; Abu Ja'cûb, der Kadhi des Stadtviertels am Graben, war das Oberhaupt der Versammlung und ihr Vorgesetzter bis zur Abendzeit; es waren ihrer 37 Personen. Dann kam die Herrschaft der Ajjubiten, welche das Thor der Güte öffnete und den Baum der Wohlthaten ausbreitete, da baute el-Malik el-Kâmil Muḥammed ben el-'Âdil Abu Bekr

das Traditionshaus Kâmilîa zwischen den beiden Schlössern

im J. 622 und richtete darin den Unterricht für die vier orthodoxen Secten und das Kanzelgebet ein. Die Umgebung blieb öde, bis unter dem Turkomanen el-Mu'izz Eibek im J. 650 daselbst Häuser gebaut und zugleich für die Schule Stiftungen gemacht wurden; die Grossen des Reiches liessen auch hohe Schulen errichten, die aber nichts zu ihrem Unterhalt erhielten. Dann kam die Türkische Herrschaft, unter welcher dies einen Aufschwung nahm und weiter ausgedehnt wurde. So baute el-Dhâhir Bibars

die hohe Schule Dhâhiria zwischen den beiden Schlössern in der Nähe der hohen Schule Çâlihiâ. Dann folgte el-Mançûr Kilâwûn mit der hohen Schule Mançûria innerhalb seines Krankenhauses; gegenüber erhob sich ein Grabdenkmal. Hierauf baute el-Nâçir Muhammed ben Kilâwûn

die hohe Schule Nâçiria in der Nähe des gedachten Krankenhauses, dann el-Nâçir Hasan ben Muhammed ben Kilâwûn

die prachtvolle hohe Schule unterhalb des Schlosses, welche ihres Gleichen nicht hat; man sagt, dass ihre Säulenhallen in der Höhe die des Pallastes des Perserkönigs noch um mehrere Ellen übertroffen haben. Hiernach baute der Sohn seines Bruders, el-Aschraf Scha'bân ben Husein,

die hohe Schule Aschrafia auf der Anhöhe unterhalb des Schlosses, er starb aber vor ihrer Vollendung und el-Nâçir Farâç ben el-Dhâhir Barkûk liess sie im J. 814 wieder abbrechen, weil sie gegen das Schloss hervorstach; die Steine wurden zur Herstellung der Hofräume verwandt, welche er bei den Camelställen auf dem Schlosse herichten liess. Es ist nicht bekannt, dass vorher schon eine hohe Schule wieder zerstört worden sei.

el-Dhâhir Barkûk baute die hohe Schule Dhâhiria zwischen den beiden Schlössern in der Nachbarschaft der Kâmilâ in höchster Schönheit und Pracht, worin auch das Kanzelgebet gehalten wurde; es waren darin Wohnungen für die Çufiten eingerichtet nach Art der Herbergen, und Lehrstühle für die vier orthodoxen Oberlehrer. Die Aufsicht über den Bau führte der Stallmeister Gerkes el-Chalîfî, es wurde

auf das umfängliche Werk grosse Sorgfalt verwandt und die Dichter machten dazu Reime, wie unter anderen

Und einige der Diener, gehorsam seinem Befehl,
riefen die Felsblöcke herbei, da kamen sie in Eile.

In dieser Weise drückten sich alle aus und auch mich forderte einer der Grossen auf etwas der Art zu dichten, da componirte ich einige Verse, von denen diese sind:

Durch el-Chalili ist das Werk wohl hergerichtet,
mit Schnelligkeit gebaut, nicht, wie gewöhnlich, langsam.
Wieviel des Wunderbaren hat die Schärfe seines Urtheils hervorgebracht!
Nun zeigt sie ein Bild, welches dich ein ähnliches entbehren lässt.
Wieviele Felsen sind, anscheinend durch die Ginnen, herbeigeschafft!
Denn sie sind auf den Wink gekommen und in Eile.

Inzwischen haben die Emire und andere Grossen die hohen Schulen gebaut, die jetzt die Strassen füllen und einnehmen.

Die Herbergen und Gasthäuser.

Solche waren vor der Ajjubiden Herrschaft in Ägypten nicht gestiftet und der erste, welcher dafür sorgte, war der Sultan Çalâh ed-Dîn Jûsuf ben Ajjûb, indem er die Herberge Çalâhîa herrichten liess, ein Haus, welches bis dahin unter dem Namen des Sa'îd el-Su'adâ d. i. „des Überglücklichen“ bekannt war. Dies war nämlich der Beiname eines Eunuchen des Faṭimiden el-Mustançir Namens Kunbur, welchem das Haus gehörte; dann bewohnte es el-Çâlih Ṭalâ' ben Ruzzeik und dieser liess, als er zum Wezir ernannt wurde, aus dem Weziratsgebäude bis zu ihm einen unterirdischen Gang anlegen; auch Schâwir el-Sa'dî, Wezir des Malik el-'Âdhid und seines Sohnes el-Kâmil, wohnte darin. Als nun der Sultan Çalâh ed-Dîn zur Regierung kam, richtete er es zu einer Herberge ein und stiftete für ihre Unterhaltung die Einkünfte von der Trinkhalle innerhalb Kâhira und des Gartens el-Ḥabbânia an der Teich-Strasse.

Kapellen in denen die fünf täglichen Gebete verrichtet werden, giebt es unzählige, und es kommt selten vor, dass man in irgend einer Strasse von einer oder mehreren Kapellen weit entfernt ist; jede hat einen fest angestellten Vorbeter und mehrere Gehülfen.

Das Krankenhaus.

Der Kadhi Muḥji ed-Dîn Ibn Abd el-Dhâhir sagt: So viel ich in Erfahrung gebracht habe, stand ein solches ursprünglich bei el-Kaschschâschîn, d. h. an dem Platze, welcher jetzt el-Charrâtîn heisst, in der Nähe der Moschee el-azhar; hier war auch die Münze, welche el-Mâmûn Ibn el-Ṭabâihî, Wezir des Chalifen el-Âmir, erbauen liess, jenem Krankenhause gegenüber. Derselbe hatte Münzstätten auch zu Alexandria, Kûç, Tyrus und 'Ascalon herrichten lassen. Als dann der Sultan Çalâḥ ed-Dîn Jûsuf ben Ajjûb in Ägypten zur Regierung kam und das Schloss in Besitz nahm, befand sich darin ein von Gebäuden umgebener Hofraum, von el-'Azîz ben el-Mu'izz im J. 384 erbaut, welchen nun der Sultan Çalâḥ ed-Dîn zu einem Krankenhause einrichten liess und dies ist das alte Krankenhaus im Inneren des Schlosses, welches in seiner Gestalt noch jetzt vorhanden ist. Man sagt, darin sei ein Talisman, welcher die Ameisen hindere hinein zu kommen und gerade deshalb sei es zum Krankenhause gewählt. Ibn Abd el-Dhâhir bemerkt hierzu noch, er habe im J. 657 die in dem Krankenhause Beschäftigten hierüber befragt und sie hätten ihm die Wahrheit davon bestätigt. — In der Folge baute der Sultan el-Malik el-Mançûr Kilâwûn das Haus der Prinzessin Sitt el-Mulk, der Schwester des Ḥâkim, welches unter dem Namen el-Kuṭbia bekannt war, im J. 683 zu einem Krankenhause um, unter der Leitung des Emir 'Ism ed-Dîn el-Schugâ'î, und im Innern wurde die oben erwähnte hohe Schule Mançûria und das Grabdenkmal errichtet; einige Überreste des Hauses sind noch vorhanden, wie es war, anderes ist verändert; es war darin eine feste Ordnung eingeführt und die Wezire und Männer in ähnlichem Range führten die Oberaufsicht. Der Verfasser der „Wege der Einsicht“ sagt: Dieses Krankenhaus ist von grossem Umfange und schönem Äussern und hat bedeutende Sondereinkünfte für seinen umfassenden Bau und die Menge seiner Stiftungen zu seinen beträchtlichen Ausgaben in den verschiedenen Abtheilungen der Ärzte, Augenärzte und Chirurgen.

In Kâhira sind die Gebäude zu jeder Zeit vermehrt und ältere

Denkmäler erneuert, besonders nachdem Fûstât zerstört war und die Bewohner in die neue Stadt hinüberzogen, bis diese so geworden ist, wie sie jetzt besteht mit ihren hohen Schlössern, grossen Häusern, geräumigen Wohnungen, ausgedehnten öffentlichen Plätzen, prachtvollen Aussichten, schönen Moscheen, bewundernswerthen hohen Schulen und berühmten Herbergen, wie sie keine andere Stadt aufzuweisen hat und wie nirgends etwas ähnliches gefunden wird. Der grösste Theil der Gebäude ist von Backsteinen aufgeführt, die Moscheen, hohen Schulen und Häuser der Vornehmen sind aus platt behauenen Steinen erbaut, die Fussböden mit Marmorplatten belegt, die Wände mit Teppichen bedeckt. Die oberen Stockwerke sind aus Palmenholz und solide gearbeitetem Rohrgeflecht. Alle Häuser oder doch der grösste Theil derselben hat weisse Mauern von dem blendend weissen Kalk. Die Einwohner besitzen eine grosse Fertigkeit, eine Wohnung über die andere in die Höhe zu bauen, so dass es Häuser mit zwei bis vier Stockwerken giebt, in jedem Stockwerk sind die Wohnungen vollständig in allen Bedürfnissen und Bequemlichkeiten eingerichtet, die Dächer darüber abgetheilt nach fester Construction und wunderbarer Arbeit, denn, wie der Verfasser der „Wege der Einsicht“ sagt, man findet in dieser Beziehung nirgends solche Arbeiter wie in Miçr. Dazu kommen dann ausserhalb der Stadt die schönen Gärten, die prachtvollen Aussichten, die am Nil emporragenden Häuser und die beim Steigen desselben aus ihm sich ausbreitenden Canäle; ferner die lieblichen Vergnügungsorter besonders im Frühling, wenn die Teiche vom Nil abgesondert sich ausbreiten, umgeben von verschiedenartigen Saatefeldern mit ihren bunten Blumen, die das Auge erfreuen und das Herz entzücken. Ibn el-Athîr sagt in den „Wundern der Schöpfung“: die Reisenden zu Wasser und zu Lande stimmen darin überein, dass es kein schöneres und kein volkreicherer Land giebt als Ägypten; dahin werden aus den übrigen Ländern der Erde alle seltenen und wunderbar schönen Dinge gebracht; es beherrscht ein grosser Fürst mit einer zahlreichen Armee in einem schönen Gewande, wie es kein anderer König der Erde besitzt; seine Bewohner leben im Überfluss an köstlichen Speisen und Getränken und seine Frauen sind die vollkommensten an Schönheit und

Geist. In den „Wegen der Einsicht“ sagt der Verfasser: Mehr als einmal haben mir Männer, welche die grossen Städte gesehen haben, erzählt, dass sie keine Stadt gesehen hätten, die soviel Menschen enthalte als Kâhira, und den Magd ed-Dîn Ismâ'îl habe ich über Bagdad und Tauriz gefragt, ob sie soviele Menschen enthielten als Miçr, da sagte er: in Miçr giebt es soviele Menschen als sonst in der ganzen Welt. In der „Anweisung“ heisst es: Kâhira ist heute die Hauptstadt der Reiche, der Hauptort der Länder und zu unserer Zeit die Residenz der Chalifen, der Sitz der Regierung, der Ausfluss der Gelehrten, das Ziel der Reisenden, dahin strömt der ganze Orient und Occident mit Ausnahme von Indien, weil dieses zu entfernt und abgelegen ist, so dass wir von seiner älteren Geschichte nur Grossartiges gehört haben und von der neueren, was wir nicht beschreiben können. Ähnliches sagt der Verfasser in den „Wegen der Einsicht“ setzt aber hinzu: Indess ist der Boden salzig und dadurch wird der Verfall der Gebäude beschleunigt. Dies bemerkt auch der Kadhi Ibn Abd el-Dhâhir in derselben Weise und dass el-Mu'izz den Gouverneur Gauhar desshalb getadelt habe, dass er die Stadt an dieser Stelle gebaut und das Ufer des Nil bei el-Maks und südlich von Fustât, wo jetzt das Observatorium steht, verlassen habe.

3. Der dritte Hauptsitz ist die Burg, womit die Burg auf dem Berge gemeint ist, die Residenz des jetzigen Sultans und Sitz seiner Regierung; sie wurde von dem Verschnittenen Bahâ ed-Dîn Karakûsch für el-Malik el-Nâçir Jûsuf ben Ajjûb erbaut und liegt zwischen der Rückseite von Kâhira, dem Berge Mukatтам, Fustât und dem nächstliegenden Theile des Karâfa Berges, so dass sie mit den Gebäuden von Kâhira und dem Karâfa zusammenhängt. Ihr Längen- und Breite-Grad ist wie der oben bei Fustât angegebene. Sie liegt auf einer Anhöhe, welche sich auf einigen Abschnitten des Mukatтам erhebt und an einer Stelle steigt, an der anderen fällt und ehe sie gebaut wurde, standen auf dem Platze einige Kapellen aus der Zeit der Fațimiden, wie die Kapelle Rudeinî, welche jetzt zwischen den Häusern des Harem des Sultans steht. Der Erbauer, der Sultan Çalâh ed-Dîn, bewohnte sie nicht selbst, sondern sein Sohn el-Malik el-'Azîz noch bei Lebzeiten seines Vaters, jedoch nur

für einige Zeit, bis er das Wezirats-Gebäude bezog. Ibn Abd el-Dhâhir sagt: mein Vater hat mir erzählt, dass, bevor sie erbaut war, sie jede Nacht auf den Freitag hinausgegangen seien und dort in sorgloser Ruhe übernachtet hätten, wie man in den Kiosken des Berges und des Karâfa übernachtet. Der erste, welcher sie dauernd bewohnte, war el-Malik el-'Âdil Muhammed ben el-'Âdil Abu Bekr ben Ajjûb, welcher im J. 604 aus dem Schlosse der Faṭimiden dahin übersiedelte, nach ihm blieb sie der Aufenthalt der Sultane bis auf diese Zeit. Als Merkwürdigkeit wird erzählt, dass der Sultan Çalâh ed-Dîn, als er mit seinem Bruder eines Tages zu der Burg hinaufstieg, zu ihm gesagt habe: Diese Burg habe ich für deine Söhne gebaut. Als el-'Âdil darüber betroffen war und der Sultan dies merkte, fuhr er fort: Du verstehst mich nicht, ich wollte nur sagen: ich bin zum Herrscher geboren, aber meine Söhne werden nicht zur Regierung kommen, und du bist nicht zum Herrscher geboren, aber deine Söhne werden zur Regierung kommen. Da wurde er beruhigt und es kam so, wie der Sultan gesagt hatte; die Burg blieb leer, bis el-'Âdil in Ägypten und Syrien zur Regierung kam, da ernannte er seinen Sohn el-Kâmil Muḥammed zum Statthalter in Ägypten und dieser bewohnte die Burg. In den „Wegen der Einsicht“ wird erwähnt, der erste, welcher sie bewohnte, sei el-'Âdil Abu Bekr gewesen, und als el-Kâmil sie bezog, habe er sich ihrer angenommen, für ihren Ausbau gesorgt und darin mehrere Thürme errichten lassen, wie den rothen Thurm. Gegen das Ende des Jahres 682 baute darin der Sultan el-Malik el-Mançûr Kilâwûn einen hohen Thurm neben dem grossen Thore el-Sirr oben mit Zinnen von schönen Formen aus glänzendem Marmor mit ächter Vergoldung und er bezog sie im Çafar 683. Dann baute darin der Sultan el-Malik el-Nâçir Muḥammed ben Kilâwûn dreierlei, wodurch der Zweck der Burg erfüllt und die Absicht ihres Erbauers wirklich erreicht wurde: Erstens das schwarzweisse Schloss, worin der Sultan am Ende seiner Tage wohnte, hierher kamen zu ihm seine Emire und Râthe. Der Sultan el-Malik el-Aschraf Scha'bân ben Ḥusein legte eine neue Wohnung an, welche den Marstall überragte, von äusserster Schönheit und Pracht. Zweitens die grosse Halle, in welcher der Sultan Platz nimmt an den

Tagen, wo das ganze Gefolge sich aufstellt und er für die Unterthanen zu Gericht sitzt. Drittens die Moschee, in welcher der Sultan das Freitagsgebet hält.

Diese Burg ist mit einer Mauer umgeben und hat geräumige hohe Thürme und drei Thore. Das erste derselben ist auf der Seite des Karâfa und Mukatţam, es wird am wenigsten betreten und der Weg von dort ist der beschwerlichste; das zweite ist *Bâb el-sirr* das geheime Thor, durch welches vorzugsweise die hohen Emire und ersten Staatsbeamten, wie der Wezir und Geheimsecretär, aus- und eingehen; man gelangt zu ihm von der Anhöhe, d. i. der Rest des Hügels, auf welchem die Burg auf der Seite von Kâhira erbaut ist, wenn man anfängt längs der nördlichen Mauer weiter zu gehen, bis man an den Eingang kommt gegenüber der grossen Halle; dieses Thor ist immer verschlossen, bis Jemand kommt, welcher berechtigt ist, durch dasselbe ein- und auszugehen, dann wird es geöffnet, aber sogleich wieder geschlossen. Das dritte Thor ist das grösste, durch dasselbe kommen die anderen Emire und übrigen Personen; man gelangt zu ihm von dem höchsten Punkte der erwähnten Anhöhe, indem man auf gleichmässigen Stufen hinaufsteigt, bis man an den Eingang am Anfange der Ostseite der Burg kommt und in einen langen Hofraum eintritt, an welchem mehrere grosse Zimmer liegen, in denen die Emire Platz nehmen, bis sie zur Audienz vorgelassen werden. Auf der Südseite dieser Zimmer ist die Wohnung des Reichsverwesers, wo der Stellvertreter des Sultans, wenn ein solcher vorhanden ist, sich aufhält um zu Gericht zu sitzen; ferner die Halle des Statthalters, wo der Emir und die Staatssecretäre sich aufhalten, das Secretariats-Bureau für den Geheimsecretär mit seinem Personale, ebenso das Kriegsministerium und die übrigen Ministerien des Sultans. Am obern Ende dieser Zimmer ist das so gen. Kalla-Thor, durch welches man in eine geräumige Flur tritt, an deren linken Seite sich eine Thür befindet, welche in die Moschee führt, in welcher das Gebet für den Regenten gesprochen wird. Diese Moschee ist eine der grössten, schönsten, prächtigsten, reich vergoldet, von bedeutendem Umfange und beträchtlicher Höhe, der Fussboden mit vorzüglichen Marmorplatten belegt, das Dach im Innern mit

Gold ausgelegt, in ihrer Mitte steht eine kleine Kapelle, an die sich die Kanzel anlehnt, auf welcher der Sultan am Freitage betet; die Fenster dieser Kapelle sind mit eisernen Gittern und Vorhängen versehen; auf der Rückseite dieser Moschee gelangt man an eine Thür mit einem Vorhang und an die Wohnungen der Frauen des Sultans. Am oberen Ende der erwähnten Flur ist eine Bank, auf welcher der Aufseher über die Mamluken sitzt und daneben ist der Eingang des oben genannten geheimen Thores, und seitwärts davon ein Durchgang, durch welchen der Eintretende die grosse Säulenhalle bemerkt. Dies ist eine grosse unvergleichliche Halle mit hohen Säulen und einem weiten Vorraum, sie ist mit einem hohen festen eisernen Gitter umgeben und in der Mitte steht der Thron des Herrschers, eine Erhöhung aus Marmor, wo der Sultan sitzt bei grossen Aufzügen, wie bei dem Empfang fremder Gesandten u. d. gl. Links von dieser Säulenhalle kommt man zu einem kleinen Hofraume, worin das Thor des gedachten schwarzweissen Schlosses ist, an den Seiten mit Bänken, wo das Gefolge der Emire Platz nimmt, ehe sie zum Dienst eintreten. Durch das Schlossthor gelangt man in grosse prachthvolle Hofräume, welche zu dem Schlosse führen; dieses hat einen bedeutenden Umfang und ragt hoch in die Luft; von seinen beiden Säulenhallen auf der Nord- und Südseite erhebt sich die nördliche über die Marställe und von beiden breitet sich der Blick aus über den Pferdemarkt, Káhira, Fustât und die Umgegend bis an den Nilstrom mit der Gegend von Gîza und den Berg mit seiner Umgebung. In dem Schlosse befindet sich ein Thron mit Elfenbein und Ebenholz ausgelegt etwa eine Elle hoch, auf diesen setzt sich der Sultan, wenn er Geschäfte zu besorgen hat. Die zweite südliche Halle wird besonders benutzt, wenn der Sultan mit seinem Gefolge durch eine geheime Thür sich in die grosse Halle vor dem Schlosse begeben will, um da bei öffentlichen Aufzügen seinen Platz zu nehmen.

Aus dem erwähnten Schlosse kommt man in drei Nebenschlösser, von denen eins mit dem grossen Schlosse auf gleichem Boden und zwei etwas höher liegen, so dass man auf Stufen hinaufsteigt, alle haben eiserne Gitterfenster und gewähren denselben Überblick wie das Haupt-

schloss; aus den Nebenschlössern gelangt man in die Wohnungen der Frauen und die Thüren mit Vorhängen. Alle diese Schlösser sind auf der Rückseite von schwarzen und gelben Steinen erbaut, auf der Vorderseite mit Marmor bekleidet und mit vergoldeten Muscheln in Form von Bäumen und mit verschiedenen bunten Farben verziert; die Dächer sind innen mit Gold und Lazur bemalt, das Licht dringt durch die Mauern durch Fenster aus Cyprischem bunten Glas wie Stücke von Edelsteinen, die in die Halsbänder geschlungen werden. Sämmtliche Fussböden sind mit Marmor geplattet, der aus verschiedenen Gegenden hergebracht ist und seines Gleichen nicht hat.

Der Verfasser der „Wege der Einsicht“ sagt: Die herrschaftlichen Gebäude enthalten auch, wie mir glaubhaft erzählt ist, Gärten, Bäume, Käfige für seltene Thiere, Rinder, Schaafe und zahme Vögel; ausserhalb dieser Schlösser stehen lange Reihen von Wohnungen für die Mamluken und grosse Häuser für das Gefolge der Emire, Regimentscommandeure, Musikdirectoren und Hauptleute und solche, die nicht im unmittelbaren Dienste des Sultans stehen bis zu den Feldarbeitern herab; dort sind Häuser und Wohnungen für viele Menschen, ein Markt für Lebensmittel, dort werden schöne Waffen und Hausgeräthe verkauft durch Unterhändler, welche umhergehen.

In dieser Burg ist, ungeachtet sie hoch auf einem Berge erbaut ist, ein Brunnen mit Quellwasser in den Felsen gegraben durch Bahâ ed-Dîn Karâkusch, als er die Burg erbauen liess; es ist ein sehr merkwürdiger Brunnen; in der Tiefe sind Wasserbehälter, aus denen das Wasser durch Ochsen bis in die Mitte hinauf gewunden wird, in der Mitte sind wieder Behälter, aus denen das Wasser durch Ochsen bis oben hinauf gewunden wird, ein Weg führt zu dem Wasser, indem die Ochsen durch Tunnel bis zu der Quelle hinunter gehen, und dieses alles ist in den Felsen eingehauen, und nichts daran gebaut. Ibn Abd el-Dhâhir erzählt: ich habe einen Scheich sagen hören, als man bis an die Quelle durchgehauen hatte, sei süsses Wasser hervorgekommen, Karâkusch aber, oder sein Stellvertreter wollte noch mehr Wasser haben und liess noch weiter in den Berg hineinbohren, da sei eine Salzquelle hervorgekommen und

habe das süsse Wasser verändert; der Boden soll in dem Niveau des Teiches el-Fil liegen. Dieser Brunnen ist den Burgbewohnern von grossem Nutzen, wenn sie auch das Trinkwasser sich durch verschiedene andere Vorrichtungen verschaffen müssen, denn süsses Wasser wird aus dem Nil in Schläuchen auf dem Rücken der Kamele und Maulesel hinaufgetragen, anderes wird für die Schlösser des Sultans, die Häuser der grossen Emire und derer, die dem Sultan nahe stehen, ebenfalls aus dem Nil hergeleitet in Kanälen durch Röhren, Übertragungen und Schöpfräder, welche durch Ochsen gedreht werden und das Wasser von einem Orte zum anderen bringen, bis es auf die Burg gelangt und in die Schlösser und Häuser kommt in einer Höhe von etwa 500 Ellen. Der Sultan el-Malik el-Dhâhir Barkûk hat in dieser Burg eine grosse Cisterne anlegen lassen, die jedes Jahr, wenn der Nil steigt, mit Wasser gefüllt wird, welches in Röhren bis auf die Burg gelangt; eine Leitung daraus ist nach den Zimmern geführt, welche die Wohnung des Statthalters bilden, wo das Wasser geholt werden kann, wodurch den Leuten ein grosser bleibender Dienst erwiesen ist.

Unter dem höchsten Punkte dieser Burg auf der Seite der Schlösser des Sultans liegt eine grosse Rennbahn zwischen dem Marstall und dem Pferdemarkt, eine grüne Wiese von bedeutender Ausdehnung, über welche der Blick hinüberschweift; verschiedene schöne Thiere laufen darauf wild umher und die Chawaççen reiten darin die Pferde des Sultans für den Dienst zu. Hier hält auch der Sultan das Gebet an den beiden hohen Festen, hier lässt man zu gewissen Zeiten die Pferde frei umher laufen, hier werden Wettrennen gehalten und Verkäufe abgeschlossen; zuweilen werden hier auch Raubthiere des Sultans gefüttert. Wenn der Sultan hinabsteigen will, geht er auf der Seite der Halle des Schlosses hinaus, setzt sich zu Pferde und reitet von dem ganz nahe dabei befindlichen Treppen nach seinem besonderen Marstall und von hier in die Bahn, indem die Chawaççen der Emire, die zu seinem Dienste sind, zu Fuss nebenher gehen, dann kehrt er auf demselben Wege in das Schloss zurück. Der Kadhi Ibn Abd el-Dhâhir sagt in seiner Strassenbeschreibung: Diese Reitbahn mit ihrer Umgebung bestand von Alters her, hier stand

das Schloss des Ahmed ben Tûlûn mit seinem Hause, welches er bewohnte, und die so gen. Abtheilungen lagen rings herum; so blieb es bis el-Malik' el-Kâmil ben el-'Âdil ben Ajjûb die neue Rennbahn unter der Burg anlegte, als er diese bezog, und die Röhrenleitungen brachten das Wasser aus dem Nil und füllten drei Teiche. Aber noch bei seinen Lebzeiten verfiel alles wieder, bis sein Sohn el-'Âdil und noch mehr el-Çâlih Nağm ed-Dîn Ajjûb grosse Sorgfalt darauf verwandte, eine neue Wasserleitung anlegen und an den Seiten Bäume pflanzen liess, so dass es aufs schönste hergestellt wurde. Nach dem Tode des Sultans el-Çâlih gerieth es wieder in Verfall, bis es im J. 650 oder 651 zur Zeit des Turkomanen el-Mu'izz Eibek zerstört wurde, sogar von den Wasserleitungen verschwand jede Spur, und so blieb es, bis es der Sultan el-Malik el-Nâçir Muhammed ben Kilâwûn wieder herstellen liess.

Die Reitbahn an der Strasse el-Lûk, wohin der Sultan, wenn der Nil seine Höhe erreicht, zum Ballspiel reitet, wurde von el-Malik el-Çâlih Nağd ed-Dîn errichtet, mit schönen Aussichten und mit kleinen erhöhten Sitzen am Thore, wie sie vor den Thüren der Schlösser und sonst zu sein pflegen, welche bis nach dem J. 700 stehen blieben.

Mit diesen drei Hauptsitzen hängt der Karâfa zusammen d. i. der Begräbnissplatz für ihre Todten, ein grosser freier Platz am Fusse des Mukaţţam, welcher zwischen diesem Berge, Fustâţ und einem Theile von Kâhira gelegen ist und sich von der Burg am Berge in südlicher Richtung bis an den Teich el-Ĥabasch ausbreitet. Die Veranlassung dazu, hier einen Begräbnissplatz anzulegen, war, wie Ibn Abd el-Ĥakam von el-Leith ben Sa'd überliefert, dass Mukaukis den Amr ben el-'Âçî bat, ihm die Strecke am Fusse des Mukaţţam für 70000 Dinare zu verkaufen. Amr wunderte sich hierüber und schrieb deshalb an den Fürsten der Gläubigen Omar ben el-Chaţţâb, welcher ihm antwortete, er solle den Mukaukis fragen, wesshalb er dafür eine so grosse Summe geben wolle, da doch der Platz weder besäet, noch bewässert, noch zu sonst etwas benutzt werden könne. Auf diese Anfrage erwiederte er: wir finden in unseren Büchern eine Beschreibung, dass Pflanzen aus dem Paradies darin seien. Omar, hiervon benachrichtigt, schrieb zurück: unter den

Pflanzen des Paradieses ist nichts anderes als die Gläubigen zu verstehen, begrabe also darin die Gläubigen, welche sterben, und verkaufe den Platz um keinen Preis. Als Mukaukis hiergegen bemerkte, dies sei gegen den Vertrag, den er mit ihm abgeschlossen habe, theilte Amr ein Stück davon ab, auf welchem die Christen begraben werden sollten, und dieses ist dasjenige, welches in der Nähe des Teiches el-Ḥabasch liegt. Der erste Gläubige, welcher am Fusse des Mukatṭam begraben wurde, war ein Mann vom Stamme Ma'âmir, Namens 'Âmir. — Nach einer Überlieferung kam Jesus auf seiner Reise mit seiner Mutter am Fusse des Mukatṭam vorüber und sprach zu ihr: liebe Mutter, dies ist der Begräbnissplatz des Volkes Muḥammeds. Darin sind auch die Gräber der Propheten, wie der Brüder Josephs und anderer, so auch das Grab der Asia, der Frau des Pharao, und eine Menge Kapellen von den Verwandten Muḥammeds, seinen Begleitern und Nachfolgern, von Gelehrten, Frommen und Heiligen; man hat dort schöne Gebäude, prachtvolle Ausichten und wundervolle Schlösser errichtet, die das Auge des Beschauers entzücken und von denen der Blick in die Ferne schweift; dort sind Moscheen, Kapellen, Einsiedeleien, Gasthäuser und Herbergen, kurz es ist in Wirklichkeit eine grosse Stadt, nur dass sie wenig Bewohner hat. Dort ist das Grab des Imam el-Schâf'î unter einem hohen kunstvoll gebauten Kuppelgewölbe, wie es nichts ähnliches giebt, von dem Sultan Çalâḥ ed-Dîn Jûsuf ben Ajjûb errichtet und in der Nähe erbaute er eine hohe Schule für einen Schâf'itischen Professor und mit Stipendien für eine grosse Menge von Schülern.

Die zwölfte Beziehung. Die Kreise von Ägypten.

Erste Art. Die alten Kreise.

el-Kudhâ'i hat sie in seiner Beschreibung der Strassen in drei Districte getheilt, welche 55 Kreise umfassen, aber er hat dabei keine bestimmte Reihenfolge beobachtet, wie ich es hier thun werde; zugleich mache ich bemerklich, welche von ihnen in ihrem früheren Verhältnisse geblieben und welche dieses verändert haben mit Bezugnahme darauf, welche Kreise ihre Namen behalten und welche ausser Gebrauch gekommen und vergessen oder verändert sind, so dass das Wahre nicht mehr bekannt ist.

Der erste District. Das Oberland d. i. el-Ça'îd, womit diejenigen Kreise gemeint sind, welche südlich von Fustât bis an die Südgränze dieser Stadt liegen. Ça'îd wird jetzt alles Land genannt, was nach Süden gewandt *ça'ada* ansteigt und sich erhebt, und Kudhá'î nennt darin 20 Kreise.

1. Der Kreis el-Fajjúm ist in seinem früheren Verhältnisse geblieben und wird weiter hin unter den jetzt bestehenden Provinzen wieder vorkommen.

2. Der Kreis Memphis. Memphis war die alte Hauptstadt von Ägypten, welche von Miçr ben Peiçar ben Hâm ben Nûh erbaut wurde. Es ist oben schon erwähnt, dass sie zwölf Meilen südlich von Fustât liegt in der Nähe der heutigen Stadt Badraschîn.

3. Der Kreis Wasîm¹⁾, eine bekannte Stadt in der Provinz Gîza; in den Registern wird sie stehend Ausîm genannt.

4. Der Kreis el-Scharkia d. i. der östliche, darunter wurde die jetzige Provinz Itfîh verstanden, weil sie östlich vom Nil liegt und es auf der Südseite ausser ihr keine Provinz von Bedeutung giebt.

5. Der Kreis Dalâç und Bûçîr. Der Verfasser des „duftenden Gartens“ sagt: Dalâç war eine grosse Stadt mit wundervollen Gebäuden, hier war die Versammlung der Ägyptischen Zauberer. Bûçîr ist der Name mehrerer Städte in Ägypten auf beiden Seiten, der südlichen und der nördlichen; hier ist Bûçîr Kûrîdes gemeint, wo Marwân el-Ĥimâr, der letzte Chalif der Omeijaden, getödtet wurde. Dalâç und dieses Bûçîr gehören jetzt beide zu der Provinz Bahnesâ, und werden weiterhin unter den jetzt bestehenden Provinzen wieder vorkommen.

6. Der Kreis Ahnâs, genannt Ahnâs die Stadt, war vormals eine Stadt und gehört jetzt zu der Provinz Bahnesâ.

7. Der Kreis el-Keis, war vormals eine Stadt und ist jetzt ein Dorf, welches gleichfalls zu der Provinz Bahnesâ gerechnet wird.

8. Der Kreis el-Bahnesâ, die Hauptstadt einer jetzt bestehenden Provinz, wird unten vorkommen.

1) Bei diesem und den meisten der folgenden Namen sind die einzelnen Buchstaben mit ihren Vocalen angegeben.

9. Der Kreis Ṭahâ und der Bezirk Schanbûda. Ṭahâ war vormals die Hauptstadt einer Provinz und hiess deshalb Ṭahâ die Stadt, jetzt gehört sie zu der Provinz Uschmûnein, siehe unten. Nach ihr ist Abu Ġa'far el-Ṭahâwî zubenannt, ein Oberhaupt und Überlieferer der Ḥanefiten. Der Bezirk Schanbûda gehört zu den Namen, welche ausser Gebrauch gekommen und nicht mehr mit Sicherheit festzustellen sind.

10. Der Kreis Bûweiṭ. So buchstabirt Ibn Challikân den Namen; (Abul-Fidâ) in der „Ländertafel“ spricht Abweiṭ. Der Name kommt bei zwei Städten in Ägypten vor, die eine in der Provinz Bahnesâ am Fusse des Berges an der Hauptstrasse, nach welcher Abu Ja'cûb el-Bûweiṭî, einer der Überlieferer der neueren Schriften des Imam Schâfi'î, zubenannt ist; die zweite in der Provinz Osjûṭ mit dem Beisatz Bûweiṭ el-Batîna, nach welcher die Räuber von Bûweiṭ benannt werden; letztere ist offenbar hier gemeint.

11. Der Kreis el-Uschmûnein, Ançinâ und Schuṭb. el-Uschmûnein ist noch jetzt die Hauptstadt einer Provinz, s. u. Ançinâ, wie in der „Ländertafel“ buchstabirt wird, ist eine alte in Trümmern liegende Stadt am östlichen Ufer des Nil el-Uschmûnein gegenüber. Ibn Hischâm sagt in dem Leben Muhammeds (S. 121), dass die Coptin Maria, welche Mukaukis dem Propheten schenkte, aus diesem Kreise stammte, aus einem Dorfe Namens Ḥafn. Ançinâ gehört jetzt zu der Provinz Uschmûnein. Schuṭb ist eine alte Stadt, welche zur Zeit des Schaddâd ben 'Adîm, eines Ägyptischen Königs nach der Sintfluth, erbaut wurde; sie ist jetzt zerstört und an ihrer Stelle ein kleines Dorf errichtet, welches den Namen behalten hat und jetzt zur Provinz Osjûṭ gehört.

12. Der Kreis Osjûṭ ist die jetzige Provinz, s. u.¹⁾

14. Der Kreis Pamnûh. Dieser Name gehört zu denen, welche ausser Gebrauch gekommen und vergessen sind, ich kenne in el-Ça'id keinen Ort, welcher diesen Namen führte.

15. Der Kreis Ichnîm, el-Deir und Abschâja. Ichnîm ist als Name der Provinz beibehalten, s. u. Mit el-Deir (Kloster) ist vielleicht

1) Der dreizehnte Kreis ist ausgelassen.

el-Deir und el-Ballâç gemeint, eine Stadt auf der Ostseite des Nil, welche jetzt zur Provinz Kûç gehört, s. u. Abschâja gehört zu den unbekanntenen Namen.

16. Der Kreis Hû, Dendera und Kinâ. Hû¹⁾ ist eine kleine Stadt an dem südwestlichen Ufer des Nil; sie wird in den Registern mit el-Kûm el-aḥmar verbunden und man sagt Hû und el-Kûm el-aḥmar. Dendera ist eine alte Stadt in Trümmern an dem südwestlichen Ufer des Nil östlich von Hû; dort stand die grosse Pyramide, die oben bei den Wundern Ägyptens erwähnt ist. Kinâ ist eine Stadt an der Ostseite des Nil mit dem Grabmal des berühmten Abd el-Raḥîm el-Kinâwî, welcher durch seinen Segen und die Erhörung des Gebetes bei ihm bekannt ist. Diese drei Städte gehören jetzt zu der Provinz Kûç, s. u.

17. Der Kreis Kift und el-Akçor (Luksor). Kift war eine alte Stadt auf dem östlichen Festlande des Nil südlich von dem genannten Kinâ; sie war erbaut von Kift ben Kiftîm ben Miçr ben Peiçar ben Ḥâm ben Nûh, einem der Ägyptischen Könige nach der Sintfluth; sie ist zerstört und ihre Überreste sind noch vorhanden, in ihrer Nähe wurde eine kleine Stadt erbaut, welche ihren Namen erhielt. el-Akçor oder el-Akçorein im Dual ist eine Stadt in Trümmern auf dem östlichen Festlande des Nil, in ihrer Nähe ist ein Dorf erbaut mit dem gleichen Namen, hier ist das Grab des berühmten Abul-Ḥaggâg el-Aksorî und dort stand eine grosse Pyramide, welche zerstört ist. Wenn zwischen Kift und el-Akçor die Stadt Kûç liegt und el-Kudhâ'î die letztere in der Reihe der Kreise als einen besonderen Kreis aufführt, wie kann es dann richtig sein, dass er Kift und el-Akçor als einen Kreis angiebt?

19. Der Kreis Kûç ist bestehen geblieben, siehe unten.

19. Der Kreis Asnâ und Armant. Asnâ ist eine schöne Stadt auf dem westlichen Festlande des Nil, welche allein unter den Ägyptischen Städten von der Zerstörung durch Nebukadnezar verschont geblieben sein soll, weil die Einwohner vor ihm nach dem nahen Berge

1) Hû oder Huw, so wird hier und von *Jâcût* IV. 996 die Aussprache angegeben, nicht mit doppeltem *w*, wie *de Sacy*, Abd-allatif pag. 704, nach dem Coptischen vermuthet.

flüchteten, wohin er sie verfolgte und wo er sie tödtete, während er die Stadt in ihrem Zustande liess. Armant ist eine kleine Stadt auf dem nordwestlichen Festlande des Nil eine Tagereise von Asnâ; beide gehören jetzt zu der Provinz Kûç. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch werden beide immer zusammen genannt und man sagt Asnâ und Armant, weil sie meistens in einer Pacht zusammen gegeben werden.

20. Der Kreis Uswân (Syene) wird unten bei den jetzigen Provinzen unter den Bezirken von Kûç vorkommen.

Der zweite District. Das Unterland. In diesem nennt Kudhâ'í 33 Kreise in vier Gegenden.

Die erste Gegend. Die Kreise des östlichen Hâuf, deren acht sind.

1. Der Kreis 'Ain Schams. Dies ist eine alte Stadt (Heliopolis) in Trümmern in der Nähe von el-Mařaria im Gebiete von Kâhira, s. u. Ibn Abd el-Dhâhir sagt: am Rande einer Chronik habe ich gesehen, dass ihr König in hohem Ansehen gestanden und zur Zeit Josephs gelebt habe, welcher seine Tochter heirathete.

2. Der Kreis Atrîb. Dies ist eine zerstörte Stadt in der Nähe des durch seinen Honig berühmten Ortes Binhâ el-'Asal in den östlichen Provinzen, s. u.; sie wurde von Atrîb ben Kiftîm ben Miçr ben Peiçar erbaut.

3. Der Kreis Banâ und Tumey. In el-Hâuf ist kein Ort des Namens Banâ bekannt¹⁾ wohl aber in der Provinz el-Garbia, s. u. bei Bûçîr. Tumey ist eine Stadt in Trümmern in der Provinz Murtâhîa mit grossen Ruinen; ich habe dort eine Halle von Säulen aus hartem Stein in einem Stück gesehen, etwa zehn Ellen hoch auf einem Fundament gleichfalls aus hartem Stein stehend.

4. Der Kreis Bařa. Dies ist eine alte Stadt in Trümmern jetzt unter dem Namen Tell Bařa bekannt in der Provinz el-Scharkia.

5. Der Kreis řarâbia. Der Name ist ausser Gebrauch gekommen und nicht mehr bekannt²⁾.

1) *Jâcût* I. 826 hat mit versetzten Punkten Tatâ in Verbindung mit Tumey; in dem Verzeichniss der Ortsnamen Cod. Goth. No. 258 Tanâ.

2) Bei *de Sacy*, Abd-allatif pag. 615 kommt der Name řarâdia in el-Scharkia vor.

6. Der Kreis Kartîṭ ist gleichfalls unbekannt.

7. Der Kreis Dhâf und Eilîl ist unbekannt.

8. Der Kreis el-Faramâ und el-'Arîsch. In der „Ländertafel“ (S. 106) heisst es: „el-Faramâ ist eine zerstörte Stadt am Ufer des Griechischen Meeres nicht ganz eine Tagereise von Katja. Ibn Ḥaukal sagt: dort ist das Grab des Arztes Galenus.“ el-'Arîsch war nach dem „duftenden Garten“ eine Stadt mit zwei Moscheen von verschiedener Bauart und hatte Feldfrüchte und Obst. In der Ländertafel“ (S. 100) steht: „es ist jetzt eine Station am Ufer des Griechischen Meeres mit alten Ruinen aus Marmor und dergl.“ Nach dem „duftenden Garten“ war früher zwischen ihr und Kypros ein Landweg.

Die zweite Gegend. Baṭn el-Rîf. el-Rîf bedeutet in der Sprache der Araber ursprünglich einen Ort mit Saatfeldern und Bäumen, in Ägypten hat es indess meistens die Bedeutung „das Unterland“ (am Ufer); darin sind sieben Kreise.

1. Der Kreis Banâ und Bûçîr. Banâ mit *b* und *n*. Bûçîr ist oben bei dem Kreise Dalâç erwähnt als zur Provinz Bahnesâ auf der Südseite gehörig; das hier gemeinte liegt mit Banâ in der Provinz el-Garbia, s. u.

2. Der Kreis Samannûd. Dies ist eine kleine Stadt in el-Garbia.

3. Der Kreis Nausâ. Das Dorf Nausâ gehört jetzt zu el-Murtâhia.

4. Der Kreis el-Auseh. Der Name ist nicht mehr bekannt.

5. Der Kreis el-Bağûm. Der Name ist gleichfalls in Vergessenheit gerathen; ein Ort des Namens el-Bağûm in Ägypten kommt nur noch im unteren Theile der Provinz el-Buḥeira vor in der Nähe von Alexandria, wo das Wasser nach der Überschwemmung des Nil aus Buḥeira als ein Teich stehen bleibt.

6. Der Kreis Dakahlia. Dies war eine alte Stadt auf der Insel zwischen dem Arm des Nil, welcher sich nach Dimjât wendet und dem Arme, welcher sich in den See von Tinnîs ergiesst, und danach wurde die Provinz Dakahlia benannt; jetzt ist es ein Dorf, welches zu der Provinz Ushmûm gehört.

7. Der Kreis Tinnîs und Dimjât. Tinnîs ist die Aussprache
Histor.-philolog. Classe. XXV. 1.

nach dem Lubâb, gewöhnlich sagt man Tannîs; es war eine grosse Stadt, sie wurde aber etwa hundert Jahre vor der Muslimischen Eroberung von dem Wasser überfluthet und die Umgegend überschwemmt, wodurch ein See entstand; jetzt ist es ein kleines Dorf mitten in dem See rings von Wasser umgeben. In dem „duftenden Garten“ heisst es: ihr Boden war einer der besten, und dort wurden schöne Zeuge gewebt, die ihres Gleichen auf der Welt nicht hatten und die beiden Gärten, welche Gott in der Sura der Höhle (18, 31) mit den Worten erwähnt: „und Gott stellte zwei Männer als Gleichniss auf, wir übergaben dem einen von ihnen zwei Gärten mit Weintrauben“ sollen in Tinnîs gewesen sein. Dimjât wird unten vorkommen.

Die dritte Gegend. Die Insel zwischen den beiden Armen des Nil, dem östlichen und dem westlichen, mit fünf Kreisen.

1. Der Kreis Damsîs und Manûf. Damsîs ist jetzt eine Stadt in el-Garbia und Manûf die Hauptstadt der Provinz Manûfia, s. u.

2. Der Kreis Ṭuwweh. Der Name gehört zu den nicht mehr gebräuchlichen, bekannt sind unter diesem Namen in Ägypten nur zwei Städte auf der südlichen Seite, die eine bei Uschmunein, die andere in der Provinz Bahnesâ.

3. Der Kreis Sachâ, Teida und el-Farrâgûn. Sachâ ist eine schöne Stadt, war früher der Hauptort einer Provinz und ist jetzt zu el-Garbia gezogen. Teida ist jetzt ein Dorf in el-Garbia. el-Farrâgûn ist eine Stadt, die mit Teida verbunden ist, so dass man sagt Teida und Farrâgûn.

4. Der Kreis Bakîra und Deïçiâ. Die Namen sind in Vergessenheit gerathen.

5. Der Kreis Absarûr. Der Name ist nicht mehr bekannt.

Die vierte Gegend. Das westliche Ḥauf mit elf Kreisen.

1. Der Kreis Çâ. Dies ist eine zerstörte Stadt auf der Ostseite des westlichen Armes des Nil; sie wurde erbaut von Çâ ben Kiftîm ben Miçr, einem der Ägyptischen Könige nach der Sintfluth; dort sind zur Zeit noch grosse Ruinen und in der Nähe wurde ein Dorf gebaut, welches ihren Namen hat; das zu ihr gehörige Gebiet lag auf dem westlichen Festlande.

2. Der Kreis Schabâs. Dies ist der Name dreier Städte in der heutigen Provinz el-Garbia, diese sind Schabâs el-Malh, Schabâs Anbâra und Schabâs Sonkor, welche letztere auch Schabâs el-Schuhadâ genannt wird und hier gemeint ist, da sie die grösste ist.

3. Der Kreis el-Badkûn. Der Name kommt nicht mehr vor.

4. Der Kreis el-Cheis und el-Schirâk; letzteres in der Provinz Buḥeira.

5. Der Kreis Chirbitâ; dies ist ein bekanntes Dorf in der Provinz Buḥeira, von wo die Ägypter aufbrachen, welche zur Ermordung des Othmân ben 'Affân auszogen.

6. Der Kreis Kartasâ und Maçîl, jenes ist jetzt ein Dorf in Buḥeira, dieses nicht mehr bekannt.

7. Der Kreis el-Malîdes ist nicht mehr bekannt.

8. Der Kreis Ichnâ, Raschîd und el-Buḥeira. Es ist kein Ort des Namens Ichnâ in Buḥeira bekannt, wohl aber Ichnaweh in el-Garbia, wofür das Volk Ichnâ sagt. Raschîd (Rosette) ist eine Stadt an der Mündung des westlichen Nilcanals. Hierbei ist das Bedenken, da Ichnâ in el-Garbia liegt und Raschîd am Ufer des Sees und zwischen beiden eine ziemliche Entfernung ist, wie beide zu einem Kreise gehören können. Unter el-Buḥeira ist offenbar der See von Bûkîr zu verstehen, s. oben, also liegt es in dieser Provinz und vielleicht hat die Provinz Buḥeira davon den Namen erhalten.

9. Der Kreis Alexandria. Davon ist oben bei den alten Hauptstädten die Rede gewesen und wird weiter unten bei den jetzigen Provinzen die Rede sein.

10. Der Kreis Mariût ist eine Gegend westlich von Alexandria, die jetzt zu dessen Provinz gehört; dort sind Bäume und Gärten, und die Früchte werden von dort nach Alexandria gebracht.

11. Der Kreis Lybia und Marâkia. In dem „duftenden Garten“ sagt der Verfasser: Lybia ist einer von den westlichen Kreisen Ägyptens und gränzt an Alexandria; man sagt, dass Alexander von dort stammte. Kudhá's Worte in der Gränzbeschreibung von Ägypten lassen darauf schliessen, dass die beiden Orte nahe bei Barka liegen, indem er sagt,

dass das, was man unter dem Namen Ägypten verstehe, von el-'Arîsch bis Lybia und Marâkia reiche; zuletzt sagt er dann: das Land von Marâkia reicht an das Land Anâpulos (Pentapolis) und dieses ist Barka. Es ist daraus klar, dass Lybia westlich von Marbûţ und Marâkia westlich von Lybia liegt und dieses ist das äusserste Land von Ägypten nach Westen.

Der dritte District. Die Kreise der Kibla (nach Mekka hin), deren sind fünf.

1. Der Kreis el-Ṭûr und Fârân. (*Jâcût*) sagt in dem *Muschtarik*: Ṭûr ist im Hebräischen ein Name für jeden Berg und ist dann Nom. propr. geworden für gewisse Berge, wie der Berg Ṭûr Zeita, in der Aussprache wie *el-zeit* das Olivenöl, als Name für einen Berg bei Ras 'Ain in Mesopotamien, einen Berg bei Jerusalem und einen Berg über Tiberias; Ṭûr Hârûn bei Jerusalem und Ṭûr Sinâ. Der letzte ist der hier gemeinte, ein Berg, der in das Meer von Kulzum hineintritt, auf der Spitze mit einem grossen Kloster und im Thale mit Gärten und Bäumen; er liegt eine Tagereise von dem Hafen von Ṭûr, welcher oben bei der Beschreibung der Gränze des Meeres von Kulzum erwähnt ist und welcher nach ihm benannt ist, weil er in seiner Nähe liegt. Ibn el-Anbârî sagt in seinem „glänzenden Buche“: el-Ṭûr hat von Ṭûr ben Ismâ'îl ben Ibrahim den Namen. — Fârân ist nach dem „duftenden Garten“ eine kleine Stadt auf dem Festlande von Ḥigâz in einer Ebene am Meere, und, setzt er hinzu, die Berge von Fârân werden in der Thora erwähnt (Genes. 14, 6).

2. Der Kreis Râja und el-Kulzum. Râja ist unbekannt, Abu Sa'îd erwähnt es in Verbindung mit Kulzum, indem er sagt: Râja und Kulzum, einer von den Kreisen Ägyptens. Kulzum ist nach dem *Muschtarik* eine alte Stadt am Ufer des Meeres von Kulzum, welches davon den Namen hat. Sie liegt nach dem *Canon* 56' 30" d. L. und 28' 20" d. Br. In der Nähe der Stadt ertrank Pharao.

3. Der Kreis Eila, Midian, el-'Oweinid und el-Ḥaurâ mit ihren Gebieten. Eila ist, wie es in der „Ländertafel“ heisst, eine kleine Stadt in Trümmern am Ufer des Meeres von Kulzum, nach dem *Canon* unter 56' 40" d. L., mit wenig Ackerland; sie ist die Stadt der Juden,

von denen Gott einige in Affen und Schweine verwandelte (Sura 2, 61. 7, 166) und über sie führt der Weg der Pilger aus Ägypten. In unsrer Zeit, fährt Abul-Fidâ fort, ist dort nur noch ein Thurm als Wohnung für den Präfecten aus Ägypten und es giebt dort kein Ackerland mehr; sie hatte eine Burg im Meere, die aber nicht mehr vorhanden ist, und der Präfect hat sich in den Thurm hinüberbegeben. — Midian war ursprünglich ein Name für den Stamm des Schu'eib (Jetro), welcher dort wohnte, und davon erhielt die Stadt den Namen; sie liegt jetzt in Trümmern an dem Meere von Kulzum in der Richtung von el-Tabûk in Syrien in einer Entfernung von etwa sechs Tagereisen, und in dem „duftenden Garten“ wird sie zu Syrien gerechnet. Dort war der Brunnen, aus welchem Moses die Pflanzungen des Schu'eib bewässerte und ihre Heerden tränkte. Nach dem *rasm el-mâ'mûr* liegt sie unter 61' 20" d. L. und 29' d. Br. Ibn Sa'îd sagt: die Breite des Meeres beträgt bei ihr etwa eine Tagfahrt. — el-'Oweinid ist nach dem „duftenden Garten“ eine Stadt nahezu auf der Hälfte des Weges zwischen Gidda und Kulzum, nahe dabei ist der Hafen Çanâ, wo das Wasser über die eingedrückte Spur eines ziemlich grossen Fusses herunterläuft, wovon die Ferse, die Fusssohle und die Zehen deutlich zu erkennen und weder von der Zeit verwischt, noch durch das darüber fliessende Wasser weggeschwemmt sind. — el-Ḥaurâ ist nach dem „duftenden Garten“ eine Stadt am Ufer von Wadil-Kurâ mit einer kleinen Moschee und acht Brunnen mit süßem Wasser; es giebt dort Früchte und Palmen und die Bewohner sind Araber von Guheina und Balí. In unserer Zeit ist el-Ḥaurâ bekanntlich eine Station auf dem Wege der Pilger von Ägypten und vielleicht ist diese nahe dabei.

4. Der Kreis Badâ Ja'cúb und Schu'eib; die wahre Lage dieser beiden Orte kenne ich nicht.

el-Kudhâí erwähnt Eila und Midian mit ihren Umgebungen am Ufer des Meeres von Kulzum auf dem Festlande von Ḥigâz unter den zu Ägypten gehörigen Gebieten zufolge dessen, was er in der Gränzbeschreibung unter die Ägyptischen Länder rechnet, aber er hat bei dem Ganzen zwei andere Districte unberücksichtigt gelassen:

1. den District el-Wâḥ (die Oasen), welcher nach seiner eigenen und anderer Angabe innerhalb der Gränzen Ägyptens liegt. Nach dem *Lubâb* lautet der Name Alwâḥ (als ein Wort), nach dem *Muschtarik* el-Wâḥ (mit dem Artikel). Es ist eine Gegend westlich von el-Ça'îd, aber davon abgeschnitten hinter dem westlichen der beiden Berge von Ägypten; in den „Wegen der Einsicht“ heisst es, sie liege zwischen Miçr, Alexandria, el-Ça'îd, Nubien und Habessinien. In der „Ländertafel“ steht: die Wüsten umgeben sie von allen Seiten und sie liegt darin wie eine Insel zwischen Sand und Öden. el-Bekrî sagt: es ist ein abgesonderter von anderen unabhängiger Landstrich; und in dem „duftenden Garten“ heisst es: es ist das äusserste der Länder des Islâm, zwischen ihm und Nubien sind sechs Tagereisen; es giebt darin still stehende Gewässer und Quellen, die einen bitteren Geschmack haben, jede von ihnen hat einen besonderen Nutzen und etwas Eigenthümliches, es giebt auch laufende Quellen, Gärten, Palmen und viele Früchte, und viele mit Mauern umgebene Städte. In dem *Muschtarik* werden drei Kreise unterschieden: das erste Wâḥ, das mittlere und das äusserste. Hierzu bemerke ich: das erste derselben liegt in der Richtung der Provinz Bahnesâ und ist das am meisten angebaute und das fruchtbarste, von dort werden Datteln und eine Menge Rosinen ausgeführt und es ist als das Wâḥ von Bahnesâ oder das steinige Wâḥ bekannt. Das zweite in der Richtung nördlich (? südlich) von der Provinz Osjût heisst el-Wâḥ el-Dâchila (das innere, mittlere) und kommt dem ersten im Anbau nahe, darin sind bekannte Städte, wie el-Malmûn, el-Hindâ, el-Akmûh, el-Kuçeir und andere. Das dritte in der Richtung südlich von dem zweiten heisst el-Wâḥ el-chârîga (das äussere). Sie alle werden von dem Uferland in el-Ça'îd durch die Breite des westlichen Gebirges von Ägypten getrennt in einer Entfernung von drei Tagereisen oder etwas weniger je nach der Verschiedenheit der Orte und der Wege. In den „Wegen der Einsicht“ heisst es: die Wâhât werden weder zu den Statthalterschaften noch zu den Provinzen gerechnet und dem Sultan stehen darin keine Hoheitsrechte zu.

2. Der zweite District ist Barka; er gehört nach der „Ländertafel“ zum dritten Clima und liegt nach dem *Aṭwâl* 42' 45" d. L. u. 32' d. Br.

Es ist ein weit ausgedehntes Land mit dem vortrefflichsten Vieh und den bittersten Weiden. In den „Wegen der Einsicht“ sagt der Verfasser: Ein Augenzeuge hat mir erzählt, das Land gleiche den Gegenden von Syrien und den Bergen von Napolos in seinen Baumpflanzungen und der Beschaffenheit seines Bodens und seinen Erzeugnissen und wenn es von den Bewohnern ordentlich bestellt und besäet würde, so wäre es ein grosses Gebiet wie die Hälfte von Syrien; es giebt dort viele schwer gehende und schnell laufende Thiere, wie Kamele, Schafe und Pferde; die dortigen Pferde gehören zu den stärksten und am Huf härtesten, in ihrem Äussern halten sie die Mitte zwischen den Arabischen und der gewöhnlicheren Gattung براديسين *barádsín*, sie vereinigen mit der Schönheit der Araber und der Vollkommenheit der Linien derselben die Festigkeit und Dauerhaftigkeit der Baradsín und kommen den Vorzügen der Araber näher, erreichen aber nicht die Schnelligkeit der Pferde von Bahrein und Higáz; die Hengste sind vorzüglicher als die Stuten; auch Städte sind dort erbaut und hohe Schlösser, und die Ruinen legen von ihrer früheren Herrlichkeit Zeugnis ab. Ibn Sa'íd sagt: es ist ein grosses Reich und wenn es nicht zu abgelegen wäre, würden es die Araber in Verwaltung nehmen, es ist Afrika näher als Ägypten. Der Scherif hatte vor Zeiten seinen Sitz in Tabarka. Der Verfasser des „duftenden Gartens“ sagt, die Hauptstadt sei die Stadt Antapolis, und damit stimmt Kudhá'i überein in der Stelle, wo er die Gränzen von Ägypten an giebt. In den „Wegen der Einsicht“ werden als Städte genannt: Tal'eitha, Sarif und Labda. Ich füge hinzu, dass Barka aus zwei Theilen besteht, einer wird zu Ägypten gerechnet, nämlich disseits des grossen Abhanges bis el-Sarif und der andere über den Abhang hinaus bis nach Westen und jene drei Städte gehören zu dem westlichen Theile; beide Theile sind in den Händen von Arabern, welche Viehherden besitzen. In den „Wegen der Einsicht“ wird gesagt, dass einige von ihnen zuweilen einen Theil des Landes bestellen, aber sie verkaufen die Saat ehe sie reif ist, denn die Beduinen haben keine Neigung zu festen Wohnsitzen und Ackerbau. Er fügt hinzu: Das Land steht unter der Botmässigkeit des Beherrschers von Ägypten, welcher es durch offene Schreiben zuweilen einem der Emire

zuteilt, zuweilen den Arabern, die es als Geschenk erhalten, nämlich den Theil, welcher nach Ägypten hin liegt.

Zweite Art. Die jetzigen Gegenden und Provinzen Ägyptens, nach zwei Seiten.

Erste Seite, die südliche, worunter el-Ça'îd verstanden wird, wie oben erläutert ist, mit neun Provinzen.

1. Die Provinz Ġîzia ist die nächste bei Fustât und Kâhira und der Sitz der Verwaltung ist Ġîza, welches mit Fustât in einerlei Erdklima liegt und mit ihm einerlei Längen- und Breiten-Grad hat. Von hier stammt el-Rabî' el-Ġîzî, der Überlieferer der Schriften des Imam el-Schâfi'. In dem „duftenden Garten“ steht, dass dort das Grab des Ka'b el-Aĥbâr sei und dass man die Gründung der Stadt dem Amr ben el-'Âçi zuschreibe. Es ist eine freundliche Stadt am westlichen Ufer des Nil der Insel des Nilmessers gegenüber, von welcher sie durch den Nil geschieden ist. Ein Theil der Provinz dehnt sich nördlich bis an die nördliche Seite aus.

2. Die Provinz Itfîĥia östlich vom Nil im Süden von Fustât, an den Teich el-Ĥabasch und die Gärten des Wezirs anstossend. Der Sitz der Verwaltung ist die Stadt Itfîĥ oder Itfîĥ mit Vertauschung des ط t mit ع t; es ist eine freundliche Stadt auf dem westlichen Festlande im dritten Klima, Längen- und Breiten-Grade finde ich nicht besonders aufgezeichnet. Die Provinz liegt zwischen dem Mukattam und Nil nach Süden und Norden ausgedehnt und wird nicht viel erwähnt.

3. Die Provinz Bahnesaia gränzt auf der Südseite an die Provinz von Ġîza und der Sitz der Verwaltung ist die Stadt el-Bahnesâ, wie im *Muschtarik* die Aussprache angegeben ist; es ist eine freundliche alte Stadt in dem näheren Ça'îd auf dem westlichen Festlande des Nil unter dem Berge an der Seite des Saatfeldes an das Ufer des Sees von Fajjum heranreichend; sie liegt im dritten der sieben Klimate nach dem *Atwâl* unter 51' 30" d. L. und 28' d. Br.

4. Die Provinz Fajjûmia gränzt an die Provinz von Bahnesâ auf der Westseite und zwischen beiden liegt ein Streifen Sand; sie ist eine der grössten Provinzen und eine der am schönsten cultivirten, mit vielen

Gärten, reich an Früchten und das eigentliche Gebiet der Wasserleitungen. Man sagt, dass die Gewässer Ägyptens dort zusammen kamen und Joseph die Einrichtung traf, dass er sie nach 360 Dörfern abtheilte, von denen jedes auf einen Tag den Bedarf für die Stadt Miçr liefern musste. Ich bemerke dazu, dass gegenwärtig die Zahl der Dörfer abgenommen hat, weil der Teich, welcher das Wasser aufnimmt, dieses nicht alle fassen kann, so dass es die benachbarten Dörfer überschwemmt, und wenn nicht noch etwas von der alten Einrichtung Josephs übrig wäre, so würde es sämtliche Orte bedecken, da das Wasser Jahr aus Jahr ein Winter und Sommer zufließt und keinen Abfluss hat, wodurch der Schaden abgewandt werden könnte, weil sie von allen Seiten von Bergen umgeben sind, welche den Abfluss hindern. Es hat zwar zu unsrer Zeit ein Sachverständiger sich alle Mühe gegeben und Pläne gemacht, ob durch einen Durchstich des Berges ein Abfluss hergestellt werden könne, er hat aber einen Weg dazu nicht gefunden. Ibn el-Athîr sagt in den „Wundern der Schöpfung“, dass das ganze Gebiet von Fajjûm mit einer Mauer umgeben gewesen sei.

Der Sitz der Verwaltung ist die Stadt Fajjûm, sie liegt im dritten der sieben Klimate und nach dem *Canon* unter 54' 30" d. L. und 28' 20" d. Br., nach der „Ländertafel“ unter 53' d. L. und 29' d. Br. Es ist eine schöne Stadt am Ufer des Canals von el-Manhá, mit schönen Gebäuden und alten Denkmälern, auch sind dort Moscheen, Fremdenhäuser und hohe Schulen; sie liegt auf beiden Seiten des Canals von el-Manhá, welcher sie in der Mitte durchschneidet. Nach dem 'Azizî ist zwischen Fajjûm und Fustât eine Entfernung von 48 Meilen.

5. Die Provinz el-Ushmûein und Tahâvia gränzt an die Provinz von Bahnesâ von der Südseite und ist ein ausgedehntes, gut angebautes Gebiet, in welchem die Dörfer nahe bei einander liegen. Der Sitz der Verwaltung ist die Stadt Ushmûein im dritten der sieben Klimate nach der „Ländertafel“, oder im zweiten, wie man aus den Worten des zuverlässigen el-Schihâbí in den „Wegen der Einsicht“ schliessen muss, wo er die Gränze des zweiten Klima bei Dharût in der Provinz Bahnesâ ansetzt, und ebenso ist im *Canon* die Angabe unter

56' 20" d. L. und 26' d. Br. Es ist eine freundliche Stadt auf dem westlichen Festlande des Nil; ursprünglich war eine ältere Stadt von Uschmûn ben Kiftîm ben Miçr erbaut und nachdem sie zerstört und verlassen war, wurde in ihrer Nähe diese Stadt neu aufgebaut. Diese Provinz besteht, wie oben bemerkt ist, aus zweien, die eine ist dieses Uschmûnein und die andere die Stadt Taḥâ; beide sind oben bei den alten Provinzen erwähnt und sie wurden zu einer einzigen verbunden.

6. Die Provinz Manfalûṭia gränzt an die Provinz von Uschmûnein von der Südseite und gehört zu dem ganz besonderen Besitz des Sultans, indem ihr Ertrag in den Diwan seines Wezirates fließt und davon der grösste Theil in die Vorrathshäuser des Sultans nach Fustât gebracht wird. Der Sitz der Verwaltung ist die Stadt Manfalûṭ, nach der „Ländertafel“ im dritten der sieben Klimate gelegen, oder an der Gränze des zweiten nach den Worten in den „Wegen der Einsicht“ zu schliessen und nach dem *Atwâl* unter 52' 20" d. L. und 27' 40" d. Br. Es ist eine freundliche Stadt auf dem westlichen Festlande des Nil nicht weit von dessen Ufer.

7. Die Provinz Osjûṭia gränzt an die Provinz von Manfalûṭ von der Südseite; es ist eine grosse Provinz und der Sitz der Statthalterschaft ist die Stadt Osjûṭ, wie el-Sam'ânî in dem genealogischen Werke den Namen buchstabirt und wie er in dem „duftenden Garten“ in dem Buchstaben Hamza vorkommt; Ibn el-Sa'âtî dagegen lässt das Alif im Anfange aus in dem Gedichte:

لله يوم في سيوط وليدة عمر الزمان يمثلها لا يفلط
 يتنا بها والبدر في غلوائه وله خرج الليل فرح أشمط
 والطير تقرا والغدير صحيفة والريح يكتب والغمام ينقط

Bei Gott! ein ähnlicher Tag wie in Sujûṭ und eine solche Nacht
 kommt in der ganzen Lebenszeit nicht wieder vor.

Wir verbrachten dort die Nacht, während der Mond in seiner ersten Jugend stand
 und doch in dem Gewölk der Nacht ein silbergraues Haupt zeigte.

Die Vögel lasen, der See war das Blatt,
 der Wind schrieb und die Sternchen machten die Punkte¹⁾.

1) Etwas abweichend von *Ibn Challikân* vit. Nr. 489.

Die Beibehaltung des Alif ist in der Volkssprache in Ägypten das gewöhnliche, während in den öffentlichen Registern die Abwerfung desselben stehend ist. Sie liegt im zweiten der sieben Klimate, nach dem *Aṭwāl* unter 51' 45" d. L. und 22' 10" d. Br. Es ist eine schöne Stadt auf dem westlichen Festlande des Nil eine Tagereise von Manfalūt mit Moscheen, hohen Schulen, Marktplätzen, Hallen und Bädern.

8. Die Provinz Ichnîmia gränzt an die Provinz von Sujût von der Südseite, sie ist nicht gross und ihre Städte liegen grösstentheil auf dem westlichen Festlande des Nil. Ihr Hauptort ist die Stadt Ichnîm am Ende des zweiten der sieben Klimate, nach dem *Aṭwāl* unter 51' 30" d. L. und 26' d. Br. Es ist eine freundliche Stadt auf dem östlichen Festlande des Nil zwei Tagereisen von Sujût, dort standen die grossen Pyramiden, die oben erwähnt sind, und der Ägyptische Herrscher Dsul-Nûn soll von dort stammen; jetzt ist sie mit der Verwaltung von Kûç verbunden.

9. Die Provinz Kûçia gränzt an die Provinz Ichnîm von der Südseite, hat einen bedeutenden Umfang mit weit auseinander liegenden Dörfern und reicht bis nach Uswân, dem Endpunkt von Ägypten, auf dem östlichen und westlichen Festlande; sie ist reich an Früchten, die von dort nach den übrigen Gegenden von Ägypten gebracht werden. Der Sitz der Verwaltung ist die Stadt Kûç im zweiten der sieben Klimate, eine bedeutende Stadt auf dem östlichen Festlande des Nil mit prächtigen Häusern, schönen Wohnungen, hohen Schulen, Herbergen und Bädern, sie ist von Gelehrten, Kaufleuten und reichen Leuten bewohnt, hat Parké und schöne Gärten, nur leidet sie an drückender Hitze und einer Menge Skorpionen, so dass viele Leute bei Nacht in den Strassen mit Fackeln umhergehen, um sie zu tödten; fast ebenso zahlreich sind auch die giftigen Eidechsen. Ibn Fadhlallah sagt in den „Wegen der Einsicht“, 'Izz ed-Dîn Ḥasan ben Abul-Magd el-Çafedî habe ihm erzählt, dass er an einem warmen Tage an der Mauer der dortigen Moschee siebenzig solcher Eidechsen in einer Reihe gezählt habe.

Zu dieser Provinz gehört, wiewohl mit selbständiger Verwaltung, die Stadt Aswân, wie el-Sam'ânî die Aussprache angiebt, abweichend

von Ibn Challikân, welcher Us wân (Syene) buchstabirt und die Aussprache des Sam'âní mit *a* als fehlerhaft bezeichnet. Die Stadt liegt am Anfange der südlichen Gränze von Ägypten im zweiten Klima, nach dem *Canon* unter 57' d. L. und 22' 30" d. Br. auf dem östlichen Festlande des Nil, sie ist reich an Palmen und Gärten und von Kûç etwa fünf Tagereisen entfernt. In der „Anweisung“ wird gesagt, dass der Verwalter, wenn er auch von dem Sultan ernannt werde, doch nur ein Stellvertreter des Verwalters von Kûç sei. Dazu will ich bemerken, dass heut zu Tage ein selbständiger Verwalter angestellt ist, welcher dem Verwalter von Kûç nicht untergeordnet ist; das weitere hierüber wird in dem Abschnitte über die Poststationen und in dem über die Verwaltungsbezirke in Ägypten im Allgemeinen vorkommen.

Die zweite Seite, die nördliche, begreift alles, was von Kâhira abwärts nach dem Griechischen Meere zu liegt, wo der Ausfluss des Nil ist; sie wird die See-Seite genannt, weil das Griechische Meer die Gränze bildet, die östliche Seite kann nicht in gleicher Weise eine See-Seite genannt werden, wiewohl sie an das Meer von Kulzum reicht, weil dieses nicht in Wirklichkeit die Gränze des Landes ist, sondern das Meer von Kulzum von den Ägyptischen Ländern durch Berge und öde Wüsten abgeschnitten ist, im Gegensatz zu dem Griechischen Meere, welches unmittelbar an die benachbarten Länder anstösst, so dass diese nach ihm benannt sind. Ich will hier bemerken, dass dem Ibn Fadhlallah in der Beschreibung der Städte und Provinzen einige Irrthümer untergelaufen sind, die ich nicht zu erklären weiss, wie an den betreffenden Stellen bemerkt werden wird. Diese Seite ist im Wachsthum die üppigste von beiden, die am wenigsten von der Hitze zu leiden hat, an Früchten die reichhaltigste, an Städten die schönste; sie umfasst drei Sectionen, welche in neun Provinzen zerfallen.

Die erste Section östlich von dem östlichen Arme des Nil mit vier Provinzen.

1. Die Provinz el-Dhawâhi, Plural von Dhâhia, welches in der Sprache ursprünglich das der Sonne ausgesetzte Land bezeichnet, als wenn es so benannt sei, weil die Ortschaften darin der Sonne mehr aus-

gesetzt wären als die Stadt, welche mehr geschützt liege; es ist das Kâhira auf der Nordwestseite zunächst liegende Land, dessen Verwaltung mit der von Kâhira verbunden ist und mit ihm dieselbe Gerichtsbarkeit und keinen anderen gesonderten Sitz der Verwaltung hat.

2. Die Provinz Kaljûbia gränzt an el-Dhawâhi im Norden auf der Seite des Nil; es ist eine grosse Provinz mit schönen Ortschaften, vielen Gärten, reich an Früchten. Der Sitz der Verwaltung ist die Stadt Kaljûb, im dritten der sieben Klimate gelegen; die Längen- und Breiten-Grade finde ich nicht besonders angemerkt, indess liegt sie im Norden von Kâhira und etwa $1\frac{1}{2}$ Parasange davon entfernt. Ich bemerke dazu, dass zu diesem Gebiet unsere Stadt Calcaschanda gehört; so buchstabirt *Ibn Challikân* (vita No. 559) den Namen und so ist er in den öffentlichen Registern von Ägypten geschrieben, während *Jâcût* in dem geographischen Wörterbuche das *l* mit *r* vertauscht, Carcaschanda, wie es in der Vulgärsprache gebräuchlich ist und wie es bei el-Kudhâ'i vorkommt, wie ich in seiner „Strassenbeschreibung“ geschrieben gefunden habe. *Ibn Challikân* sagt, sie liege drei Parasangen von Kâhira, und sie ist eine Stadt von schönem Aussehen, mit vielen Gärten, reich an Früchten und nach ihr wird der grosse Imâm el-Leith ben Sa'd zubenannt. *Ibn Jûnus* sagt in seiner Chronik, el-Leith sei dort geboren, und setzt hinzu, seine Familie behaupte, er stamme aus Persien, wir halten aber diese Angabe nicht für sicher. el-Kudhâ'i sagt in seiner „Strassenbeschreibung“ bei der Erwähnung des Hauses des Leith in Fustât: er besass auch ein Haus in Carcaschanda am Ufer, welches er sich erbaut hatte; sein Vetter *Ibn Rifâ'a*, Emir von Miçr, der ihm nicht wohlwollte, zerstörte es und als es el-Leith wieder aufbaute, zerstörte es jener zum zweiten Male; beim dritten Male hatte el-Leith einen Traum, als wenn Jemand zu ihm kam und ihm sagte: o Leith! wir wollen denen, die unterdrückt werden im Lande, Gnade erweisen und sie zu Vorbildern machen und sie zu Erben einsetzen (Sura 28, 4). Am andern Morgen war *Ibn Rifâ'a* vom Schläge gerührt, er machte sein Testament zu seinen Gunsten und starb nach drei Tagen. el-Leith überlebte ihn, bis er Mitte Scha'bân 175 starb; Mûsá ben 'Alí el-Hâschimí, Emir von Ägypten von

Seiten des Chalifen el-Raschîd, hielt ihm die Leichenrede. *Ibn Challikân* nennt ihn in dem ihm gewidmeten Artikel einen Içpahanenser und sagt am Schlusse desselben: man sagt auch, dass er aus Calcaschanda war. Ich bemerke dazu folgendes: Es ist möglich, dass seine Vorfahren aus Içpahân stammten, dass seine Eltern sich in Calcaschanda niederliessen und er dort geboren und danach zubenannt wurde, wie es bei vielen Abstammungsnamen vorkommt. Dass er sein dortiges Haus dreimal nach der Zerstörung wieder aufbaute, wie vorhin aus Kudhâ'î erzählt ist, beweist, dass er einen besonderen Werth auf die Beziehung legte, in welcher es zu ihm stand; heut zu Tage würden sich die beiden Abstammungsnamen nicht gegenseitig aufheben. In dem „duftenden Garten“ sagt der Verfasser, dass el-Leith in der Nähe von Raschîd ein Landgut besessen habe, von welchem er jedes Jahr 50000 Dinare einnahm, ohne dass er davon eine Abgabe zu bezahlen brauchte.

3. Die Provinz Scharkia gränzt an el-Dhawâhi im Norden nach der Seite des Mukaţtam und an Kaljûbia ebenfalls auf der Nordseite. Es ist eine der grössten und ausgedehntesten Provinzen, nur dass darin wenig Gärten sind, vielmehr ist sie fast ganz ohne solche, weil sie aus Salzboden besteht; der äusserste angebaute Ort darin von Syrien her ist el-Çâlihiâ, danach folgen Sandflächen. — Der Sitz der Verwaltung ist die Stadt Bilbeis, wie der Name in der „Ländertafel“ buchstabirt wird, der gewöhnliche Sprachgebrauch ist Bulbeis; sie liegt im dritten der sieben Klimate und nach der „Ländertafel“ muthmasslich unter 54' 30" d. L. und 30' 10" d. Br. Sie ist eine Stadt von mittlerer Grösse mit Kapellen, hohen Schulen und Märkten, und die Station der Reisenden der Syrischen Strasse.

In der ¹⁾ Ecke dieser Provinz liegt Bin hâ, in dieser Aussprache nach Nawawî in dem Commentar zum Muslim, gewöhnlich Ban hâ genannt; es ist die Stadt, von deren Honig Mukaukis dem Propheten etwas als Geschenk schickte. — Auf der Gränze nach der Ostseite liegt Kaţjâ, so mit *â* in der „Anweisung“ und in den „Wegen der Einsicht“, oder

1) die Himmelsrichtung ist in der Handschrift durch einen Schreibfehler als nord-südlich angegeben.

Katja wie in der „Ländertafel“; es ist ein Dorf in der Sandfläche el-Gifâr auf dem Wege von Syrien in der Nähe des Ufers des Griechischen Meeres. In der „Anweisung“ heisst es: sie wurde bei einer bestimmten Veranlassung und zum Schutz der Strassen gegründet, es wird auf sie eine gewisse Sorgfalt verwandt und auf jeden Abreisenden und Ankommenden geachtet.

4. Die Provinz Dakahlia und Murtâhîa gränzt an die Provinz Scharkia auf der Nordseite und die äussersten Enden reichen bis an den Salzboden und an den See von Tinnîs, welcher an Tîna gränzt auf dem Wege nach Syrien. Der Sitz der Verwaltung ist Uschmûm, wie in der „Ländertafel“ nach dem *Muschtarik* des Jâçût buchstabirt ist, während *el-Lobâb* die Aussprache Uschmûn mit *n* am Ende angiebt, welche die „Ländertafel“ als die vulgäre bezeichnet; daselbst findet sich als muthmassliche Angabe 54' d. L. und 31' 54" d. Br. Es ist eine kleine Stadt auf dem Ufer des Armes, welcher sich in den See von Tinnîs ergiesst auf der Westseite des östlichen Armes des Nil.

Die zweite Section westlich von dem westlichen Arme des Nil mit zwei Provinzen.

1. Die Provinz el-Buḥeira gränzt an die Provinz von Gîza an der Nordseite und ist eine umfängliche Provinz mit vielen Ortschaften und weiten Fluren. Der Sitz der Verwaltung ist die Stadt Damanhûr, mit dem Beisatz Damanhûr el-Wahsch genannt, eine Stadt von mittlerer Grösse mit Kapellen, hohen Schulen, Märkten und Bädern; sie liegt im dritten Klima, ihre Längen und Breiten Grade finde ich nicht angegeben, die aber danach annähernd geschätzt werden können, dass sie etwa eine Tagereise südöstlich von Alexandria entfernt ist. Ich bemerke noch, dass zu dieser Provinz auch Ḥauf Ramsîs und el-Kâfûr el-schâsi'a d. i. die zerstreuten Dörfer gehören.

2. Die Provinz el-Muzâḥimatein liegt an dem Canal von Alexandria auf der Nordseite bis ans Griechische Meer, ein Theil davon auf dem östlichen Festlande; der Hauptort ist die Stadt Fuwwah nach der Aussprache der „Ländertafel“, von mittlerem Umfang auf dem westlichen Festlande des westlichen Nilarmes, gegenüber der so gen. Gold-

Insel, mit Gärten und Bäumen und einer schönen Aussicht. Es ist dort keine eigene Verwaltung, sondern ein Vorsteher besorgt für die Regierung die meisten Verwaltungsgeschäfte, in demselben Verhältnisse wie zwischen Ichnîm und Kûç.

Diesen beiden Provinzen liegt auf der Nordwest-Seite zunächst die Stadt Alexandria im dritten Klima nach dem *Atwâl* unter 51' 54" d. L. und 30' 58" d. Br. Über den Ursprung ihrer Erbauung ist oben bei den Hauptstädten Ägyptens vor dem Islam die Rede gewesen und sie hat jetzt im Verhältniss zu dem, was die Geschichtsbücher über ihre alten Bauwerke bezeugen, viel verloren, dessen ungeachtet ist sie noch eine grosse Stadt, die einen prächtigen Anblick gewährt, in schöner Ordnung aus Steinen mit Kalk erbaut, die Häuser innen und aussen weiss angestrichen, als wäre es das Innere eines Pallastes mit einander gegenüber liegenden Wegen, jede Strasse in gerader Richtung wie auf dem Schachbrett. Sie ist mit einer doppelten unzugänglichen Mauer umgeben, welche auf den Landseiten noch von einem Graben umschlossen wird, und auf der entgegen gesetzten Seite schliesst sich daran das Meer von Westen nach Norden bis gegen Osten, wo das Haus der Statthalterei steht; sie hat Festungsthürme mit Brustwehren und Wurfmaschinen. Ibn el-Athîr sagt in den „Wundern der Schöpfung“: der Leuchthurm soll mitten in der Stadt gestanden und diese aus sieben Hauptstrassen bestanden haben, welche das Meer verschlang, so dass nur eine einzige, die jetzt noch vorhandene Stadt, übrig blieb und die Stelle des Leuchthurmes jetzt eine Meile von ihr entfernt ist; er setzt hinzu, dass man die Kapellen daselbst zu einer gewissen Zeit gezählt habe und es seien deren 20000 gewesen. Man findet dort Moscheen, Kapellen, hohe Schulen, Fremden- und Gast-Häuser, Hospitäler, Bäder, prächtige Wohnhäuser und ausgedehnte Marktplätze. Dort werden kostbare Kleiderstoffe gewebt, welche in der Welt ihres Gleichen nicht haben; die Fuhrwerke und Schiffe der Kaufleute eilen zu Lande und zur See hierher und mit ihren Kleiderstoffen werden alle grosse Städte der Erde versorgt, sie ist der Hafenplatz für die Städte von Magrib, Spanien, den Inseln der Franken, Griechenland und Syrien. Zum Trinken haben die Einwohner

das Nilwasser aus Cisternen, welche durch den Canal, der ins Innere der Häuser geleitet ist, gefüllt werden, für den geschäftlichen Gebrauch haben sie Brunnenwasser und an der Seite dieser Brunnen und Cisternen sind Abzugscanäle, durch welche das Regenwasser und d. gl. abgeleitet wird. Dort sind freundliche Gärten und prächtige Vergnügungsorte, worin sie Schlösser und Kioske haben von zierlicher Bauart, aber mit festen Mauern und Thüren; an Obst und Früchten übertrifft sie andere Städte durch Schönheit und Frische, dagegen Saatfelder giebt es nicht und das Gebiet ist nicht gross, wenn schon die Einkünfte desselben ebenso bedeutend sind als anderer Provinzen, die am Meere oder sonst wo liegen. Sie ist eine der Gränzstädte von Ägypten, die Einwohner müssen beständig auf der Wacht sein, um das, was auf dem Meere vorgeht, zu beobachten, und sich gegen den Feind und nächtliche Überfälle zu schützen, desshalb ist dort ein Corps zur Bewachung im Dienst. Der Verfasser der „Wege der Einsicht“ sagt: es giebt ausser ihr in Ägypten keine Stadt, deren Machthaber mit der Stellvertretung des Sultans bekleidet ist. So war es schon früher, als die Stellvertretung in dem Sinne von Verwaltung noch von geringer Bedeutung war, seitdem aber der Feind, dem Gott seine Hülfe versage, die Franken im J. 767 sie bei Nacht überfallen und die Einwohner ins Verderben gestürzt, getödtet und gefangen weggeführt haben, ist die Machtbefugniss des Statthalters erweitert und der von Tripolis, Hamât und anderen Städten, die in ähnlicher Lage sind, gleichgestellt; und so ist es zur Zeit noch. Über diese Stellvertretung wird in dem Abschnitt über die Regierung des Reiches unten weiter die Rede sein.

Die dritte Section. Das Land zwischen den beiden Armen des Nil, dem östlichen und westlichen; es zerfällt in zwei Inseln.

Die erste Insel. Die östliche Seite derselben läuft längs dem östlichen Arme des Nil hin bis zu dessen Ausflusse ins Salzmeer in der Nähe von Dimjât; die westliche Seite derselben läuft längs dem westlichen Nilarme hin bis gegenüber Abu Naschâba in der Provinz Gîza, erreicht dann den See von Abjâr, und dehnt sich der Länge nach aus bis zu dem Dorfe el-Farastak ausserhalb der Insel nach Westen, hierauf kommt sie wieder an den Nilarm, von dem sie ausging und läuft an ihm

entlang bis zu dessen Ausfluss in das Salzmeer bei Raschîd. Diese Insel umfasst zwei Provinzen.

1. Die Provinz Manûfia beginnt im Süden bei dem Dorfe Schat-tanûf wo der westliche Nilarm seinen Anfang nimmt, und der Sitz ihrer Verwaltung ist die Stadt Manûf¹⁾; es ist eine Islamitische Stadt, die anstatt einer älteren gebaut worden ist, welche hier stand und jetzt zerstört ist; Überreste davon sind noch in Schutthaufen vorhanden. Das Gebiet gehört zu den angenehmsten Verwaltungsbezirken und es ist jetzt die Provinz Abjâr d. i. die Insel Banu Naçr, die weiterhin erwähnt werden wird, damit vereinigt. Es ist eine schöne Stadt mit Marktplätzen, Kapellen, unter denen eine prächtige, in welcher das Gebet für den Herrscher gehalten wird. mit Bädern und Fremdenhäusern. Ich muss hier einen Irrthum berichtigen, dass manche²⁾ glauben, diese Stadt sei die alte Hauptstadt Menf (Memphis), während zwischen beiden eine grosse Entfernung ist; Memphis liegt zwölf Meilen südlich von Fustât, Manûf aber nördlich von Fustât und Kâhira im Unterlande.

2. Die Provinz el-Garbia gränzt an Manûfia von der Nordseite und dehnt sich bis ans Salzmeer aus zwischen den beiden Ausflüssen des Nil bis an die Provinz Muzâhimatein am westlichen Nilarme im Osten. Es ist eine sehr ansehnliche und grossartige Provinz mit schönen Städten, blühenden Dörfern, dicht neben einander liegenden Gärten und d. gl. und am äussersten Ende am Griechischen Meere liegt die Gränzstadt Beryllos. Eingeschlossen darin sind drei andere Provinzen, welche ehemals für sich bestanden: Kûsania, Samannûdia und Dangâwia.

Der Sitz der Verwaltung ist die Stadt el-Maḥalla, auch wohl Gross-Maḥalla genannt; der Name (welcher Wohnsitz bedeutet,) ist so allgemein gebräuchlich geworden, dass (bei der grossen Anzahl gleichnamiger Orte,) wenn er für sich allein gebraucht wird, nur diese Stadt darunter verstanden wird. In der „Anweisung“ kommt die Erläuterung

1) Ich muss bemerken, dass ich nach der sonst vorkommenden Vocalisation, z. B. im *Camus* die gewöhnliche Aussprache Manûf, Menûf beibehalten habe, während hier Munûf mit Dhamma des Mim buchstabirt ist.

2) z. B. *Abul-Maḥâsin*, Annal. Tom. I pag. 52.

vor, dass der Name eine Abkürzung für Maḥalla el-Marḥūm sei; dies ist ein Irrthum, denn dieses ist nur eines von den dazu gehörenden Dörfern; nach dem *Muschtarik* wird die Stadt auch Maḥalla Dakalâ genannt. Sie liegt im dritten der sieben Klimate und nach Ibn Sa'îd unter 53' 22" d. L. und 31' 4" d. Br. und ist eine grossartige, prachtvolle Stadt, von gefälligem Aussehen und schöner Bauart, mit vielen Wohnhäusern, Moscheen, hohen Schulen, Marktplätzen und Bädern; sie gleicht der Stadt Kûç auf der südlichen Seite in ihrer Pracht und Fülle und der Überlegenheit ihrer Bewohner, indem zwischen beiden nur der Unterschied ist, wie er zwischen dem südlichen und nördlichen Theile in der Frische und Kraft stattfindet. — Am Ende dieser Insel am Ufer des Griechischen Meeres liegt die Gränzstadt Beryllos, ein schönes Gebiet mit vielen Früchten und Gärten, wiewohl der grösste Theil aus Sand besteht.

Die zweite Insel. Das Land zwischen dem See von Abjâr und dem westlichen Nilarme, genannt die Insel Banu Naçr. Es ist nur eine Provinz und der Hauptort ist Abjâr, eine freundliche Stadt von schönem Aussehen, in welcher die kostbaren Kleiderstoffe von der Sorte *المخيرات* „die auserlesenen¹⁾“ und andere verfertigt werden; ihre Lage ist im dritten der sieben Klimate, die Längen- und Breiten-Grade finde ich nicht angegeben. Sie ist mit der Verwaltung von Manûf vereinigt und hat jetzt keine eigene Verwaltung.

2) Über Lesart und Bedeutung bin ich ungewiss; nach *Meninski* ist *مخير* ein grobes Gewebe aus Bockshaaren, was hier nicht passt.